Mitteldeutschland Torgln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 31 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Großbraubaustr. 16/17. G.-Sammel 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung | Halle (Saale), Mittwoch, den 6. Februar 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Tarif | Einzelpreis 15 Pf.

Wetterumsturz erhöht Lawinengefahr

Die 60 Skifahrer gerettet / Ennstalbahnbetrieb eingestellt / Neue Todesopfer

Infolge der umfangreichen Telephon- und Verkehrsstörungen treffen aus dem österreichischen Alpengebiet erst allmählich Nachrichten über die Auswirkungen der Lawinenkatastrophen in den letzten zwei Tagen ein. Ein derart umfangreiches Niedergehen von Lawinen ist seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet worden. Aus dem Zillertal wird gemeldet, daß bei Ginzling eine große Lawine zwei Bauernhäuser vollkommen verschüttete, wobei ein 27 Jahre alter Bauernknecht ums Leben kam. Außerdem wurden 29 Stück Vieh in den Schneemassen getötet. Sämtliche Gebiete des hinteren Zillertales sind von der Außenwelt vollkommen abgeschlossen. Die Lage im Innsbrucker Vorort Mühlau, wo eine Lawine bis in die Ortsmitte vorbrach, ist weiterhin bedenklich, da die Gefahr besteht, daß noch eine zweite Lawine nachkommt. Mehrere Häuser wurden deshalb geräumt. Auch das hintere Oetztal ist von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten.

Nachdem die wichtige Arlbergstrecke durch Lawinen gesperrt worden war, mußte jetzt auch die Ennstal-Bahnstrecke der Bundesbahnen eingestellt werden, da ein Hilfszug, der zur Wegräumung einer Lawine ausgefahren war, von zwei weiteren Lawinen in der Nähe von Johnsbach eingeschlossen wurde. Kurz vorher hatte sich auf der Strecke ein schweres Zugunglück ereignet. Auf den vereisten Schienen entgleiste ein Personenzug, wobei drei Personen schwer verletzt wurden. Viele Gebirgstäler und Dörfer Oesterreichs, auch solche, die sonst durch Bahnen und große Straßen erreicht werden können, sind von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Die auf der Planer Hütte eingeschlossenen 60 Skiläufer konnten Montagabend das Tal erreichen. Die Heimkehrer erzählen, sie hätten eine fürchterliche Nacht durchgemacht. Die Lage sei sehr bedrohlich gewesen, als eine Lawine das Dach der Hütte eingedrückt habe. Ununterbrochen seien die Lawinen donnernd zu Tal gegangen.

Reichswehrpatrouille tot aufgefunden

Nach einer Mitteilung der Deutschen Bergwacht wurde seit Montag eine Reichswehrpatrouille, bestehend aus dem Unteroffizier Hauf und den Kanonieren Ecker, Zormeier und Jehmlich, vermißt. Die Patrouille befand sich auf dem Wege Esterbergalm—Krottenkopf—Walchensee.

Die Reichswehrsoldaten wurden von einer aus Reichswehr und Bergwachtmännern zusammengesetzten Expedition am Dienstagabend etwa 50 Meter unterhalb des Krottenkopfhauses tot aufgefunden.

Die Nachforschungen nach den im Bankgebiet bei Garmisch-Partenkirchen vermißten Bergwachtmännern Beck und Hillinger verliefen bisher ergebnislos.

Die Wetterlage in Oesterreich hat eine weitere Verschlechterung erfahren. Der Regen, der seit Montag ununterbrochen fällt, ist in den mittleren und höheren Lagen in Schnee übergegangen. Da der Schnee aber weich und wässerig ist, befürchtet man eine verstärkte Lawinengefahr, zumal auch die Schneemassen in manchen Gebieten Oesterreichs eine Höhe erreicht haben, wie sie schon seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet werden konnte.

Mosel-Schiffahrt eingestellt

In Südwestdeutschland haben die außerordentlich schweren Regenfälle weit ernstere Folgen gehabt, als man anfangs annehmen konnte. Besonders das Tal des Neckars sowie die Täler der kleinen Schwarzwaldflüsse wurden betroffen. Die dort angerichteten Schäden werden sich erst übersehen lassen, wenn sich die Fluten verlaufen haben. Der Oberrhein führte am Dienstag erheblich stärkere Wassermassen zu Tal. Er stieg bei Breisach um 66 Zentimeter, bei Kehl 97 Zentimeter und in Mannheim 1,60 Meter. Die gesamte Mosel-Schiffahrt und der Verkehr auf der Saar mußten vollkommen eingestellt werden. Die Mosel-Talbahn mußte ihren Betrieb auf der Strecke Bernkastel—Zeltingen einstellen, da die Gleise stellenweise zu stark überflutet waren. Auch die Lahn-Schiffahrt mußte eingestellt werden. Für den Rhein ist das Verbot der Floß-Schiffahrt wirksam geworden. Die Rhein-Strombauverwaltung hat eine Hochwasserwarnung veröffentlicht, da wegen weiterer Regenfälle am Oberrhein Hochwassergefahr besteht.

In Markelsheim (Württemberg) trat die Gilz, die zu einem reißenden Fluß angeschwollen ist, über die Ufer. Die untere Hälfte der Ortschaft wurde überschwemmt. Zu allem Unglück brach auch noch ein Damm, so daß ein Teil der Häuser in ernste Gefahr kam. Das Hochwasser ist bis zur Stunde noch nicht gefallen, so daß erhebliche Schäden befürchtet werden.

Unwetterkatastrophe in Palästina

Eine Unwetterkatastrophe hat in ganz Palästina schweren Schaden angerichtet. Durch drei Tage anhaltende Wolkenbrüche ist die Saronaebene vollständig überschwemmt. Insbesondere sind die deutschen Kolonien Sarona und Jerusalem in Mitleidenschaft gezogen worden. Häuser wurden abgedeckt und Dachziegel vom Sturm kilometerweit fortgeschleudert. Auch die Araberstadt Nablus hat schwer gelitten. Die Zahl der Toten stellt sich bis jetzt auf 22.

Arbeitslose besetzen ein Rathaus

Polizei muß sie daraus vertreiben.

In Ennevelin bei Lille drangen 40 Arbeitslose in das Rathaus ein und ließen sich häuslich nieder. Dem stellvertretenden Bürgermeister erklärten sie, den Rückzug nur dann anzutreten, wenn ihnen auch für die Sonntage Arbeitslosenunterstützung bewilligt würde. Erst ein starkes Polizeiaufgebot konnte sie aus ihrer Stellung verdrängen.

Verschwörung in Amsterdam

Geheim-Organisation deutscher Kommunisten aufgeflogen / Viele verhaftet

Der Amsterdamer Polizei glückte es Montag abend, eine geheime Zusammenkunft früherer deutscher Kommunisten zu überraschen und aufzulösen. Hierbei wurden zehn deutsche Kommunisten, darunter ein früherer Reichstagsabgeordneter, die sich alle auf illegale Weise in der holländischen Hauptstadt aufhielten, verhaftet. Haussuchungen, die vorgenommen wurden, ergaben daß man eine weitverzweigte kommunistische Verschwörung vor sich hat, deren Teilnehmer über ganz Holland verteilt sind.

Die meisten von ihnen hielten sich in Amsterdam und im Limburger Kohlenbecken auf. Die Montag abend erfolgte polizeiliche Aktion wurde anfangs geheimgehalten, um die Festnahme weiterer Beteiligter zu ermöglichen. Auf diese Weise konnten im Laufe des Dienstag noch zwölf weitere deutsche Kommunisten hinter Schloß und Riegel gesetzt werden. Auch bei den am Dienstag Verhafteten wurde belastendes Material gefunden. Bereits seit geraumer Zeit waren die holländischen Justizbehörden darüber unterrichtet, daß sich in Holland mehrere hundert deutsche Kommunisten aufhielten, die bei holländischen Parteigenossen Unterschlupf gefunden hatten. In aller Stille arbeiteten sie gemeinsam an der Errichtung geheimer kommunistischer Organisationen in Deutschland, deren Hintermänner von Holland aus mit kommunistischer Propaganda versorgt und auf andere Weise unterstützt wurden.

Die in Holland weilenden deutschen Kommunisten bildeten einen ständigen Herd für illegale Propaganda gegen die heutige deutsche Regierung. Sie traten auch als Instrukteure für die holländische Kommunistische Partei auf, um deren Anhänger für den Kampf gegen die holländische Regierung und Staatsordnung zu schulen. Bei der holländischen Regierung schweben zur Zeit Erwägungen darüber, was mit den Festgenommenen geschehen soll.

*

Eine marxistische Werbezentrale, die mit einem weitverzweigten Netz von Werberedners und Flugzettelverteilern arbeitete, wurde im 7. Wiener Gemeindebezirk aufgehoben. Man spricht von 250 Verhaftungen.

Der Zeuge Nikolaus Issaeff

Hauptmann-Prozeß und Sensationsgier.

Im Flemingtoner Hauptmann-Prozeß hat sich der Vorsitzende des Gerichts in einer scharfen Verfügung an die Gerichtsbeamten gewandt, nach der streng darauf zu achten ist, daß im Verhandlungsraum keine Filmaufnahmen gemacht werden. Entgegen den Anweisungen des Gerichts seien im Verhandlungssaal insgeheim stumme und Sprechfilme aufgenommen worden. Man werde diese Fälle streng untersuchen. Im Verlauf der Untersuchungen wurde die Gastwirtin Anne Bonesteel aus dem Neuyorker Vorort Yonkers vernommen, die ihre frühere Erklärung bestätigte, daß das Kindermädchen Violet Sharpe am Abend nach der Entführung mit einem in ein Bettlaken gehüllten Gegenstand zusammen mit einem anderen Mädchen in ihrem Lokal erschienen sei.

In der Pariser Redaktion der Zeitung „New York Herald" hat sich ein 41jähriger Weißrusse namens Nikolaus Issaeff vorgestellt, der jetzt in Paris wohnt. Er behauptete, zwei Tage nach der Raub des Lindbergh-Kindes im Stadtviertel Broux zwei Flaschen Kognak an einen Kunden verkauft zu haben, als den er nachträglich Bruno Hauptmann wiedererkenne. Bei dem Verkauf, den er damals als Alkoholschmuggler von Haus zu Haus getätigt habe, habe er in der Wohnung seines Kunden, der angeblich Bruno Hauptmann gewesen ist, ein kleines Kind mit einer verbundenen Kopfwunde bemerkt. Man habe ihn ausdrücklich aufgefordert, sich möglichst still zu verhalten, um die Ruhe des Kindes nicht zu stören. Dieses Kind könne nicht der Sohn Hauptmanns, Manfred, gewesen sein, da dieser damals noch nicht geboren gewesen sei.

Einmarsch in die Mongolei

Mandschurische Truppen an der Grenze.

Wie aus Ulan-Batorg gemeldet wird, hat der mongolische Ministerpräsident und Außenminister Genduu vor Vertretern der Presse eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt: Nach dem Zusammenstoß zwischen mongolischen und mandschurischen Truppen am 24. Januar am Buir-See war Ruhe eingetreten. Am 31. Januar jedoch haben zahlreiche Lastkraftwagen mit mandschurischen Truppen in Begleitung von 50 mandschurischen Kavalleristen die mandschurisch-mongolische Grenze überschritten und zahlreiche Ortschaften besetzt. Die mongolischen Grenzposten sind darauf sofort zurückgezogen worden. Von keiner Seite ist ein Schuß gefallen. Die Lage ist zur Zeit sehr gespannt.

Die mandschurische Regierung beansprucht die Gegend von Chalchin-Gume, die nach ihrer Auffassung zum Bestand des mandschurischen Kaiserreiches gehört. Der mongolische Ministerpräsident erklärt hierzu, daß er diese Auffassung nicht teilen könne, da dieses Gebiet schon vor dem Jahre 1734 zur Mongolei gehörte und seitdem immer ein Bestandteil der Mongolei gewesen sei. Er protestiert im Namen der mongolischen Regierung gegen die Besetzung durch mandschurische Truppen und verlangt deren Räumung in allerkürzester Frist.

Dodekanes und julische Mark

Das göttliche Recht der Völker

E. H. Belgrad, Anfang Februar.

Griechische Meldungen über einen Aufstand auf den „Zwölf Inseln" mögen ein wenig übertrieben sein, sicher ist, daß sie der Wahrheit näher kommen als die Nachricht der Agencia Stefani, auf dem Dodekanes herrsche vollständige Ruhe und Ordnung. Man begreift den Zweck dieses Dementi sehr wohl, das den Eindruck vertuschen soll, den eine italienisch-griechische Verstimmung im Moment der Verhandlungen über ein Paktsystem rund um Oesterreich und rund ums Mittelmeer erwecken muß; aber mit einer schlichten Ableugnung wird doch die Tatsache dieser Verstimmung nicht aus der Welt geschafft! Die griechischen Beschwerden über die Entnationalisierungspolitik der Italiener sind ja nicht neu.

Nach diesen Meldungen ist jeder Verkehr zwischen dem Dodekanes und der nichtitalienischen Außenwelt vollkommen unterbunden. Die Inseln sind von Kriegsschiffen und Flugzeugen blockiert. Flüchtlinge haben berichtet, daß der Ausnahmezustand verhängt ist, nachdem es zwischen der Bevölkerung und den Italienern zu blutigen Zusammenstößen kam, bei denen auch der Polizeichef der Insel Kalymnos getötet wurde. Ausgangspunkt der Kämpfe war die Ernennung zweier italienischer Bischöfe für Kalymnos und Nexos, gegen deren Amtseinführung die Bevölkerung protestierte . . .

Der Dodekanes ist einer der empfindlichsten Punkte für das leicht entflammbare griechische Nationalgefühl, nicht nur, weil hier eine Volksgruppe, die „seit den Tagen Homers" rein griechisch ist, unter Fremdherrschaft steht, sondern weil nach griechischer Rechtsauffassung Italien diese Bevölkerung unter offenkundiger Verletzung des Lausanner Vertrages von 1923 ausübt.

Die staatsrechtliche Geschichte der Zwölf Inseln ist ein wenig verwickelt. Seit der Eroberung durch Suleiman den Prächtigen standen sie unter türkischer Souveränität, bis sie während des Tripolis-Krieges von den Italienern besetzt wurden. Entgegen den Bestimmungen des damaligen Friedensvertrages von Lausanne (18. Okt. 1912) wurden sie von den Italienern nicht geräumt, so daß sie bei Ausbruch des Weltkrieges immer noch italienisch waren. In einem Londoner Vertrag von 1915 ließ Rom sich den Besitz der Inseln als Lohn für seine Beteiligung am Kriege garantieren, um sie dann 1919 freiwillig an Griechenland abzutreten. Dieses „Abkommen Venizelos—Titoni" wurde freilich alsbald wieder gekündigt; es kam zu einem neuen Abkommen, das lediglich Rhodos bei Italien beließ, bis der Lausanner Friedensvertrag von 1923 nach der griechischen Niederlage in Kleinasien den Dodekanes zu Italien schlug, allerdings mit der Einschränkung (Art. 16), daß „das Schicksal der Inseln von den Beteiligten zu regeln ist". Darauf stützt sich der griechische Vorbehalt, mit dem es den Vertrag von Lausanne unterzeichnete, und es beruft sich noch heute darauf, denn Italien hat niemals daran gedacht, „die für die Bestimmung des Schicksals der Inseln erforderlichen Besprechungen einzuleiten".

Im Gegenteil. Der Faschismus hat kein Mittel unversucht gelassen, die kulturellen, religiösen und völkischen Rechte der griechischen Bevölkerung zu beseitigen, die in den Jahrhunderten der türkischen Herrschaft niemals Schaden gelitten hatten. So wie er die Schulen italienisierte und aus den Schulbüchern selbst das Wort „Griechenland" ausmerzte, um es durch „Vaterland" zu ersetzen, so hat er vor allem sein Bemühen darauf gerichtet, auch das letzte und wichtigste Band zwischen dem Dodekanes und dem Hellenentum zu zerschneiden. Durch ein einfaches Dekret wurde die 1500jährige Verbundenheit mit dem orthodoxen Patriarchat in Stambul gelöst und die Kirche der Zwölf Inseln wurde für „autokephal" erklärt. Von Italien eingesetzte Bischöfe sollen das Werk der Entnationalisierung vollenden. Bedarf es noch weiterer Erläuterungen zu den Vorgängen auf Kalymnos?

Es war sicherlich eine grobe Taktlosigkeit, daß der Bürgermeister von Athen in diesen Tagen in der Casa d'Italia einen Vortrag halten wollte über seine Eindrücke in Italien. Tränengas und erhaltende Zwischenrufe „Nieder mit dem faschistischen Italien" haben denn auch dem Vortrag ein vorzeitiges Ende bereitet, und am nächsten Morgen erfolgte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502067/fragment/page=0001

ein Angriff auf die italienische Schule, dem die Tür und einige Fenster zum Opfer fielen.

Diese Steinkanonade und die Dynamitpatrone, die in der Casa d'Italia explodierte, haben in Belgrad ein lautes Echo geweckt. Es ist sicher nicht zufällig, daß die Meldungen aus Athen in großer Aufmachung und mit offenkundiger Anteilnahme wiedergegeben werden: man erinnert sich, daß eine Gruppe oppositioneller Politiker an den Ministerpräsidenten vor einigen Tagen einen Brief richteten, in dem sie Sicherheiten gegen eine Restauration der Habsburger und Wahrung der nationalen Interessen der slawischen Volksgruppe in Italien als Voraussetzung einer Beteiligung an den römischen Pakten bezeichneten.

Es besteht in der Tat kaum ein Unterschied der Methode, gewiß aber gar kein Unterschied des Ziels zwischen dem Vorgehen der Italiener auf dem Dodekanes und in der Julischen Mark, wo rund 500 000 Slowenen und Kroaten rücksichtslos entnationalisiert werden. Es ist überflüssig, die Einzelheiten dieses Kampfes hier zu schildern, eines Kampfes, der weder vor den Taufbüchern noch vor den Friedhöfen halt macht, sie sind uns aus eigenem schmerzlichem Erleben in Südtirol bekannt genug. Es ist aber notwendig, immer wieder den Vatikan daran zu erinnern, daß er durch Duldung einer Entnationalisierung mit Hilfe der Kirche schwere Schuld auf sich ladet.

Seit im Herbst 1931 der slowenische Fürsterzbischof von Görz, Dr. Franz Sedej, abdanken mußte, hat diese Entnationalisierung die letzten Hemmungen verloren. Zuerst wurde Mgr. Giovanni Sirotti, ein bekannter Gegner der Minderheiten, als Apostolischer Administrator mit der Verwaltung der Diözese betraut, der ganz offen die Kirche in den Dienst der Italienisierung stellte. Er trat gegen den slowenischen Religionsunterricht auf, er berief in rein slowenische Gemeinden italienische Priester ein, italianisierte das Görzer Alloysiannum und verbot den Jöglingen sogar den Gebrauch der Muttersprache beim Gebet und in der Freizeit. Die Hoffnung der Bevölkerung, daß der Vatikan wenigstens einen der fünf Bischofssitze in der überwiegend slawischen Julischen Mark mit einem Slowenen oder Kroaten besetzen werde, wurde bitter enttäuscht, als im September 1934 der bisherige Apostolische Delegat für die Türkei und Griechenland Mgr. Margotti zum Erzbischof von Görz ernannt wurde.

Wie berechtigt diese Enttäuschung war, ist heute schon zu beweisen. Erzbischof Margotti begann sein Amt damit, daß er zwei Direktionsmitglieder des Zentralseminars in Görz, die wegen Widerstandes gegen die Entnationalisierungspolitik zu fünf Jahren Verbannung verurteilt worden waren, ihrer Aemter entkleidete, statt gegen die Verletzung des Konkordates durch dieses Urteil Einspruch zu erheben. Er bestellt eine neue, rein italienische Leitung des Priesterseminars, was einer mehr als hundertjährigen Tradition widerspricht. Den Priesterkandidaten wurden bei Strafe der Entlassung anbefohlen, von nun an stets die Klerikertracht nach römischer, d. h. italienischer Art zu tragen; das Italienische wurde zur alleinigen Amts- und Umgangssprache erklärt, ja, selbst das Lateinische muß jetzt mit italienischem Akzent ausgesprochen werden! Schließlich wurde auch den slowenischen Pfarrern der Diözese aufgegeben, nur noch italienisch mit der erzbischöflichen Kurie zu korrespondieren.

Das aber ist das Gefährlichste dieser Politik: daß sie in „entsprechendem Einvernehmen" mit der „Heiligen Kongregation der Seminarien und Universitäten" in Rom erfolgt, wie der Erzbischof ausdrücklich erklärte. Damit gewinnt sein Vorgehen eine Bedeutung, die weit über das Gebiet seiner Diözese und der Julischen Mark hinausgeht; es ist ein Präzedenzfall geschaffen, der sich früher oder später auch gegenüber fremden Volksgruppen in anderen Staaten auswirken kann.

Unter der Ueberschrift „Das göttliche Recht der Völker" hat der Laibacher „Slovenec" auf diese Vorgänge Bezug genommen und von den Priestern „die Bereitschaft zum Märtyrertum" verlangt. Versage der Klerus im Kampf um die kirchlichen Rechte seines Volkes, so „werden die Feinde der Kirche noch nach Jahrhunderten die Völker von der Kirche abspenstig machen". Der Duce möge sein Wort verwirklichen, daß die Kirche auf seinem Gebiet frei sei, oder es möge sich erweisen, daß die katholischen Slawen in Italien, dem Lande des Papstes, durch rohe Gewalt entnationalisiert werden. „Die Kirche aber darf keinen Makel haben."

Wenn jetzt unter dem Vorwand der Organisierung des Friedens ein großes Paktsystem geschaffen werden soll, so täte die Welt gut daran, auch einmal einen Blick auf die Methoden zu werfen, mit denen die Peacemakers von 1935 dem „Frieden" in ihrem eigenen Hause dienen . . . ganz abgesehen davon, daß es wahrlich paradox, ja unmoralisch ist, das innerpolitische Regime eines Landes von außen „garantieren" zu wollen, in dem jede Aeußerung des Volkswillens unmöglich ist, wie die Belgrader „Politika" unlängst treffend bemerkte.

Flandin sprach im Rundfunk

„Kein Volk kann eine Unterlegenheit zur Lust dulden . . ."

Der französische Ministerpräsident Flandin hielt gestern abend eine Rundfunkrede über die Londoner Beschlüsse und erklärte u. a.: Wir wissen alle, daß Deutschland seit einigen Jahren seine Rüstungen erheblich erhöht hat. Ich enthalte mich jeder Polemik hierzu. Aber sollen wir uns dieser vollendeten Tatsache gegenüber mit einem Wettrüsten abfinden? Frankreich will den Frieden. Es handelte sich zunächst darum, das System der Garantiepakte und der Pakte der gegenseitigen Unterstützung zu stärken, das den allgemeinen Völkerbundspakt ergänzt. Der allgemeine Völkerbundspakt muß alle Regionalabkommen kontrollieren. Das ist eine französische traditionelle Politik. Das englische Volk ist davon ebenso überzeugt wie das unsrige. Auch haben wir gemeinsam beträchtlichen Können, daß die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund gleichzeitig mit dem allgemeinen Programm der Sicherheit und der Rüstungsbeschränkungen erfolgen müsse.

Das Problem der Rüstungen und der Effektivstärke ist am schwersten zu lösen. Es ist in der Tat untrennbar von der Sicherheit. Die Suche nach Sicherheitsgarantien stellte seit Jahren das Hindernis dar, gegen das der Friedenswille der Regierungen und der Völker sich stieß. Unsere englischen Freunde haben uns gebeten, unseren Willen zum Ausdruck einer allgemeinen Konvention der Rüstungsbeschränkung, die frei verhandelt werden soll, zu bekräftigen.

Wir haben dem zugestimmt und dabei daran erinnert, daß Frankreich ebenso wie das mitunterzeichnete England der Erklärung vom Dezember 1932 über die Gleichberechtigung in der Sicherheit für alle treu bleibt. Morgen also werden Verhandlungen wieder aufgenommen werden können zum Abschluß dieser allgemeinen Rüstungskonvention.

Ich hoffe, daß Deutschland, das kürzlich seinen Friedenswillen bekundet hat, diese Gelegenheit, ihn zu beweisen, ergreifen wird. Dieses große Volk muß gleich uns (egalement et librement) an dem Aufbau der europäischen Sicherheit teilnehmen. Die Sorge um unsere Sicherheit hat uns nie die Sicherheit der anderen vergessen lassen. Die Luftwaffe ist zum gefährlichsten Kriegsmittel geworden. Kein um sein Geschick besorgtes Volk kann sich hier eine ausgesprochene Unterlegenheit gefallen lassen. Dagegen bildet die sichere Ueberlegenheit der Verteidiger des Friedens gegen den etwaigen Angreifer, um mit Sir John Simon zu sprechen, die entscheidende Verhütungsmaßnahme. Ich kann hinzufügen, daß wir auch den Abschluß bestimmter Verpflichtungen vorbereitet haben, die das bisher nicht verwirklichte Verdienst haben, eine sofortige Aktion gegen den Krieg festzulegen.

Flandin vor der Kammer

In der Kammer antwortete Ministerpräsident Flandin auf eine Anfrage des marxistischen Führers Léon Blum über die englisch-französischen Verhandlungen mit einer Erklärung, die seine gestrige Rundfunkrede z. T. ergänzt, z. T. wiederholt.

„Wir glauben, so führte Flandin aus, daß es zur Lösung des Problems der Gleichberechtigung in der Sicherheit unzweckmäßig wäre, irgend jemand einen Vorwand zu geben, sich den internationalen Verpflichtungen zur Organisation des Friedens zu entziehen." Zu dem geplanten Luftabkommen sagte der Minister: „Wir haben eine umfassende Gegenseitigkeit der Aktion zwischen der englischen und der französischen Regierung geschaffen. Das heißt nicht, daß die Regierungen sich an diesen engen Rahmen halten wollten. Sie sind vielmehr der Auffassung, daß ganz Westeuropa, daß alle an den Frieden hängende Völker angeschlossen werden müssen, um die Gefahr eines Luftangriffes zu verhindern. Das ist der Grund, aus dem heraus sich die beiden Regierungen entschlossen haben, Deutschland, Belgien und Italien zu Verhandlungen über diese Frage aufzufordern."

Londoner Bitte an USA

Verzicht auf die militärischen Bestimmungen des Berliner Vertrages?

Die britische Regierung soll die amerikanische Regierung durch die Botschaft der Vereinigten Staaten in London ersucht haben, in die Aufhebung der aus dem Versailler Diktat in dem Berliner Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland übernommenen militärischen Bestimmungen einzuwilligen. Gleichzeitig habe die britische Regierung versichert, daß kein geheimes Bündnis oder Abkommen zwischen England und Frankreich bestehe.

Das Ersuchen der britischen Regierung ist bisher im Staatsdepartement noch nicht eingegangen; man nimmt aber in unterrichteten diplomatischen Kreisen an daß sich die amerikanische Regierung nicht sträuben wird, denn sie hat diese militärischen Bestimmungen des Berliner Vertrages niemals irgendwie geltend gemacht.

Ein Notenaustausch?

Zu der Frage, wie die militärischen Klauseln des Berliner Vertrages aufgehoben werden können, falls eine Einigung zwischen Deutschland, England und Frankreich zustandekommt, äußerte ein Mitglied der amerikanischen Regierung die Vermutung, daß dies sein Weg des Notenaustausches möglich sein dürfte.

Autos dürfen nicht halten

Demonstrationsverbot in Paris.

Nachdem der französische Ministerrat gestern beschlossen hat, anläßlich der Wiederkehr des 6. Februar, des Jahrestages der blutigen Kämpfe in Paris, das Verbot von Straßenkundgebungen auch für den heutigen Tag aufrechtzuerhalten, hat der Pariser Polizeipräsident noch einige ergänzende Erklärungen abgegeben. Der Concorde-Platz, so betonte er, müsse heute das übliche Bild zeigen. Jede Ansammlung von Fußgängern sei verboten, auch wenn es sich nur um wenige Personen handele. Automobile dürften nicht anhalten. Ein starker Ordnungsdienst würde für die Durchführung dieser Maßnahme Sorge tragen. Im Laufe des heutigen Tages werden in zahlreichen Pariser Kirchen Gedenkgottesdienste zur Erinnerung an die blutigen Straßenkämpfe vom Februar vergangenen Jahres abgehalten.

Anläßlich der Wiederkehr des 6. Februar hat der nationale Verband der ehemaligen Kriegsteilnehmer (U. N. C.) einen Aufruf erlassen, in dem es heißt, daß die ehemaligen Frontkämpfer im Vertrauen in die Zukunft den mystischen Glauben an das nationale Schicksal Frankreichs wieder beleben wollen. Sie würden die Inhaber der Regierungsmacht zwingen, dem Lande die Wahlreform, die moralische, wirtschaftliche und soziale Reform zu gewähren, die es leidenschaftlich wünsche. Die Feuerkreuzler haben einen Aufruf an die Mauer anschlagen lassen, in dem es heißt: „Wir werden weder den Politikern noch den Regierungen dienen. Die gegenwärtige Regierung, die zwischen der roten Fahne und der Trikolore schwankt, wird uns nicht an ihrer Seite finden. Wir Wollen mit Achtung den ersten Sieg der französischen Moral feiern."

Flandin und Laval erstatten Bericht

Gestern fand im Elysée unter Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat statt. Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval berichteten über die Londoner Verhandlungen. Flandin gab vor der Kammer eine Erklärung über die englisch-französischen Besprechungen ab.

Das Interesse der französischen Presse wendet sich jetzt in der Hauptsache der deutschen Haltung zu den englisch-französischen Vorschlägen zu. Die erste Aufnahme, die die englisch-französische Vereinbarung gefunden hat, wird in britischen diplomatischen Kreisen als nicht ungünstig angesehen. Von der italienischen Presse werden die Ergebnisse von London begrüßt.

Schuschnigg am 22. Februar in Paris

Den Pariser Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg kündigt „Figaro" für den 22. Februar an. Von Paris, wo Schuschnigg der offizielle Gast der französischen Regierung sein wird, begibt er sich dann nach London. Dagegen steht der Termin des Pariser Besuches des belgischen Königspaares noch nicht fest. Der Besuch wird nicht vor April stattfinden.

Schluß-Tagung des Saar-Ausschusses

In Rom trat gestern der Dreierausschuß des Völkerbundes für die Saarfrage zu seiner Schlußtagung zusammen. Die zu den Schlußberatungen nach Rom entsandten drei deutschen Sachverständigen werden heute vormittag ihre gemeinschaftlichen Besprechungen mit den französischen Sachverständigen und dem Dreierausschuß aufnehmen. Die Fertigstellung des Schlußberichtes kann so erfolgen, daß er bereits Anfang nächster Woche in Genf vorliegen wird.

Zwischen Dichtung und Wahrheit

Aus dem Land der schwarzen Berge.

Von Egon Heymann-Belgrad.

Ein Reichsdeutscher, frisch aus Preußisch-Berlin zugereist, war eines schönen Tages im vorigen Sommer von Kotor über die herrliche Gebirgsstraße des Lowtschen nach Cetinje gefahren, um der Residenz weiland König Nikitas die gebührende Reverenz zu erweisen. Den Baedecker in der Hand, hatte er die Sehenswürdigkeiten des Ortes rasch „erledigt" als er plötzlich vor einem hohen Gebäude stand, das sein Mentor nicht erwähnt hatte. Ein großes Bild mit dem königlichen Wappen hätte ihn belehren können, daß es sich um das Amtsgebäude des Banus, des Oberpräsidenten handelte. Der Landessprache unkundig wandte er sich an einen Montenegriner und fragte ihn, was „Banski Dvor" bedeute. Dvor, muß man wissen, heißt „Hof", und so glaubte der wackere Sohn der schwarzen Berge das richtige getroffen zu haben, als er, stolz auf seine Kenntnisse der deutschen Sprache antwortete:

„Das ist Banhof"!

„Bahnhof?" erwiderte der Reisende mit fragender Stimme „Denn das Gebäude hatte wirklich keinerlei Aehnlichkeit mit einer Station. Drum fragte er noch einmal: „Aber wo ist die Bahn?"

„Ban? Ja, Mensch, Ban ist dienstlich nach Belgrad weggefahren!"

Da dachte der Reisende noch lange über die Besonderheiten der montenegrinischen Eisenbahn nach, deren Geleise und Züge dienstlich nach Belgrad verreisen . . .

*

Ein ander Mal kam ein Deutscher mit seinem Wagen in ein montenegrinisches Dorf, wo er in der Kafana einen schwarzen Kaffee und einen Schliwowitz zu sich nahm. Als er die Zeche mit einem Hunderdinarschein, das sind etwa 6 Mark, zahlen wollte, stellte sich heraus, daß der Wirt eine so große Note nicht wechseln konnte, ebenso wenig war im ganzen Dorf ein Kapitalist aufzutreiben, der beiden hätte helfen können.

Da meinte der Wirt großzügig: „Das eilt ja nicht. Du kannst es mir bezahlen, wenn du das nächste Mal hier durchfährst!" Damit war aber der Gast nicht einverstanden, denn wenn in seinem Leben würde er wieder in dieses gottverlassene Nest kommen. Aber der Montenegriner suchte seine Zweifel zu zerstreuen und sagte noch einmal: „Das macht nichts. Du zahlst eben das nächste Mal." Doch der Reisende wandt sich an seinen Chauffeur, und bat ihn, die Summe für ihn auszulegen. Das hörte der Wirt und war höchlichst empört darüber:

„Ihm also willst du schuldig bleiben, aber mir nicht! Ist er dann etwas besseres als ich? Wenn du noch lange weiter redest, so werde ich überhaupt niemals einen Para von dir nehmen!"

*

Zum Popen kam ein Bäuerlein, um Rat und Hilfe zu erbitten. Da fing der Pfarrer an ihn auszufragen:

„Kannst du das Glaubensbekenntnis?"

„Nein."

„Kannst du das Vaterunser?"

„Nein."

„Kannst du den Englischen Gruß?"

„Nein."

„Ja, mein lieber," sagte der Pope, „das ist aber schlimm, daß du das nicht kannst."

Antwortete der Bauer: „Siehst du Väterchen, das habe ich mir gleich gedacht, daß das etwas Schlimmes ist. Deshalb wollte ich es ja auch nicht lernen.

*

Feld oder Gebiet, im serbischen ein Wort „Polje", bezeichnet jene weiten fruchtbaren Fläche, zwischen den Bergen Südserbiens und Montenegros, von denen Kosswo Polje, das Amselfeld, als Schlachtfeld der Widowdans 1389 bis bekannteste ist.

Eines Tages nun, so berichtet die Belgrader „Politika", schickte ein montenegrinisches Landratsamt einen Runderlaß an die Gemeinden mit dem Ersuchen, höheren Orts zu melden, was bisher auf „kulturellem Felde" geleistet worden sei. Darauf ging aus einem Dorfe folgende Antwort ein:

„So weit dem unterfertigen Gemeindevorstand bekannt ist, gibt es in unserem Gebiet kein Polje diesen Namens. Wir kennen zwar das Schafs Feld, Dwtsche Polje, aber von einem „Kulturno Polje" ist hiesigen Orts nichts bekannt".

Staunend liest's der anbetroffene Chef.

*

Montenegrinische Bauern sind um Antworten nicht verlegen. Kam da eines Tages ein Fremdling, der in einem Marktflecken ein Pferd zu kaufen wünschte, um das Land die Kreuz und Quer gründlich zu bereisen. Nach vielem Schachern hin und her war endlich eine edle Mähre in die engere Wahl gerückt, doch schien dem Fremdling der Kaufpreis viel zu hoch, zumal das Tier verdammt krumme Hinterbeine hatte. Der Bauer war aber gar nicht geneigt, etwas von seiner Forderung nachzulassen und darum antwortete er:

„Was regst du dich auf über die krummen Beine? Nicht ich habe da das Pferd gemacht, Gott hat es so wachsen lassen, und darum wird es schon gut sein."

Naturforschertagung 1936 in Dresden. Auf der vorjährigen 93. Naturforscherversammlung hatte der Vorstand die Anberaumung der nächsten Versammlung schon für 1935 erwogen. Durch die inzwischen eingetretene Verlegung der Semester an den deutschen Hochschulen wurde die Ausführung dieser Absicht unmöglich. Infolgedessen hat sich der Vorstand nunmehr entschlossen, die 94. Versammlung erst im Jahre 1936, und zwar in der Woche vor Pfingsten, beginnend am 24. Mai, in Dresden stattfinden zu lassen.

Neue Aufsatzthemen

bei der Reifeprüfung in Württemberg.

Bei den württembergischen Höheren Schulen haben jetzt die Reifeprüfungen begonnen. Dabei zeigt sich, daß die Geschichte im Dienste der politischen Erziehung bei der schriftlichen Prüfung eine beträchtliche Rolle spielt. Das Kultusministerium hat nämlich für die Prüflinge folgende drei Themen zur Wahl gestellt: 1. Bismarcks Friedensschlüsse, 2. die Hauptereignisse auf dem östlichen und südöstlichen (europäischen) Kriegsschauplatz, und 3. die deutsche „Erfüllungspolitik" vor dem nationalsozialistischen Umbruch und deutsche Friedenspolitik seit dem Umbruch. Das Ministerium erblickt in einer solchen Aufgabenstellung einen wertvollen Schritt zur Erziehung zum politischen Denken.

Funkoper für Köln. Der Reichssender Köln hat den Schriftsteller Hans Martin Cremer und den Komponisten Hans Bullerian beauftragt, eine Funkoper zu schaffen. Das neue, nur für den Rundfunk zu schaffende Werk, das ein historisches Ereignis aus der Zeit Friedrichs des Großen behandelt, wird in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Kunst des Reichsfenders Köln entstehen. Die Uraufführung, die eine Reihe funkeigener Opern einleiten soll, ist für den September 1935 als Reichssendung geplant.

Film-Uraufführung in Berlin. Die Uraufführung des Jannings-Films „Der alte und der junge König" gestaltete sich zu einem außerordentlichen Erfolge. Die Verfasser des Manuskriptes, Thea von Harbou und Rolf Lauckner, haben den Pflichtbegriff in die Mitte ihres Films gestellt, um den der Konflikt zwischen Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. entstand. Wie der „VB." berichtet, hat Reichsminister Dr. Göbbels dem Film mit der Auszeichnung „künstlerisch besonders wertvoll" seine Anerkennung ausgedrückt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502067/fragment/page=0002

Der Mord an den Fehse-Kindern

Das grauenhafte Milieu des verhafteten Höll

Breslau ist, wie es scheint, mit der Verhaftung des ehemaligen Studenten Herbert Höll, die im Zusammenhang mit der 1926 erfolgten, bisher ungeklärten Ermordung der Kinder Fehse erfolgte, von einem schweren und gemeingefährlichen Verbrecher befreit worden. Die Polizei fand in seiner Wohnung nämlich nicht weniger als 6700 Postkarten, auf denen nun Höll kleine Mädchen dargestellt waren, wozu sich erläuternde stenographische Notizen gesellten. Auf weiteren 1250 losen Blättern wurden genaue Aufzeichnungen über die Wohnung, die Lebensgewohnheiten und die Namen usw. von Breslauer Kindern geführt. In dem Material waren nicht weniger als 166 Lustmordmotive aufgezeichnet, in denen Höll sich selbst als Täter bezeichnete. Immer wieder tauchte auch der Name „Erika" auf. (Die beiden ermordeten Kinder hießen Erika und Otto.) Höll selbst bestritt und bestreitet auch heute noch, mit der Tat in irgendeinem Zusammenhang zu stehen, doch sind Zeugen vorhanden, die Höll als den Mann erkennen, der am Tage der Tat mit den beiden Fehsekindern gesehen wurde.

Ob es möglich sein wird, diese Tat voll aufzuklären, ist noch ungewiß. Die Polizei hat in der Dachkammer, wo Höll wie ein Tier völlig verschmutzt lebte, den Fußboden aufreißen lassen und umfangreiche chemische Untersuchungen angestellt, um nach Blutspuren oder der Kopfhaut der Erika, die bei der Tat abgezogen worden war, zu forschen. Das Ergebnis war jedoch negativ. Höll ist nach Ansicht von Sachverständigen völlig enormal, andererseits aber hochintelligent und ein besonders guter Mathematiker.

23700 Meter Höhe erreicht

Ein unbemannter Ballon zur Erforschung der höheren Luftschichten, eine sogenannte Radiosonde, der in der Nähe von Leningrad aufgestiegen war, erreichte eine Höhe von 23700 Metern. Die Temperatur in dieser Höhe betrug 33 Grad unter Null.

Frankfurts amerikanische Erbschaft

Zu der Erbschaft, die der im Gefängniskrankenhaus zu Albany (USA.) verstorbene Alfons Stephani hinterlassen hat, wird noch bekannt, daß das fast 800 000 Dollar betragende Vermögen Stephanis einer Bank in Frankfurt am Main hinterlassen wurde, die es zugunsten der Frankfurter Bevölkerung verwenden soll. Stephani ist spanischer Abkunft und Sohn eines reichen Weinhändlers in Philadelphia. Er hatte im Jahre 1890 nach seiner Rückkehr von einer Deutschlandreise im Verlauf eines Streites den mit der Regelung seines väterlichen Erbtheiles beschäftigten Rechtsanwalt erschossen und war deshalb zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. 1902 wurde er für geisteskrank erklärt. Das Testament, durch das er seine sämtlichen amerikanischen Verwandten enterbt, hat er im Jahre 1917 verfaßt.

Der Bombenanschlag auf das SA-Lokal

Der 1. Senat des Volksgerichtshofes trat im Hamburger Landgerichtsgebäude in einen Hochverrats- und Sprengstoffprozeß von voraussichtlich sechstägiger Dauer gegen 22 ehemalige Kommunisten aus Hamburg und Altona ein. Den 22 Angeklagten wird Vorbereitung zum Hochverrat, Sprengstoffverbrechen und teilweise auch versuchter Mord vorgeworfen. Im Mittelpunkt der Verhandlung stehen zwei Attentatspläne gegen die SA. Bei dem am 1. April 1933 durchgeführten Bombenanschlag auf das SA-Lokal Bucherpfennig in Hamburg sind glücklicherweise keine Menschenleben zu Schaden gekommen, immerhin wurde aber ein erheblicher Sachschaden angerichtet.

Reichsehrengerichtshof tagt

Reichsarbeitsminister Seldte eröffnet die erste Sitzung / Drei Urteile

Der nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit gebildete Reichsehrengerichtshof trat gestern vormittag im Hauptsitzungssaal des Oberverwaltungsgerichts im Berliner Westen zu seiner ersten Sitzung zusammen. Vor Beginn der Verhandlungen sprach Reichsarbeitsminister Seldte, um auf die hohe Bedeutung der nationalen Ehrengerichtsbarkeit für die Neugestaltung unseres sozialen Lebens hinzuweisen. Aus der hohen Einschätzung der sozialen Ehre ergebe sich die hohe Aufgabe der Ehrengerichte. Diese hätten rücksichtslos alle diejenigen aus der Gemeinschaft der Schaffenden auszumerzen und durch Strafen zu brandmarken, die den Geboten der Ehre zuwiderhandelten. Gleichzeitig hätten die Ehrengerichte eine wichtige Erziehungsarbeit zu leisten. Die praktische Anwendung der gesetzlichen Vorschriften auf die vorkommenden Einzelfälle gebe den Ehrengerichten Gelegenheit, den neuen sozialen Anschauungen Ausdruck zu verleihen. Hierbei sei nun der Reichsehrengerichtshof berufen, aus der Praxis heraus Richtlinien für die Anwendung der neuen Bestimmungen zu geben. Wie alle obersten Gerichtshöfe, so habe auch der Reichsehrengerichtshof für die Einheitlichkeit der Rechtsprechung auf diesem Gebiet sowie für grundsätzliche Auslegung der Bestimmungen und für eine fungemäße Fortbildung des Rechtes Sorge zu tragen.

Nach der Rede des Reichsarbeitsministers dankte der Vorsitzende des Reichsehrengerichtshofes, Reichsgerichtsrat Schrader, dem Reichsminister für seine Begrüßungsworte und nahm die Vereidigung der Besitzer vor. Der Ehrengerichtshof wandte sich sodann seiner praktischen Arbeit zu und trat in die Verhandlung der ersten Berufungsfälle ein. Beschwerdeführer im ersten Fall war ein ostpreußischer Gutsinspektor, der nur Rüggeleien und ehrenkränkende Schimpfereien die Gefolgschaft gegen sich aufbrachte und den Arbeitsfrieden störte. Schließlich ließ er sich sogar zu Mißhandlungen gegenüber einem Gefolgschaftsmann hinreißen. Das Ehrengericht in Königsberg erkannte auf Entfernung des Angeklagten von seinem Arbeitsplatz. Dieses Urteil wurde vom Reichsehrengericht bestätigt.

Der zweite Fall betraf einen ostpreußischen Gutsbesitzer, dem vom sozialen Ehrengericht in Königsberg die Betriebsführereigenschaft auf die Dauer von sechs Monaten abgesprochen worden war, weil er den auf dem Gut wohnenden Gefolgschaftsleuten unzulängliche Wohnungen zur Verfügung gestellt hatte. Hier hielt das Reichsehrengericht dem Beschwerdeführer weitgehend sein vorgerücktes Lebensalter und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zugute und erkannte in Abänderung des ergangenen Urteils lediglich auf einen Verweis. Im letzten Fall handelte es sich um einen jugendlichen Filialleiter eines Betriebes in Stettin, dem seine beruflichen Erfolge offenbar in den Kopf gestiegen waren. Er hatte sich den im Geschäft tätigen weiblichen Angestellten gegenüber in höchstem Grade anstößig benommen und sie ehrkränkend behandelt. Das Ehrengericht für das Wirtschaftsgebiet Pommern in Stettin hatte daraufhin gegen ihn auf Entfernung von seinem Arbeitsplatz erkannt. Dieses Urteil wurde vom Reichsehrengericht abgeändert und gegen den Beschwerdeführer lediglich eine Geldstrafe von 200 Mark verhängt.

Südafrika will Ruhe

Keine Beteiligung an einem Generalverteidigungsplan.

Südafrikas Landesverteidigungsminister Pirow unterstrich anläßlich einer Rede, daß in Südafrika keine britisch-feindlichen Strömungen bestünden. Mit Rücksicht auf die Erfahrungen in der Vergangenheit müsse man sich jedoch eingestehen, daß, falls die Regierung, wenn sich das Reich in einen Krieg verwickeln würde, den Versuch machte, uns mithineinzuziehen, die Gefahr von Unruhen drohe, wenn nicht sogar der Bürgerkrieg. Aus diesem Grunde, schloß der Minister, werden wir, obwohl wir mit dem Empire in größter Harmonie leben, an keinem irgendwie gearteten Generalverteidigungsplan des britischen Weltreiches uns beteiligen.

Touristenhotel niedergebrannt

30 Gäste retten das nackte Leben.

Das größte Touristenhotel Westschwedens, das Hindas-Tourist-Hotel in der Nähe von Göteborg, ist gestern nacht gänzlich abgebrannt. Die etwa 30 Gäste konnten nur das nackte Leben retten. Ein dänischer Großkaufmann, der sich aus dem Fenster im dritten Stock stürzte, wurde so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb. Eine Dame wurde schwer verletzt. Das Hotel war mit 865 000 Kronen versichert; der Schaden dürfte aber bedeutend größer sein.

Schüler in der Hitler-Jugend.

Das bayerische Unterrichtsministerium hat verfügt, daß an allen höheren, Volks- und Berufsschulen bis auf weiteres zum Schluß eines jeden Schuljahrdrittels festzustellen ist, wie viele Schüler und Schülerinnen der Hitler-Jugend und dem Jungvolk bzw. dem Bund deutscher Mädel angehören. Gleichzeitig wird festgestellt, daß die Bestimmung, wonach Schüler und Schülerinnen Uniformen und Abzeichen auch in der Schule tragen dürfen, nur so aufzufassen sei, daß die Schule gegen das Tragen der Uniformen und Abzeichen keine Einwendungen erhebe. Die Entscheidung, ob und in welcher Form Uniformen und Abzeichen getragen werden sollen oder nicht, treffe der Verband und nicht die Schule. Die Reichsjugendführung habe bekanntlich angeordnet, daß das Tragen der Dienstkleidung in der Schule verboten und lediglich das Tragen des Braunhemdes ohne Rangabzeichen gestattet ist.

Saarspende der Studenten am 8. Februar.

Der Reichsführer der Studentenschaft teilt in einem Aufruf mit, daß am 8. Februar eine einmalige Saarspende der Deutschen Studentenschaft durchgeführt wird, deren Ertrag bei den großen Befreiungsfeiern dem Saarbevollmächtigten des Führers übergeben werde. Nach dem Abstimmungskampfe die Studentenschaft nun tatkräftig weiter mit für den Aufbau des Saarlandes.

Kinder bei Dachstuhlbrand umgekommen.

Bei einem Dachstuhlbrand in Pfingscheid (im Saargebiet) kamen die beiden 3- und 5jährigen Kinder der Amalie Köhler ums Leben. Nachdem das Feuer gelöscht war, fanden Feuerwehrleute die völlig verkohlten Leichen der beiden Kinder. Das Unglück ereignete sich in Abwesenheit der Mutter, die auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft mit ihrem Freunde vorläufig in Haft genommen wurde.

In der Nacht zum Sonntag verschied nach schwerem Leiden der Bischof von Cammin, Karl Thom. Von 1925 bis zu seiner Berufung als Landesbischof von Pommern war er Pfarrer in Pustamin in Ostpommern.

Ein Wunderauto?

Eine Sensationsmeldung aus Amerika.

Ein Auto, das mit erstaunlich geringem Kostenaufwand fahren soll, wird, wie der „Berl. Lok.-Anz." mitteilt, angeblich im Sommer d. J. ein großes Werk in Toronto (Ontario USA.) verlassen. Dieser Wundermagen ist konstruiert von Edgar Ward, der vor kurzem erst behauptet hatte, daß ihm die Konstruktion eines Flugzeuges mit Atkumulatorenantrieb gelungen sei. Sein Patent liegt in den Panzerschränken einer bekannten Autofirma in Detroit. Die Erfindung soll bereits in Tourenwagen erfolgreich auf Landstraßen ausprobiert worden sein. Ueber das phantastisch anmutende Projekt wird weiter gemeldet, daß Versuchswagen innerhalb von 26 Sekunden eine Stundengeschwindigkeit von fast 125 Kilometer erreicht haben. Die Energiequelle ist ein Batterieystem, von dem der Strom vier Elektromotoren zugeleitet wird, die einzeln auf die Räder wirken. Der Wagen besitze hiernach keine Welle, kein Differential und auch kein Getriebe. Die neuartigen Akkumulatoren sollen bereits in dem Flugzeug Wards erprobt worden sein.

Korrupter Gouverneur abgesetzt

Erst seit dem 7. Januar im Amt.

Der erst seit dem 7. Januar im Amt befindliche demokratische Gouverneur des nordamerikanischen Staates Nord-Dakota, Thomass Moodie, ist vom Obersten Gerichtshof des Staates seines Amtes für verlustig erklärt worden. In der vom Repräsentantenhaus erhobenen Anklage wurde Moodie Korruption und Mißbrauch der Amtsgewalt vorgeworfen. Außerdem wurde die amerikanische Staatsbürgerschaft des in Kanada Geborenen bestritten.

Hultschins Trauertag.

Am 4. Februar 1920 ging in Hultschin die Reichsflagge nieder, sie wurde durch die Farben der tschechoslowakischen Republik ersetzt. Denn so hatte man in Versailles bestimmt: neben anderen Gebieten hat Deutschland auch das Hultschiner Ländchen an die Tschechen abzutreten. Irgendein sachlicher Grund für die Abtretung lag nicht vor. Fünfzehn Jahre sind seit der Abtretung Hultschins verflossen. Wurden die nationalen und wirtschaftlichen Bindungen zum Reiche glatt durchschnitten, so sorgten die Tschechen auch sofort dafür, daß der Kampf gegen die deutschen Hultschiner und ihre Wirtschaft mit aller Macht aufgenommen wurde. Ungehemmt wird die Ausbeutungspolitik fortgesetzt. Gewaltige Steuerlasten ruhen auf den Schultern der Deutschen, aber jede wirtschaftliche Betätigung wird ihnen systematisch zugunsten der tschechischen Einwanderer in ihr Wohngebiet unterbunden. Das ist das Los der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei.

Der Wirtschaftsrat Groß-Rußlands hat festgestellt, daß die bisherigen Maßnahmen, die die Brotversorgung und Abschaffung der Brotkarte sicherstellen sollten, unzureichend waren. In Moskau mußten über 30000 Kilogramm Brot an einem Tage beschlagnahmt werden, weil das Brot verdorben war.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Cloag.
Stellvertreter: Ludwig Rede.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: Fred M. Franke für Städtisches und Bezirksleben: Ludwig Rede für Heimatteil und Sport: Dr Gerhard Stadenrath für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanbach. für Kunst und Wissenschaft: Herbert Ihers für Frauen- und Mädchenfragen: Liselotte Eckert. Anzeigenleiter: Helmut Voeß Sämtlich in Halle S. DA. I 1935: Ausgabe Saale-Ztg. 28 245. Merseb. Tagebl. Merseburg 5024. Weimar. Ztg Weimar 5057. Mitteld. Ztg. Erfurt 22 211. Eisen. Ztg Eisenach 5025 Insgesamt 65 562.
Gültig Preisliste Nr 5.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11 bis 12 Uhr Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12 15 bis 1 Uhr.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Frauenerleben im Tanz

Mary Wigman mit ihrer Tanzgruppe.

Die wundervoll in sich geschlossene und vollendet durchgestaltete neue Tanzschöpfung Mary Wigmans: „Frauentänze", die im Dezember vorigen Jahres im Rahmen der Deutschen Tanzfestspiele in Berlin aus der Taufe gehoben wurde und stärkste Eindrücke hinterließ, bildete auch gestern abend im Thalia-Saal den künstlerischen Schwerpunkt des Programms. Ueber dem Grundakkord der mütterlichen Reife werden in den fünf Teilen dieser mit genialer Kraft erschauten und mit strenger künstlerischer Zucht und bewunderter Zurückhaltung in den Ausdrucksmitteln entworfenen Tanzkomposition fünf Ebenen weiblichen Erlebens vor uns ausgebreitet. In einem „Hochzeitlichen Reigen" schwingt die ganze Heiterkeit und Unbeschwertheit mädchenhaften Daseins aus und leitet über zu einem (von Mary Wigman allein getanzten) „Mütterlichen Tanz", der in seiner Empfindungstiefe und Beseltheit, seiner unsäglichen Schlichtheit, seinem Andeutungscharakter, aus dem doch alle Fülle mütterlichen Erlebens bricht, dieser einzigartigen Tänzerin gegenüber tief dankbar stimmte.

Ein Fest der Trauer, eine getanzte Apotheose des Schmerzes und der Leidensfähigkeit die „Totenklage", in der neben der tänzerischen Leistung die Meisterung und Auflösung des Bühnenraumes, die bildmäßig hervorragende Aufteilung und Durchgeistigung der Tanzgruppe und die (beherrschende) Selbsteinordnung der Meisterin in ihren Schülerkreis die düstere Ruhe und Erhabenheit, die über diesem Tanze liegt, in ihrer Wirkung nur unterstrichen. Geladen mit dramatischen Spannungen der „Tanz der Sehe-Hexentanz", ein atemloses Furioso schließlich der Wildheit, ein schillernder Abarund, ein unbekümmter sinnenfroher Triumphschrei. Und zugleich eine Glanztat der Tanzgruppe, die hier von staunenmachender Exaktheit des Arbeitens, Werdiensts und einer Hingabe war, die der Regiekunst Mary Wigmans, die ein jedes Gruppenmitglied selbständigen Teil im Ganzen sein läßt, ein glänzendes Zeugnis ausstellte.

Der Regiekunst Mary Wigmans, die in ihrem Tanzen zeitlosen, unvergänglichen Schicksal des Menschen mit einer Ausdrucksprache, einem Bewegungsfluß von bezwingender Kraft und seelischer Tiefe gestaltet und Form und Inhalt beglückend eint. Diese Frau ist dem Tanz verhaftet wie nur eine, ihre Innerlichkeit leuchtet in diesen in ihrer seelischen Struktur so verschieden angelegten „Frauentänzen" immer wieder strahlend auf, hier vermag sie Letztes zu wirken, während über ihren beiden Solotänzen aus dem Zyklus „Schwingende Landschaft" ein Hauch zuviel des Virtuosen zu liegen schien, so mitreißend (man unterschätze hier die erregende Strahlkraft der klangrhythmischen Begleitung nicht) auch z. B. das „Sturmlied" aus diesem Zyklus war. Das Erlebnis der großen Tänzerin aber wurde dadurch nicht geschmälert.

Ihrem Auftreten waren Tanzkompositionen vorangegangen, die von Mitgliedern ihrer Gruppe einstudiert waren: ein „Kampflied" (Einstudierung Ruth Boin), das an Wirkung noch gewonnen hätte, wenn es kürzer und knapper gehalten worden wäre, dessen stolze Haltung in der Ausgestaltung aber ansprach, ein lieblicher Schreitanz (Gretl Curth und Drucilla Schroeder) und eine „Kleine Suite nach alten deutschen Volksliedern", aus der der frische, mit fröhlicher Laune und einem Schuß Derbheit getanzte „Ländliche Tanz" hervorragte, während im „Abendlied" einige schöne tänzerische Einfälle durch weniger glückliche wieder aufgehoben wurden. Die Einstudierung hatte Gisela Sonntag besorgt. Die musikalische Komposition der „Frauentänze", glückliche Klangbilder, stammte von Hanns Hasting, dem musikalischen Leiter der Tanzschule Mary Wigman. Er hatte auch die Begleitung übernommen und wurde mit Recht in die langanhaltenden Ovationen einbezogen, mit denen am Schluß des Programms Mary Wigman und ihre Tanzgruppe bedacht wurden.

Fred M. Franke.

Professor Dr. Gustav Boehmer, der lange Zeit als Universitätsprofessor in Halle wirkte und von hier aus nach Frankfurt ging, ist an die Universität Marburg auf die planmäßige Professur für Römisches, Bürgerliches, Wirtschafts- und Arbeitsrecht sowie Rechtsphilosophie berufen und gleichzeitig zum Direktor des Juristischen Seminars ernannt worden.

Prof. Dr. J. Tillmanns † Im 59. Lebensjahre verstarb in Frankfurt a. M. der Direktor des städtischen Nahrungsmittelunterschungsamtes und des Universitätsinstitutes für Nahrungsmittelchemie, Professor Dr. J. Tillmanns. Der Verstorbene ist weit über die Grenzen Deutschlands als hervorragender Wissenschaftler und Praktiker bekanntgeworden. Die Lebensmittelchemie, besonders die Wasserchemie, verdankt ihm zahlreiche Arbeiten und bedeutende Bücher. Er war der erste, der den Zusammenhang des in der Nebenniere enthaltenen reduzierenden Stoffes mit dem Vitamin C erkannte.

Handels-Hochschule Leipzig. Herrn Prof. Dr. Paul Deutsch wurde zur Wahrnehmung seiner Lehrtätigkeit an der Deutschen Hochschule in Riga für die Monate Februar bis Anfang April Urlaub erteilt.

Neue Funde auf der Limburg. Bei einer Versuchsgrabung innerhalb der Klosterkirche der Abtei Limburg, die durch die Stadt Dürkheim durchgeführt wird, fand sich in geringer Tiefe eine runde Bleiplatte. Sie zeigt in der Mitte das vertiefte Bildnis eines Kaisers und am Rande die Umschrift „Kunradus dei gratt romanorum imperator augustus". Es handelt sich hier um einen Originalsiegelstock des Kaisers Konrad II., des Erbauers der Limburg und des Speyerer Doms. Im Mittelschiff stieß man auf einen unversehrten Steinsarg. Die Lage innerhalb der Kirche entspricht der Lage der Kaisergräber im Speyerer Dom. Es darf vermutet werden, daß es sich um das Grab der ersten Gattin Kaiser Heinrich III., Gunhild, handelt, die im Jahre 1038 in der Limburg beigesetzt wurde.

Uraufführung der Oper „Die Stadt". Im Stadttheater Krefeld gelangte die Oper „Die Stadt" von Erich Selbach, Lehrer an den Folkwangschulen in Essen, zur Uraufführung. Der Dichterkomponist will in seinem Werk, in dessen Mittelpunkt die heldische Tat eines Krüppels steht, einen Weg aus der Krise der Oper heraus in die Einfachheit und Klarheit der Wort- und Tondichtung weisen. Die Aufführung errang der neuen Oper und Komponisten starken Beifall.

Die Reichstagung der NS-Kulturgemeinde findet, wie Dr. Ramlow, Berlin, der Pressleiter der NS-Kulturgemeinde, auf einer Düsseldorfer Pressekonferenz mitteilte, von 6. bis zum 13. Juni d. J. in Düsseldorf statt.

Alban Berg 50 Jahre alt. Der österreichische Komponist Alban Berg begeht am 9. Februar seinen 50. Geburtstag. Er wurde 1885 in Wien geboren und war zunächst Autodidakt, später wurde Berg Arnold Schönbergs Schüler. Er schrieb Kammermusik, Orchesterstücke und die Oper „Wozzek" nach Büchner.

Die Sammlung plattdeutscher Literatur. Die Greifswalder Bibliothek veröffentlicht einen Aufruf, ihr Bücher und Schriften vor allem des 19. Jahrhunderts in plattdeutscher Sprache zugehen zu lassen. Die Sammlung an plattdeutscher Literatur an der Greifswalder Universitätsbibliothek umfaßt zur Zeit rund 10 000 Bände. Die Sammlung ist hervorgegangen aus der Fritz-Reuter-Stiftung, die im Jahre 1906 gegründet wurde, um der plattdeutschen Literatur, die man Jahrzehnte hindurch vernachlässigt hatte, wieder Geltung zu verschaffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502067/fragment/page=0003

Familien-Nachrichten

Statt Karten!

Nach langem Leiden in klagloser Geduld rief der himmlische Vater am 4. Februar 1935 zu sich meine geliebte Mutter, unsere selbstlose Schwieger- und Großmutter

Frau Emma Diete, geb. Winzer

im 76. Jahre ihres an Arbeit, Sorge und Leid, aber auch an Liebe und Gottes Güte reich gesegneten Lebens. Ihr fröhlicher Kindesglaube ist nun daheim angelangt.

„Dieser Zeit Leiden sind nicht wert der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbaret werden." (Römer 8).

Im Namen der Familie
Kurt Diete.

Halle (Saale), Diemitz und Dresden-A. 16.
Bruckdorfer Straße 10.

Die Beisetzung an der Seite unseres Vaters findet Donnerstag auf Wunsch unserer Mutter in der Stille statt.

Statt Karten.

Der lautere Charakter unserer teuren Entschlafenen und ihre stete Hilfsbereitschaft für alle, löste eine Überfülle trostreicher wohltuender Beweise herzlicher Anteilnahme aus. In unserer tiefsten, aber stillen Trauer, danken wir besonders Herrn Oberpfarrer Thiede für seine trostreichen Worte sowie der Männerliedertafel 1845 und allen denen, die durch Wort, Schrift, Blumenspenden und ehrendes Geleit unser Herzeleid zu lindern suchten.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Richard Voss,
Goldschmiedemeister.

Halle (Saale), 6. Februar 1935.

Am 5. Hornung, 21.15 Uhr, verschied nach langem mit großer Geduld getragenem heimtückischen, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, die

Bäuerin Frau Anni Berghaus
geb. Hohmann

im 42. Lebensjahre. Ihr frühes Hinscheiden ist für uns ein unersetzlicher Verlust. Unseren Kindern war sie liebevolle Mutter, mir in jeder Hinsicht die treue Lebensgefährtin, die durch ihr großes Verständnis für politische und wirtschaftliche Fragen und durch ihr persönliches Sicheinsetzen mir die Durchführung gewordener Aufgaben ermöglicht hat; um so tiefer ist unser Schmerz.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Berghaus.

Spören, den 6. Hornung 1935.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 8. Hornung, 15 Uhr, auf dem Erbhofe Ostrau der Verstorbenen statt.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Unserem Alten Herrn

Hugo Junkers
Professor Dr.-Ing. e. h.

ein letztes „Glückab"

Fm!

Fliegerschaft
Palaio Marcomannia

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.:
Anton Toffolo, Reichsbahn-Zugführer, 57 J.

Rößla a. H.:
Minna Scheffler geb. Rothe, 69 Jahre.

Sangerhausen:
Clara Rippolt geb. Steinweg, 80 Jahre.

Weißenfels:
Fritz Bock, Rangierer.

Zeitz:
Wilhelmine Voigt verw. Biehweger geb. Hirt.

Verlobungen

Eisleben:
Hildegard Herrmann mit Werner Thiele.

Vermählungen:

Naumburg:
Georg Scholz u. Edelinde geb. Sieber.

Neuhaldensleben:
Albrecht Zabel und Irmgard geb. Günther.

Lüttenberg:
Fritz Battermann und Elfriede geb. Ottmanns.

Bekennende Kirche Halle u. Umgegend

Donnerstag, den 7. Februar 1935, 20 Uhr
im Dom
Bekenntnis-Gottesdienst

Predigt: Su erintendent Hahn, Dresden, der Bruder des von den Bolschewisten in Dorpat ermordeten Geol.-Prof. D. Traugott Hahn.
Jedermann ist herzlich eingeladen.
Eintritt frei!

Der Bruderrat der Bekennenden Kirche Halle und Umgegend
W. Gabriel, Pastor
Ohmann

Dauerwellen 4.50
komplett
Wasserwellen 1.25
mit Waschen und Schneiden
Dauerwell-Salon „Spezial"
Geiststraße 23

Warum husten Sie?
Sanvo-Tabletten helfen.
Zu kaufen in den
Hadro-Drogerien
die Schachtel zu 45 u. 75 Rpf

Wieder wenigere Gewicht...
dabei so gesund und frisch! Das hat Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee fertiggebracht. Möchten Sie nicht auch so schlank und jung sein? Versuchen Sie es noch heute! In Apotheken, Drogerien vorrätig auch in Tablettenform „Dria-Tabletten"

Graphologie (Schriftdeutung)
Frau Margarete Garbe, Halle S., Bismarckstrasse 12 p. r., Ecke Kaiserplatz

---

Lest die „Saale-Zeitung"!

Wertvolle Menschen

sind es oft, die sich nach einem geeigneten Ehepartner sehnen, aber keine Gelegenheit haben einen solchen kennenzulernen. Für diese sich oft einsam fühlenden Menschen ist die bisherige Heiratsanzeige in der Zeitung „Mitteldeutschland" die Gelegenheit. Unter den vielen Angeboten findet sich bestimmt das Richtige fürs Herz und bald geht's — aufs Standesamt.

Ein
paar Meter
„Deutscher Kretonne"

geschickt verarbeitet, genügen, um Ihre Wohnung freundlicher und behaglicher zu gestalten. Damit Sie sehen, wie das gestaltet wird, zeigen wir in unseren Schaufenstern Modellhäuser, die von oben bis unten vollständig mit „Deutschem Kretonne" ausgestattet sind. Diese reizenden Häuschen müssen Sie sich unbedingt einmal ansehen. Es wird Ihnen Freude machen! „Deutscher Kretonne" ist ein Volksstoff im wahren Sinne des Wortes: indanthrenfarbig, sehr waschfest und preiswert. — Ein Meter „Deutscher Kretonne" kostet nur **Mk. 1.20**, 80 cm breit

Halle-Saale **HUTH** Gr. Steinstr. Markt 21

Vortrag
des Ernährungsphysiologen **Walter Thiele**
Montag, 11. 2. im Hotel Hohenzollernhof, Hindenburgstr. nachm. 4 Uhr, abds. 8 Uhr, über
Wunderwirkungen vernünftiger
Rohkost
Eintritt 50 Pf. Anschließend 3 Tage
Frischkostkurse mit Kostproben
Näheres in der Sonntagsausgabe und im Vortrag.

Ringe
zur Verlobung
333/Gold 585/Gold 750/Gold 900/Gold
Billige Preise.
Große Auswahl.
Schindler
Kl. Ulrichstr. 35

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus. Geschäftshaus. Villa od. Gart? **Oder wollen Sie verkaufen?** durch eine Kleine Anzeige in der S.-Z. die auch nur geringe Kosten verursacht. Leicht, billig u. schnell kaufen und verkaufen Sie alle Arten v. Grundstücken und Gebäuden

---

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Verdingung über Herstellung von Steinzeugrohrkanälen in der Zeppelinstraße zwischen Gneisenau- und Cecilienstraße sowie in der Moltkestraße zwischen Gneisenau- und Yorkstraße. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 13. Febr., 10 Uhr, in der Bauverwaltung, Ratshof, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle, 5. Febr. 1935. Städt. Bauverwaltung.

Fundsachen-Verkauf.

Am Freitag, dem 8. Februar 1935, von 9 Uhr an findet in unserem Fundbüro hier, Güterschuppen — Eingang Raffineriestraße — öffentliche Versteigerung von Fundgegenständen u. a. ab 10 Uhr 13 Fahrräder, 4 Photoapparate gegen sofortige Barzahlung statt. Besichtigung am Donnerstag, dem 7. Februar 1935, von 11 bis 13 Uhr.

Reichsbahndirektion.

VEREINS NACHRICHTEN

Volkshochschule Halle. Heute, 20 Uhr, Hörsaal 16 der Universität, Regierungsrat Tuchoffi: „Die kurfächsischen Schiffer im Gau Halle-Merseburg", mit Lichtbildern. — Morgen, Donnerstag, 20 Uhr, Hörsaal 18 d. Univ. Lichtbildervortrag von Stadtarzt Dr. Schumann (Erbgesundheitsrichter) über „Erbgesundheitspflege". — Freitag, 8. Febr., 20 Uhr, spricht in Hörs. 16 d. Univ. Provinzjägermeister Ostermann über das Thema „Unsere Wälder und ihr Wildbestand". — Es wird nochmals auf die am Sonntag, dem 10. Febr., stattfindende Winterfahrt nach Wernigerode am Harz hingewiesen. Karten (für Fahrt, Führungsvorträge und sämtliche Besichtigungen) in den bekannten Verkaufsstellen und in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Salzgrafenstr. 2 pt.

Rechtsberatung in Zivil- und Strafsachen
Auskunft kostenlos. Merseburger Str. 3.

Lest die Saale-Zeitung

Wasserdichte **Auto- u. Wagen-Planen**
Regen-Pferdedecken
Regen-Pelerinen wasserdichte
Segeltuche
Segeltuch-Schürzen wasserdichte
Rucksäcke u. Rucksackstoffe
Rolltuchdrell und Plattfries
Pferdedecken mit und ohne Besatz
M. Wehr
Planen- und Decken-Fabrik
Leipziger Str. 81
Am Leipziger Turm

Empfehle meine eigene **Wurstwaren**, groß u. kleine Poster abzug. Prima Leber-, Knack-, Mett-, Schwarten- und Bratwurst. **Hubert Meyer,** Fleischmeister, Blumenstr. 24

Vertrauensstellung

In der heutigen Zeit findet man leid. eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es dabei, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie u. Landwirtschaft zu wenden, d. h. an diejenigen die Arbeit geben können. Da die „Saale-Zeitung" auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" unt. der Rubrik „Stellengesuche" erscheinen z. lass. Die Kosten sind nur gering, weil diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Wortpreise berechnet werden.

Die **„Kleine"**
hat Format und Verbindungen, darum wird sie auch von allen Heiratslustigen besonders geschätzt. Versuchen Sie ebenfalls Ihr Glück mit einer „kleinen" Heiratsanzeige in der „Zante-Zeitung". Sie werden über die netten Angebote erfreut sein.

Küchen
immer schön, gediegen und so preiswert
RM. 105.— 120.— 135.— 155.— 175.— 205.— 245.— 270.—
Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine.
Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt.

Schlichte Steinhäger

hilft schwer verdaulichen Essen leicht zu vertragen - fördert die Verdauung!
Drum: Trinkt Schlichte mäßig, aber regelmäßig!

Familien-Anzeigen
finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich ihrer in allen Fällen

---

Warum kommen Sie nicht um sich den **MABAG**-Heißluft-Grudeherd anzusehen? Es kostet nichts!
Jeden Donnerstag 4 Uhr
Kochvortrag
Aluminium-Kiessler
Hallmarkt (gegenüber Polizeipräsidium)

Wirklich gute Kletterwesten kaufen Sie bei Schnee am besten!

In den Filialen ausgestellt!
Kaßler
Rollen ohne Knochen 85 Pf.
auch kalt als Brotbelag 1 Pfd
Heute sowie Donnerstag!
fein geschnittene **Rouladen** 65 Pf.
Zarte Rindslende 88 Pf.
Frischer Gulasch nur 48 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

ANZEIGEN
in der Saale-Zeitung bringen Erfolg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502067/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1935 / Nummer 31
Mittwoch, 6. Februar

Halles Luft — Note 3,05

Vortrag über Staubbekämpfung bei den Heizungsingenieuren.

Im großen Saal des „Roten Roß" hielt in einer Versammlung des Vereins der Heizungsingenieure Dipl.-Ing. Richter, Berlin, einen Vortrag über ein heute noch wenig bekanntes, gleichwohl aber sehr großes und wichtiges Gebiet, über die Staubbekämpfung. In einem mit seiner Hilfe hergestellten Tonfilm zeigte er danach in populärer und allgemein verständlicher Weise die Probleme, um die es dabei geht. Der Kohlenverbrauch der Welt wächst beständig. Die Vergasung und Verunreinigung der Luft in den Städten wird immer stärker. Daneben bestehen aber noch zahllose Staubquellen, die uns das Lebenselement Luft immer stärker verunreinigen und schweren Schaden an der Gesundheit verursachen. Darüber hinaus ist der Schaden, der durch den Staub in wirtschaftlicher Hinsicht verursacht wird, nicht minder groß.

Darum „Kampf den kleinsten Teilchen!" Die bisher verwendeten Luftfilter und Luftreinigungsapparate haben vor allem den grobkörnigen Staub — was man so grobkörnig nennt! — aufgefangen, aber die allerfeinsten Teilchen, die besonders gefährlich sind, weil sie überall hingelangen und sich insbesondere in der Lunge festsetzen, konnten sie nicht aus der Luft holen. Deutscher Erfindergeist und deutsche Ingenieurarbeit hat neue, geradezu vollendete Luftfilter und Entlüftungs- wie Belüftungsanlagen geschaffen, die jetzt allmählich nicht nur in Deutschland immer stärker verbreitet werden, sondern auch im Ausland, besonders in Amerika, auf Lizenzen gebaut werden!

Von dem überaus aufschlußreichen Zahlenmaterial des Filmes sei nur einiges wiedergegeben. In Berlin werden durch Untergrundbahn, Eisenbahn usw. alljährlich 270000 Kilogramm Eisen von den Schienen zu Staub zerrieben und in die Luft gewirbelt! Bei den Untersuchungen über die Luftverhältnisse in großen Städten — es wurden 32 große Städte in Deutschland und Oesterreich untersucht — schneidet Halle ganz gut ab: Unsere Luft liegt mit den Ziffern 3,05 noch unter Leipzig mit 3,45 und unter Wien mit 4, was die Verstaubung angeht. Von der Wirkungsweise der neuen Filter, von zahlreichen Staubquellen, von besonders gefährlicher Arbeit an Staub erzeugenden Maschinen, von modernen Staub-Absaugeanlagen, „Klimaeinrichtungen" usw. vermittelte der Film anschauliche und überzeugende Bilder, und man bekam den Eindruck, daß der Kampf gegen den Staub in nicht zu ferner Zeit eines der wichtigsten Probleme werden wird. Nach starkem Beifall konnte der Vorsitzende des Vereins, Oberingenieur Hetzheim von den Hallischen Röhrenwerken, dem Vortragenden seinen Dank abstatten.

Eine Bitte des Oberbürgermeisters

In den Händeltagen keine anderen Veranstaltungen!

Im Rahmen des Händelfestjahres 1935 finden in der Zeit zwischen dem 10. und 15. Juni 1935 große volkstümliche Händelfeiern in der Stadt Halle statt. Für diese Tage sind u. a. folgende Veranstaltungen vorgesehen: Große szenische Aufführung und Orchester-Aufführungen von G. F. Händel auf dem Thingplatz, die „Wassermusik" und die „Feuerwerksmusik" von G. F. Händel, die in Verbindung mit einem Wasserfest auf der Saale gebracht wird. Orgelkonzert—Kammerkonzert.

Der Oberbürgermeister der Stadt Halle richtet daher an alle Hallenser Vereinigungen und Verbände die Bitte, größere Veranstaltungen möglichst nicht in die oben erwähnten Junitage zu legen, damit allen Kreisen Gelegenheit gegeben ist, sich an den volkstümlichen Händelfeiern zu beteiligen.

Sofern jedoch bereits Veranstaltungen für diese Tage festgesetzt sein sollten bzw. aus bestimmten Gründen nicht anders gelegt werden können, wird empfohlen, die Darbietungen der Händelfeier mit in das Programm des betr. Vereins einzubeziehen.

Revision im Mordprozeß Gorzawski

Der am vorigen Freitag vom hallischen Schwurgericht zum Tode verurteilte Mörder Gorzawski hat gegen das Urteil Revision eingelegt. Die Revisionsbegründung wird er erst nachreichen, wenn ihm die schriftlichen Urteilsgründe zugegangen sind.

Abschied von Hans Hahne

Feier im Lichthof der Landesanstalt für Volkheitskunde

„Es ist ein Schnitter, heißt der Tod . . ." — mit diesem alten Lied begann am Dienstagmittag in der Landesanstalt für Volkheitskunde die Trauerfeier für den verstorbenen Leiter der Anstalt, Professor Dr. Dr. Hans Hahne. In der Mitte des Lichthofes war der Sarg aufgebahrt, bedeckt mit Fahnentüchern und umgeben von hohen leuchtenden Kerzen. Der große Findelstein dort war überdeckt mit Blumen und Kränzen. Die gesamte Gau- und Kreisleitung der NSDAP., Generalmajor Sachs, Polizeipräsident Roosen, Landeshauptmann Otto, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann und die Stadträte Tießler und Czarnowsky, der stellvertretende Rektor der Martin-Luther-Universität Professor Dr. Woermann und der Führer der Studentenschaft nahmen an der Feier teil und legten Kränze am Sarge nieder.

Gauleiter Staatsrat Jordan

hielt die Traueransprache für den Verstorbenen. Er mahnte ihn einen großen Kämpfer, einen Mann, der mehr gewesen sei, als nur Professor und Gelehrter, mehr auch als nur ein Forscher unseres völkischen Seins — er sei ein Nationalsozialist gewesen. Und deshalb empfinde die Gauleitung Halle-Merseburg trotz aller Trauer ein Gefühl des Stolzes, daß dieser Mann einer der ihren gewesen sei. Das Werk, in dem Hans Hahne weiterleben werde, werde immer und ewig als ein Vermächtnis des großen Kämpfers lebendig sein. Diese Stunde des Gedenkens und der Trauer aber solle das äußere Zeichen der Treue zu seinem Werk sein.

Landeshauptmann Otto

sprach im Namen der Landesverwaltung der Provinz Sachsen. Er hob hervor, daß der Verstorbene in einzigartiger Weise den Lehrer und den Seher in sich verbunden habe. Das Zusammentreffen dieser beiden Eigenschaften sei selten, und der Dahingeschiedene könne deshalb nicht leicht wieder ersetzt werden. Stets sei er ein Mann der Lebensbejahung gewesen, und darum werde man seinem Wesen am besten gerecht, wenn man in dieser Stunde das Bestehende in den Vordergrund stelle. Der Landeshauptmann gab dann noch einen Ueberblick über das Wirken Professor Dr. Hahnes von der Zeit an, als er zum Leiter des Provinzialmuseums ernannt wurde, bis zum Durchbruch der Ideen des Verstorbenen nach der nationalsozialistischen Revolution.

Im Auftrage des Reichserziehungsministers legte der stellvertretende Rektor Professor Dr. Woermann einen Kranz nieder und sprach die Hoffnung aus, daß die Früchte der Arbeit Professor Dr. Hahnes für immer ein mahnendes und verpflichtendes Vermächtnis bleiben würden. Eine Würdigung der wissenschaftlichen Verdienste des Verstorbenen gab Dr. Schulz, der für sich und Dr. Niehoff als die beiden ältesten Schüler des Verstorbenen einen Kranz niederlegte. Weitere Kränze legten nieder: Staatsminister a. D. Müller für das Land Anhalt, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann für die Stadtverwaltung, ein Vertreter des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte und der Berufsvereinigung deutscher Vorgeschichtsforscher, ein Vertreter des Vereins für Heimatschutz und Denkmalspflege, ein Vertreter der 100 Heimatmuseen der Provinz Sachsen, Abordnungen des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland und des Sächsisch-Thüringischen Geschichtsvereins. Zum Schluß der Feier sprach der Führer der hallischen Studentenschaft, Detering, der besonders betonte, daß Professor Dr. Hahne kein fremdes Buchstabenwissen vermittelt habe und keine leere Spezialwissenschaft, sondern lebendiges Wissen über unsere Volkheit.

Von Halloren und von Fackelträgern geleitet bewegte sich dann der lange Trauerzug zum Gertraudenfriedhof, geführt von Ehrenstürmen und von Abordnungen der politischen Organisation, der SA, Motor-SA, SS, des Arbeitsdienstes mit geschulterten Spaten, des Jungvolks, des BdM und der Hitlerjugend. Am Grabe hielt Oberpfarrer Fritz im vollen Ornat die letzte Ansprache.

Der Geistliche hob hervor, daß ja mit dem Verstorbenen nicht nur eine tiefe Freundschaft, sondern auch eine Gemeinschaft des Glaubens verbunden habe, obwohl ein Pfarrer und ein Forscher vieles verschieden sähen und deuteten. Aber auch Hans Hahne habe gewußt, daß es letzte Geheimnisse gebe, die sich unserem Erkennen und Erklären entzögen. Er habe dem Tod aber nicht als ein furchtsamer Mensch gegenüber gestanden, sondern ihn als letzte Vollendung alles Seins erkannt. Der Pfarrer schloß mit den Worten der Bergpredigt: „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen." Dann erwiesen er und nach ihm die Angehörigen des Toten und das große Trauergefolge dem Verstorbenen die letzte Ehre, indem sie eine Handvoll Erde auf den in die Gruft gesenkten Sarg streuten.

Dank für die Saarhilfe

Es konnte überall mit Freude festgestellt werden, daß sich alle Teile des deutschen Volkes bei der sozialen Betreuung der Saarabstimmberechtigten in hervorragender Weise eingesetzt haben. Der NS-Volkswohlfahrt, die als Organisationsträgerin dieser Betreuung alles getan hat, was in ihren Kräften stand, sind seitens des Preußischen Ministers sowie des Bundes der Saarvereine herzliche Dankesbezeugungen zuteil geworden. Selbstverständlich hat auch die Bereitstellung von Freiplätzen für Saarurlauber und Saarkinder tiefste Freude in der Saarbevölkerung ausgelöst. Der Lohn für die viele Hilfe und Mühe drückt sich in dem überwältigenden Bekenntnis des Saarvolkes zum Vaterlande aus. Es drängt mich, den unzähligen Helfern und Helferinnen im Gau Halle-Merseburg, die an der Betreuung der Saarabstimmungsberechtigten, der Saarurlauber oder der Saarkinderverschickung teilhaben, ebenso wie den vielen Spendern von Freiplätzen, herzlich zu danken. Auch weiter sei die Parole: Nichts für mich — alles für Deutschland! Heil Hitler!

Friedrich Uebelhoer,
Gauamtsleiter der N.S.V.

Wetteraussichten für Donnerstag: Nördliche bis östliche Winde. Abnahme von Bewölkung und Niederschlag. Temperaturen sinkend. Aufklarend. Strenger Frost.

*

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 2,60 Meter, das sind seit gestern 14 Zentimeter Fall.

Nachtalarm auf dem Hauptbahnhof

Hilfszug in 14 Minuten startbereit / Mit Schnellzugsgeschwindigkeit zur Unfallstelle

Auf dem Personenbahnhof in Halle stehen abseits auf einem Nebengleis ein Gerätewagen und ein Arztwagen. Wenn die Schnellzüge in allen Richtungen prustend unseren Bahnhof verlassen, dann blickt wohl der Reisende auf diese beiden Wagen, die beinahe gelangweilt in die Ecke gestellt worden sind. Kümmert sich denn überhaupt jemand darum? Selten nur sieht man fleißige Hände an diesen beiden Wagen schaffen und noch seltener — Gott sei Dank — brauchen sie ihren Ruheplatz zu verlassen.

Und dennoch werden diese beiden Wagen sorgsam betreut, sie werden beinahe verhätschelt: Bahnmeister kümmern sich um die Schmierung der Achsen, und geschultes Personal hält im Innern des Wagens Ordnung. Wenn dann schon einmal der seltene Fall eines Eisenbahnunglücks eintritt, dann sind die Wagen im Nu in Bewegung gesetzt, eine bereitstehende Lokomotive ist da und mit Schnellzugsgeschwindigkeit geht es zur Unfallstelle.

So war es auch in der vergangenen Nacht. Es war nichts passiert, kein Schnellzug war verunglückt und keine Menschenleben waren zu beklagen. Aber der Hilfszug fuhr aus. Um 9.46 Uhr wurde von der Reichsbahn Alarm gegeben, denn bei Beucha in der Nähe der Messestadt Leipzig sollte das Unglück geschehen sein. Die Reichsbahn gibt auf Grund besonderer Vereinbarungen mit der Reichspost telephonisch nur das Wort „Alarm" durch und die Reichspost alarmiert in solchen Fällen die diensthabenden Bahnärzte; schon nach wenigen Minuten war alles zur Stelle. Samariter sprangen in den Zug, Schlosser stürzten zum Gerätewagen, Bahnpersonal stand zur Verfügung, die Lokomotive wurde an den Zug gesetzt und pünktlich waren die alarmierten vier Aerzte zur Stelle. Schon 14 Minuten nach der Unfallmeldung, pünktlich um 22 Uhr, brauste der Hilfszug davon. Die Bahnhöfe an der Strecke nach Leipzig sind genauestens unterrichtet worden; Gleise werden freigehalten, überall zeigen die Signale „freie Fahrt" und unaufhaltsam geht's zur Unfallstelle. Etwa 40 Menschen im Zug sind bereit, ihren verunglückten Mitmenschen zu helfen.

Unterdessen wird in Halle der zweite Hilfszug planmäßig ausgerüstet. Was man nur schnellstens für erste Hilfen im ersten Zug hat, wird im zweiten Hilfszug in größerem Umfang bereitgehalten. Dieser

Nur noch 3 Tage Inventur-Verkauf!

Der Kluge nutzt diese einmalige Gelegenheit aus, denn so preiswert wird man lange nicht mehr einkaufen können. Rücksichtslos haben wir unsere Preise heruntergesetzt, um allen das Kaufen leicht zu machen.

Herren-Sakko-Anzüge

Schwarz-weiß gestreift	von 24.00 an
Strapazierfähige Stoffe	von 35.00 an
Gute Kammgarne u. Freskos	von 58.00 an
Besonders hochwert. Anzüge	von 71.00 an

Herren-Sport-Anzüge

Sakko und Golfhose	von 19.50 an
Sakko, Weste, Golf- u. lg. Hose	von 36.00 an
Herren-Westen-Anzüge	von 15.50 an

Herren-Winter-Mäntel

Ulster-Paletots auf Kunstseide	von 21.50 an
Ulster, weite Form	von 35.00 an
Ulster, schwere Stoffe	von 58.00 an
Besonders hochwertige Mäntel	von 80.00 an

Herren-Hosen

Anzug-Hosen	von 3.50 an
Golf-Hosen	von 3.50 an
Sport-Hosen	von 3.90 an
Streifen-Hosen	von 3.40 an

Knaben

Winter-Mäntel	von 3.90 an
Sport-Anzüge, Gr. 3	von 7.90 an
Strick-Anzüge	von 3.50 an
Leibchen-Hosen, gefüttert	von 1.50 an
Knie-Hosen, gefüttert	von 1.50 an
Golf-Hosen	von 3.50 an

Herren-Wäsche

Oberhemden, farbig	von 2.90 an
Sporthemden, farbig	von 2.40 an
Sportstrümpfe	von 0.45 an
Pullover v. 4.90 an	Westover v. 2.40 an

Stutzerjoppen, warm gefüttert von 21.50 an
Herren-Windjacken, imprägn. von 5.90 an
Anzüge und Mäntel für junge Herren entsprechend preiswerter

HOLLENKAMP
HALLE-SAALE GR. ULRICHSTRASSE 19

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502067/fragment/page=0005

Zug wurde aber nicht mehr abgelassen, da der Alarm vorschriftsmäßig und blitzschnell klappte. Gegen 1 Uhr war der Unfallzug wieder im Hauptbahnhof Halle.

Richard Wagner als Tierfreund

Interessanter Vortrag von Pastor Jahr.

Es war ein glücklicher Gedanke, mit der 53. Jahresausstellungsversammlung des Tierschutzvereins für Halle a. S. und Umgegend einen Vortrag über Richard Wagner als Freund der Tiere zu verbinden. So konnte Dr. Baumeier als Vorsitzender des Vereins am Sonnabend im „Werbaus Engelhardt" eine ansehnliche Versammlung begrüßen. In seinem Rückblick über das vergangene Geschäftsjahr stellte der Vorsitzende eine Zunahme der Mitglieder um 37 auf 252 fest. Er erwähnte dann die im Jahre 1934 durchgeführten Versammlungen und Werbeabende und teilte mit, daß über 120 Anzeigen wegen Tierquälerei erledigt worden seien. Kleiner belaufe sich der seinem Bericht mit dem Tierasyl in der Steffenstraße: Das Asyl nahm im Jahre 1934 im ganzen 812 Tiere auf, nämlich 359 Katzen, 434 Hunde, eine Schwalbe, 8 Kanarienvögel und 2 Wellensittiche; an Findlingen kamen 170 Hunde und 204 Katzen in das Asyl, von denen nur 60 zu ihren Eigentümer zurückgelangten. Nachdem der Schriftführer Dr. Baer für den erkrankten Kassenwart Bericht erstattet hatte, beantragte Rechtsanwalt Wüst die Wiederwahl des Gesamtvorstandes und Entlastung für die bisherige Geschäftsführung. Die Versammlung billigte den Antrag einhellig, worauf der Vorstand die Wiederwahl annahm.

Nach einer kurzen Pause leitete Dr. Viol durch eine Arie aus Haydns Schöpfung und zwei Balladen von Löwe die Gedanken hinüber zum Vortrag von Pastor Jahr: „Richard Wagner als Freund der Tiere." Der Redner ging von der Idee aus, daß zwischen dem musikalischen Genie des Meisters von Bayreuth und seiner Einstellung zur Tierwelt von vornherein eine Brücke vermutet werden müsse, da Musikalität und Tierliebe eine besondere echt deutsche Gefühlsbildung gemeinsam hätten. Er erinnerte an die verschiedenen Tiere, die Richard Wagner in seinem Leben umgeben haben, besonders den „Berghardiner Fuß", dessen Grabplatte im Garten der Villa Wahnfried dicht neben Wagners Grabmal zu sehen ist. Wagner bereitete diesem Hund selbst die Ruhestätte, denn „Fuß" bedeutete für ihn sehr viel, besonders in den schweren Tagen seiner ersten Festspielvorbereitungen, und sein Tod nahm Wagner tief geschmerzt. „Fuß" hat dann viele Nachfolger erhalten, wie „Marke", „Frohs", „Freya", „Frieka" und andere, so daß sich Wagners Freundschaft für die Tiere immer mehr vertiefte. Sehr schön hatte Wagner auch den Tod des „Papageien „Jaxu" empfunden, der so täuschend das Quietschen einer Tür nachahmen konnte, daß der Meister seine helle Freude daran hatte. Es ist daher auch kein Wunder, daß Wagner sich in einem flammenden Protest gegen die Vivisektion ausgesprochen hat und sie als Verstoß gegen das selbstverständliche Mitleid mit den Tieren verwarf. Der Redner faßte seine Gedanken schließlich an dem Beispiel zweier Szenen aus „Parsifal" zusammen. Diese beiden Szenen trug dann Dr. Viol vor und verstärkte damit die Mahnung, sich für die Kultur Richard Wagners einzusetzen.

Das Kostümfest der Kinder

Kleine Künstler und kleine Gäste im Zoo.

Ja, so was gibt es auch: ein Kostümfest nur für Kinder und nur von Kindern durchgeführt. Bis auf Onkel Mühle, der ist allerdings kein Kind mehr, er hat in seinem Leben schon gelebt, als wir selbst vor zwanzig Jahren noch mit aufgerissenen Augen und Mündern zum Kasperle-Theater hinaufsahen. Der Kasper hat diese ulkige Erlebnisse gehabt seitdem. Er ist Soldat geworden und Diener bei Doktor Eisenbart und schließlich mußte er sogar in das Gefängnis wegen seiner dummen Streiche. Wie bunt und wie lustig das zuging auf diesem Kostümfest, konnte man erst richtig sehen, als der große Kinderumzug anfing und als dann in der Mitte des Saales getanzt wurde, genau wie bei den Großen. Da gab es kleine Schornsteinfeger mit schwarzen Zylindern und großen Leitern, kleine Tiroler und bunte Clowns und bei den Mädels natürlich viele Rotkäppchen, Dirndeln und Engel mit großen silbernen Flügeln. Auf der Bühne setzten dann die kleinen Künstler, was sie konnten. Zwei kleine Spitzentänzerinnen machten ihre Sache wirklich hübsch und die kleine Zigeunertänzerin erregte viel Lachen, als sich herausstellte, daß sie in Wirklichkeit ein Junge war. Ein anderer, erst zweijähriger Junge zeigte sich als kleiner Klavierbirtnofe, acht Mädels führten einen hübschen Reigen auf und dann einen lustigen Kaffeeklatsch, zu dem Onkel Mühle unter großem Hallod auf die Bühne gebeten wurde. So ging es den ganzen Nachmittag ein richtiges buntes Kinderparadies. Und wir Großen überlegten manchmal etwas neidisch, ob es auf unseren Kostümfesten wirklich auch immer so schön ist.

Sonntagsfahrkarten zu den Händelfesttagen

Zum Besuch der vom 22. bis 24. Februar in Halle stattfindenden „Reichs-Händel-Gedenktage" werden von allen Bahnhöfen der Reichsbahn im Umkreise von etwa 100 Tarifkilometer Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben. Die Karten gelten von Freitag, den 22. Februar, um 12 Uhr, bis Montag, den 25. Februar, um 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt).

Wintersportdienst der „Saale-Zeitung"

Im Harz ist es wieder wärmer geworden. Es fiel Neuschnee. Sport ist noch gut bis sehr gut. Thüringen und das Sächsische Bergland haben weiterhin sehr gute Sportmöglichkeiten. In den Alpen haben sich die Sportbedingungen wieder etwas gebessert. Neuschnee fiel bis 25 Zentimeter. Die Temperaturen sind etwas gefallen.

Harz. Benneckenstein: Minus 2 Grad, Schnesfall, Schneedecke 27 Zentimeter, Neuschnee 3 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel gut. — Braunlage-Wurmberg: Minus 1 Grad, Schnesfall, Schneedecke 73 Zentimeter, Neuschnee 5 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Brocken: Minus 3 Grad, Schnesfall und Nebel, Schneedecke 90 Zentimeter, Neuschnee 5 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Hahnenklee-Bockshorn: Minus 3 Grad, wolkig, Schneedecke 60 Zentimeter, Neuschnee 3 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Schierke-Stalomhang: Minus 2 Grad, Schnesfall, Schneedecke 58 Zentimeter, Neuschnee 5 Zentimeter, Schnee gefriert, Schi und Rodel sehr gut. — St. Andreasberg: Minus 2 Grad, Schnesfall, Schneedecke 75 Zentimeter, Neuschnee 10 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Thüringer Wald. Friedrichroda: Plus 4 Grad, wolkig, Schneedecke 48 Zentimeter, Neuschnee 4 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Inselsberg: Minus 3 Grad, Nebel, Schneedecke 100 Zentimeter, Neuschnee 6 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Neuhaus-Rennsteig: Minus 1 Grad, Nebel, Schneedecke 85 Zentimeter, Neuschnee 4 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Bayrische Alpen: Berchtesgaden: Plus 1 Grad, wolkig, Schneedecke 80 Zentimeter, Neuschnee 20 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut. — Garmisch-Partenkirchen: Minus 4 Grad, heiter, Schneedecke 26 Zentimeter, Neuschnee 6 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut. — Wank-Kreuzeck: Minus 10 Grad, heiter, Schneedecke 1,70 Meter, Neuschnee 25 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Oberstdorf: Minus 4 Grad, heiter, Schneedecke 70 Zentimeter, Neuschnee 2 Zentimeter, Schnee verharscht, Schi und Rodel brauchbar.

Sächsisches Bergland: Johanngeorgenstadt: Minus 3 Grad, wolkig, Schneedecke 100 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Oberwiesenthal: Minus 4 Grad, heiter, Schneedecke 1,20 Meter, Neuschnee 10 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Rehefeld: Minus 2 Grad, wolkig, Schneedecke 72 Zentimeter, Neuschnee 2 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Landrat Guske vor der Strafkammer

Ganze Stöße von Akten / Schwierige Einzelfragen / Noch keine Klarheit

Die Strafkammer III am Landgericht Halle verhandelte gestern bis gegen 19.40 Uhr gegen den ehemaligen Landrat des Kreises Merseburg, Dr. Wilhelm Guske. Die Prozeßmaterie ist, sowohl sie an sich des Interesses nicht entbehrt, recht trocken und so ermüden die Verhandlungen ganz außerordentlich. Die Zuhörer haben fast restlos nach kurzer Zeit den Saal wieder verlassen. Der Angeklagte, der gesundheitlich der Verhandlung kaum gewachsen ist, hält sich nur mit größter Mühe aufrecht, mehrfach ist er mitten im Sprechen auf die Anklagebank zusammengesunken, oft verlagt ihm die Stimme, oder er vermag, trotz sichtlicher Mühe, schwierige Worte nicht zu formulieren. Ein Angehöriger betreut ihn, öfter muß der Angeklagte Medizin nehmen. So ist es erklärlich, daß alle Beteiligten mit einem Aufatmen den Abschluß des ersten Verhandlungstages begrüßten. Wegen der Behinderung des einen Schöffen und des Verteidigers ist die weitere Verhandlung bis Freitag vertagt worden. Das Urteil dürfte indessen erst am Sonnabend zu erwarten sein.

Die Erörterungen des ersten Tages und die Zeugenvernehmungen richteten sich abwechselnd auf die Frage der Entschädigung für Professor Gropius und die Frage, ob die AHAG. das ist die „Allgemeine Häuserbau A.-G., Berlin", deren Inhaber Adolf Sommerfeld war, auf rechtmäßige Weise mit der Ausführung des Militärobjektes der Dürrenberger Siedlung beauftragt wurde. — Interessant war unter anderem noch eine Aeußerung des Angeklagten, die seinen besonderen Eifer für die Siedlungsbauten erklärt. Guske sagte nämlich, das Leunawerk war die Steuerquelle des Kreises. Die Stadt Merseburg habe versucht, das Werk einzugemeinden. Damit möglichst viele der Leunaarbeiter im Kreise und nicht in Merseburg wohnten, sei die Siedlung geschaffen worden, also darum, um dem Kreise das Leunawerk vor den Bestrebungen der Stadt Merseburg zu erhalten!

Einen Ueberblick über den Stand des Prozesses zu gewinnen, ist außerordentlich schwer. Denn nicht nur, daß das gesamte Material — Gerichtsdiener schleppten ganze Stöße Akten herbei — außerordentlich umfangreich ist, es kommt hier wesentlich auf seine Bewertung an. Alle die Kleinigkeiten, Einzelzüge, Aktenvermerke, Besprechungen, Anordnungen von Guske, sein Verhalten in den verschiedensten Situationen usw. werden so nur darum so peinlich genau erörtert, weil es ganz außerordentlich schwer ist, hier die Wahrheit zu finden. In vielen Fällen kann man dieser oder jener Meinung sein, und das Gericht wird über Schuld oder Unschuld in einem weit höheren Maße seine Ansicht und sein Urteil finden müssen, als das in Prozessen mit einfacherem und handgreiflicherem Tatbestand der Fall ist! Diesem Urteil irgendwie vorzugreifen, ist natürlich nicht angängig.

Patrouillen gegen Rundfunkstörer

Wie die Entstörungsstelle in unserer hallischen Hauptpost arbeitet

Es gab eine Zeit, in der wir Rundfunkhörer gegen Belästigungen durch fremde Störquellen so gut wie machtlos waren, eine Zeit, in der jeder Motor, jede elektrische Maschine und jedes Heilgerät zu einer Landplage wurden, die selbst den geduldigsten Hörer zur Verzweiflung bringen konnte. Schrankenloses Eigentumsrecht, Priorität des Störers und Ortsüblichkeit der störenden elektrischen Wellen waren die Dämme, die sich jeder Entstörungsarbeit entgegensetzten. Inzwischen hat sich schon vieles gebessert! Die Technik bot zuverlässige und billige Entstörungsgeräte, die an der Störquelle selbst angebracht werden konnten. Die Reichspost richtete ihre Entstörungsstellen ein, die allein im vergangenen Jahr über ¼ Million Störfälle bearbeitete und für Abhilfe sorgte. Ueber 200 Angehörige der Post bemühen sich um die Feststellung der Störer, hupende wie schnellaufenden Kraftwagen mit einer vortrefflichen technischen Ausrüstung geben dem Dienst die nötige Beweglichkeit, so daß er sich auch bis in die entferntesten Gebiete erstrecken kann. Allerdings ist diese umfassende Entstörungsarbeit in der Oeffentlichkeit oft nicht genügend bekanntgeworden.

Störquellen werden „angepeilt"

So werden auch in Halle die wenigsten von den 40 000 Rundfunkhörern unseres Bezirks der Oberpostdirektion wissen, daß im Gebäude der Hauptpost eine solche Entstörungsstelle besteht und kaum einer wird sich ein Bild machen können von ihrer Tätigkeit, die in einem Jahr in über 2000 Störfällen für Abhilfe sorgte. Jede Meldung über Empfangsstörungen, die bei einem Postamt eingeht, muß an diese Entstörungsstelle weitergeleitet werden. Diese versucht zunächst aus Zeit, Ort und Eigentümlichkeit der Störungen Anhaltspunkte für den Sitz der Störquelle zu gewinnen. Gelingt dies nicht gleich, so treten die Störungssucher in Tätigkeit, die in oft stunden- und tagelanger Arbeit die Quelle der Störungen ermitteln. Ihr Gerät, das sie dazu verwenden, ist nichts anderes als ein kleiner Kofferempfänger mit einer Rahmenantenne. Mit ihm werden die Störgeräusche angepeilt und ihre Herkunft ermittelt.

Nach dem Buchstaben der Dienstanweisung wäre damit die Tätigkeit der Entstörungsstelle eigentlich beendet. Aber hiermit wäre ja noch wenig geholfen, und so setzt sich die Entstörungsstelle mit dem Störer in Verbindung, gibt ihm Ratschläge und probiert an seinen Maschinen und Apparaten die geeignetsten und billigsten Schutzgeräte aus. Glücklicherweise geht der größte Teil der Störer sehr leicht auf die Vorschläge der Entstörungsstelle ein, so daß in Halle noch nicht ein einziger Prozeß wegen Rundfunkstörungen durchgeführt zu werden brauchte. Allerlei falsche Vorstellungen müssen die Beamten der Entstörungsstelle dabei allerdings immer wieder bekämpfen. So glauben viele, daß durch die Anbringung eines Störschutzgerätes die Leistungsfähigkeit ihrer Maschine herabgesetzt würde, oder daß Gefahr von Kurzschlüssen eintreten könnte. Außerdem macht man sich allgemein ganz falsche Vorstellungen über die Preise der Störschutzgeräte. Für kleinere Apparate und Maschinen genügt oft schon ein Schutzgerät, das 1 RM. oder nicht viel mehr kostet. Auch in denschwierigsten Fällen wird meist nicht mehr als 5 RM. aufzuwenden sein.

Ein neues Gesetz im Kommen

Immerhin waren die Rundfunkentstörungsstellen der Deutschen Reichspost bisher auf den guten Willen der Störer angewiesen und hatten keinerlei Möglichkeit, die Anbringung von derartigen Geräten zu erzwingen. Dies wird sich ändern, wenn das neue Gesetz gegen Rundfunkstörungen in Kraft tritt, das jetzt im Werden ist. Die Rundfunkentstörungsstellen werden das Recht erhalten, „Auflagen" zu machen, wie sie das Polizeirecht in seinen Polizeiverfügungen kennt. Wie die Polizei für Ordnung und für Vermeidung von Störung der Ordnung zu sorgen hat, sollen die Rundfunkentstörungsstellen der Deutschen Reichspost für Ordnung im Aether sorgen. Berücksichtigung verständiger Wirtschaftlichkeit bei den Entstörungsmaßnahmen und Beachtung der Betriebssicherheit der Anlagen und Geräte ergeben sich aus der naturgegebenen technischen Verbundenheit elektrischer Einrichtungen und Geräte untereinander.

Und wer trägt die Kosten?

Wer trägt die Kosten der Entstörung eines störenden Gerätes? — Diese früher unlösbar scheinende Frage, über die endlose Prozesse geführt worden sind, beantwortet sich im neuen Recht klar und einfach: Wer eine soziale Pflicht gegenüber der Allgemeinheit erfüllt, hat keinen Anspruch auf eine Entschädigung hierfür. Das gerade ist der Sinn der sozialen Pflicht. Das nationalsozialistische Entstörungsrecht kann daher dem Störer keinen Ersatzanspruch auf Entschädigung geben. In Ausnahmefällen jedoch, besonders den wirtschaftlich Schwachen, wird mit Beihilfen aus Mitteln des Reiches oder der Wirtschaft wie bisher auch künftig geholfen werden, um das große Ziel wirklich sachgemäßer Befreiung des Rundfunks von Störungen zu erreichen.

„Kraft durch Freude" in Ammendorf

Die NSG. „Kraft durch Freude", Ortsgruppe Ammendorf, veranstaltete kürzlich im „Goldenen Adler" in Ammendorf einen großen Varieté-Abend. Nach einleitenden Musikstücken begrüßte Pg. Bahn die Gäste und stellte in seiner Ausführung fest, daß die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf dem richtigen Wege zum Aufbau der Volksgemeinschaft ist und vor allem von den Volksgenossen anerkannt wird. Der beste Beweis dafür ist die große Teilnahme aller Volksgenossen. Das Programm, ausgeführt von nur erstklassigen Künstlern der „Scala-Berlin", wie Spitzentänzerin, Jongleure, Balancekäte, humoristische Darbietungen usw. fand überaus reichen Beifall. Besonders hob sich der weitberühmte Kunstpfeifer Freddy Moreno in seiner Szene als „Vogelhändler" hervor. Ein nie endenwollender Beifall belohnte ihn, so daß er sich zu mehreren Zugaben entschließen mußte. Auch die beiden Musical-Clowns sind hervorragend zu erwähnen. Am Schluß des Programms ließ das allgemeine „Ach" seitens der Gäste darauf schließen, daß ihnen das Programm ausgezeichnet gefallen hat.

Kauft die neue Saar-Gedenkmünze

Mit Genehmigung des Herrn Reichs- und Preuß. Ministers des Innern wird eine Saar-Gedenkprägung der Bayerischen Staatsmünze ausgelegt, die in diesen Tagen dem öffentlichen Verkehr übergeben worden ist. Der Reinertrag dieser Sonderprägung wird ungeschmälert für die große und wichtige Aufgabe verwendet, die das Saarhilfswerk aus Anlaß der bevorstehenden Rückgliederung der Saar in den kommenden Wochen zu erfüllen hat. Die Bedeutung, die die Rückgliederung der Saar für das ganze deutsche Volk hat, läßt erwarten, daß von dem Kauf der Saar-Gedenkmünze reger Gebrauch gemacht wird.

Trauerfeier für Professor Junkers

Sämtliche Betriebe der Junkerswerke in Dessau gedachten heute mittag 12 Uhr durch ein drei Minuten langes Schweigen, dessen Anfang und Ende durch Sirenen angekündigt wurde, in allen Werkshallen und Büros des Gründers der Werke Professor Hugo Junkers, dessen Einäscherung heute in München zu gleicher Stunde erfolgt ist. Alle Werke haben halbmast geflaggt. Die Beisetzung der Urne findet im Rahmen einer Trauerfeier am Sonnabend mittag auf dem Waldfriedhof in München statt.

Welche Studenten müssen zum Arbeitsdienst?

Eine Verfügung der Reichsführung / Lehrerbildungs-Hochschulen ausgenommen

Um die Feststellung zu erleichtern, wer von Studenten arbeitsdienstpflichtig ist, hat die Reichsführung der Deutschen Studentenschaft folgende Verfügung erlassen:

I. a) Alle Studenten im 1. bis 7. Studiensemester an den Universitäten, soweit sie ihrer Arbeitsdienstpflicht bisher noch nicht genügt haben bzw. nicht davon befreit waren und nicht Besitz eines ordnungsgemäß ausgefüllten Pflichtenbeftes der Deutschen Studentenschaft sind, müssen ab 1. April 1935 ein halbes Jahr Arbeitsdienst leisten.

b) Alle Studenten im 1. bis 5. Studiensemester an den Handels-, technischen, forstlichen, landwirtschaftlichen, tierärztlichen Hochschulen, Bergakademien, Pharmazeutischen Instituten und allen übrigen Hochschulen müssen soweit sie ihrer studentischen Arbeitsdienstpflicht noch nicht genügt haben bzw. nicht davon befreit waren und nicht im Besitz eines ordnungsgemäß ausgefüllten Pflichtenbeftes der Deutschen Studentenschaft sind, ab 1. April 1935 ein halbes Jahr Arbeitsdienst leisten.

c) Studenten der Hochschulen für Lehrerbildung sind von der Erfüllung der studentischen Arbeitsdienstpflicht befreit.

II. Die geltenden Befreiungsbestimmungen für die Arbeitsdienstpflicht 1935 werden hiermit nochmals festgelegt und erweitert, um unbillige Härten zu verhindern:

1. Wer am 1. April 1935 das 25. Lebensjahr vollendet hat, wird befreit.

2. Wer laut Ergebnis der Untersuchung durch den Arbeitsdienstarzt dienstuntauglich ist, wird befreit.

3. Wer sich in einer besonderen wirtschaftlichen Notlage befindet, kann befreit werden.

4. Wer besondere Gründe hat, wer mindestens 6 Monate vor dem 30. Januar 1933 in der NS.-Bewegung gestanden hat und wer in der Studentenschaftsarbeit unabkömmlich ist, kann befreit werden. Weiterhin können diejenigen befreit werden, die bisher ihrer Arbeitsdienstpflicht nicht haben nachkommen können, weil sie vom SA.-Hochschulamt zu Kursen einberufen worden waren oder weil sie trotz rechtzeitiger Meldung zum A. D. wegen Ueberfüllung nicht aufgenommen werden konnten.

In den Fällen 1, 3 und 4 müssen die Befreiungsanträge mit Unterlagen über die örtlichen Aemter für Arbeitsdienst bis zum 10. Februar an das Amt für Arbeitsdienst der Deutschen Studentenschaft eingereicht werden, das mit der alleinigen Entscheidung durch das Reichserziehungsministerium beauftragt worden ist. Im Falle 2 müssen die dienstunfähigen Studenten ihr Pflichtenheft mit der Eintragung des Arbeitsdienstarztes an das Amt für Arbeitsdienst der D. St. zur endgültigen Befreiung umgehend einreichen. Die Aemter für Arbeitsdienst der Einzelstudentenschaften haben umgehend dafür zu sorgen, daß die Befreiungsbestimmungen durch Anschlag und Bekanntmachung den Studenten verkündet werden.

gez. Feidert, Reichsführer.
gez. Diedrichs, Amtsleiter i. V.

Bunter Abend bei „Kraft durch Freude"

Ortsgruppe Gesundbrunnen im „Hofjäger".

Im festlich geschmückten Saal des „Hofjäger" veranstaltete die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ortsgruppe Gesundbrunnen, einen Bunten Abend. Schon lange vor Beginn war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Einige Musikstücke, gespielt von der PO.-Kapelle, leiteten den Abend ein. Die kurzgehaltene Begrüßungsansprache des Ortsgruppenleiters endete mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler und schloß den offiziellen Programmteil. — In der lustigen Hälfte stellte sich dem Publikum als erster der Ansager Volksgenosse Gloeckmann vor (lies: Glockmann) vor, der einige heitere Werke rezitierte. Ihm folgte dann Else Kürbitz, die mit einigen Liedern die Herzen der Erschienenen erfreute. Mit ganz besonderer Aufmerksamkeit folgten alle den rhythmischen Tänzen, die Alve Espey vorführte. Mit großem Beifall wurden die Lieder Fritz Lackes von Rhein und Mosel aufgenommen. Großes besonders beliebt machte sich Christl Christen, die in ihren Liedern ein klein wenig auf die Männer schimpfte und dann aber zuletzt selbst zugeben mußte, daß es doch nicht ganz ohne die Männer geht. Zuletzt sei noch Kurt Schröter genannt, der es wunderbar verstand, einige Melodien mit etwas Musikbegleitung zu pfeifen. — Bei deutschem Tanz blieb dann noch, die Einstimmung auf Frühling bis in die frühen Morgenstunden beisammen. Die Windenkapelle und die PO.-Kapelle, die sich gegenseitig ablösten, sorgten nun für die nötige Unterhaltung.

WSW.-Abzeichen auf der Polizeiuniform. An Sammeltagen des Winterhilfswerks darf an der Uniform der Polizeibeamten das jeweils ausgegebene Abzeichen getragen werden.

Auskunft aus Melderegistern in Rassesachen. Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat angeordnet, daß den erbbiologischen Forschungsstellen der Heil- und Pflegeanstalten, soweit sie von Behörden eingerichtet wurden, Auskunft aus polizeilichen Melderegistern zu erteilen ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502067/fragment/page=0006

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 31
Mittwoch, 6. Februar

Beim Mietenbau entdeckt

Bronzezeitlicher Friedhof bei Obermöllern.

Beim Mietenbau nordöstlich des Dorfes Obermöllern waren bereits im vorigen Jahre vier Gräber entdeckt worden, in diesem Jahr wurden weitere Gräber freigelegt, so daß nunmehr 16 Gräber als Teil eines größeren Friedhofes von der Landesanstalt für Volkheitskunde (Vorgeschichte) in Halle untersucht werden konnten. Die Anlagen der Gräber war sehr verschieden. Einige Urnen mit Leichenbrand standen völlig frei in der Erde. Andere waren mit kleinen Steinplatten zugedeckt oder auf Steinplatten gestellt. Ueber andere Urnen war eine kleine Steinpackung errichtet worden. Auf einer solchen Steinpackung, die im Innern eine Brandurne barg, stand ein weiteres Gefäß mit Leichenbrand. Völlig abweichend war eine Steinpackung von 2 Meter Länge in Nord-Südrichtung, in der neben zahlreichen Beigefäßen der Tote als Körperbestattung beigesetzt gewesen sein muß. Noch auffallender waren zwei Steinbauten, von denen die eine einen Ziegenhornzapfen umgab, während unter den anderen ein Pferdeschädel und dessen Vorderbein gepackt waren.

Die Bronzebeigaben waren sehr spärlich. Zu erwähnen sind 2 Fingerringe, 1 Rollennadel, 1 Bruchstück eines Messerchen und Reste eines gedrehten Halsringes. Auch die Zahl und Art der Beigefäße war sehr verschieden. Während einige Gräber gar keine Beigefäße enthielten, kamen in anderen bis zu 5 Stück zum Vorschein. Diese wechselnde Bestattungsart, die sich ebenso in den Gefäßformen widerspiegelt, zeigt die interessante Lage und die Wichtigkeit dieses Friedhofes, der neben einer einheimischen Grundlage westthüringische und ostsaalische (lausitsche) Einflüsse zeigt. Die Zeitstellung ist jüngere Bronzezeit (um 1000 v. Chr.).

Frauenschule in Dronzig

Umwandlung in eine Hausfrauenklasse.

In Ostern wird ie bisherige einjährige Frauenschule an den Staatlichen Erziehungs- und Bildungsanstalten in eine einjährige Hausfrauenklasse umgewandelt. Hier wird nach mehr Tätigkeit im Kochen, Kindergarten, Säuglingspflege, Haushalt, Gartenbau, Werk- und Nadelarbeit, sowie die künstlerischen Fächer betont. Es kommen für diese Schule nur solche in Betracht, die die mittlere Reife (Oberfekundazeugnis, Abschlußzeugnis eines Lyzeums oder einer anerkannten Mittelschule). Bei dem Minister ist die Einrichtunt einer Quarta an den Staatl. Anstalten beantragt. — Die Schulgemeinde an den Staatl. Anstalten setzt sich aus der Prinzessin von Schönburg-Waldenburg, dem Lehrer Großmann, zwei Lehrkräften und der Vertreterin des BdM. zusammen.

Rangierunfall in Bitterfeld

Personen wurden nicht verletzt.

In der Nacht zum Dienstag entgleiste auf dem Bahnhof Bitterfeld eine Rangierabteilung beim Einstellen in einen fahrplanmäßigen Güterzug. Mehrere Wagen stürzten um, so daß größerer Sachschaden verursacht wurde. Personen wurden nicht verletzt. Obwohl mehrere Gleise gesperrt waren, konnten die Durchfahrtsgleise Berlin—Leipzig bzw. Halle freigehalten werden. Am Vormittag waren die Aufräumungsarbeiten zu Ende.

*

Zusammenstoß mit dem Zug

Unglücksfall am Lauchstädter Bahnübergang.

Wann endlich wird diese Gefahrenquelle in Merseburg beseitigt? Gestern früh ist gegen 6.35 Uhr an dem Bahnübergang der Lauchstädter Bahn und der Hallischen Straße ein Lastkraftwagen mit dem Zug zusammengestoßen. Der Lastkraftwagen kam aus Halle und mußte einen haltenden Lastzug überholen, wodurch der Führer des Lastkraftwagens das Herannahen des Zuges nicht bemerken konnte. Der Führer riß sofort das Steuer herum und bremste stark, ließ aber trotzdem mit dem Tender des Zuges zusammen. Es entstand leichter Sachschaden. Am Lastkraftwagen wurden der Kotflügel, die Stoßstange und die linke Lampe beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Altveteran zur großen Armee eingegangen.

Im Alter von 92 Jahren starb in Wasserleben plötzlich der älteste der Altveteranen von 1866 und 1870/71, der Landwirt Friedrich Schellenberg. Er, der dem letzten Altveteran von Wernigerode in einem Abstande von einer Woche zur großen Armee folgte, hatte als Angehöriger des Inf.-Reg. Prinz Louis Ferdinand Nr. 27 die beiden Feldzüge mitgemacht.

Familienforschung im Erfurter Kirchenarchiv

Neuordnung beendet.

Mit Hilfe eines namhaften Kostenbeitrages, den das preußische Kultusministerium zur Verfügung stellte, ist das Archiv des 1560 gegründeten Evangelischen Ministeriums und der Superintendentur Erfurt von Archivdirektor Prof. Dr. Overmann neu geordnet, verzeichnet und neu aufgestellt worden und soll nun der Benutzung durch die historische Forschung zugänglich werden. Das Archiv enthält die Akten der evangelischen Kirchenverwaltung der Stadt Erfurt und ihres umfangreichen Landgebietes und ist daher für die Kirchengeschichte der Stadt Erfurt und der früher zu ihr gehörigen und der noch heute dem Evangelischen Ministerium unterstehenden Dörfer einschließlich der Stadt Sömmerda von entscheidender Bedeutung. Dieselbe Wichtigkeit besitzt es aber auch für die Geschichte der Schulen des genannten Bezirks, da diese ihm bis 1804 ganz, von 1804 bis 1920 seiner Aufsicht unterstanden. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß das Archiv auch für die Familienforschung reiches Material enthält. Das Archiv befindet sich neben der Bibliothek des Evangelischen Ministeriums in dem zu Luthers Klosterzeit errichteten Gebäude neben dem Martinsstift. Benutzer wollen sich an Pfarrer Mundle von der Augustinergemeinde wenden.

63 Jahre Zuchthaus beantragt

Verhandlung gegen 17 Kommunisten vor dem Naumburger Kammergericht

Vor dem im Naumburger Schwurgerichtsgebäude tagenden 5. Strafsenat des Kammergerichts Berlin begann der zweite Kommunistenprozeß. Es handelte sich diesmal um 17 Angeklagte, 16 Männer und eine Frau, die bis auf einen Angeklagten aus Kretzschau stammten. Ihnen allen legte die Anklageschrift zur Last, sich in den Jahren 1933 und 1934 fortgesetzt, teilweise gemeinschaftlich handelnd, der Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens schuldig gemacht zu haben, und zwar außer Gärtig noch den erheblich verschärften Gesetzesbestimmungen vom Mai 1934.

Sie hatten beinahe alle wieder Arbeit

Längere Zeit nahm die Feststellung der Personalien der Angeklagten in Anspruch. Ebenso wurden kurz ihre wirtschaftlichen Verhältnisse durchgesprochen. Dabei ergab sich die erstaunliche Tatsache, daß der größte Teil der Angeklagten überhaupt keinen Grund gehabt hätte, in irgendeiner Weise die Aufbauarbeit der nationalsozialistischen Regierung zu untergraben. Nach jahrelanger Arbeitslosigkeit hatten nämlich viele Angeklagte nach dem politischen Umschwung im Januar 1933 erstmalig wieder Arbeit und Brot erhalten. Wie bereits im ersten Prozeß, so zeigte sich auch hier, daß planmäßige Hetz- und Wühlarbeit geleistet worden war. Der Angeklagte Hennig hatte seit Mitte 1933 von dem durch das Sonnabendurteil bereits zu neun Jahren Zuchthaus verurteilten Gerhold laufend durch einen Kurier ein Paket mit für den Ort Kretzschau bestimmten Schriften erhalten. Es handelte sich, nach Mitteilung des „Naumburger Tageblattes", um die mehrfeitigen Flugschriften „Nun erst recht!", „Der Bolschewik" und „Kommune". Hennig verteilte dieses Material wieder an mehrere Angeklagte, die ihrerseits zum größten Teil immer Abnehmer für die Schriften besaßen. Für jede der Schriften wurde ein Betrag von 10 Pf. eingezogen, der dann wieder den gleichen Weg zurückfloß, den die Schriften vorher genommen hatten. Fast alle Angeklagte waren schon vor der nationalsozialistischen Revolution lange Jahre in der KPD. oder einer ihrer Nebenorganisationen tätig. So trat u. a. Gärtig als Redner in öffentlichen Versammlungen auf, A. Voigtsberger war Kassierer und K. Voigtsberger langjähriger Gemeindevertreter der KPD. in Kretzschau. Nach echt kommunistischer Taktik hatten die Angeklagten zunächst alles bestritten.

Wie die Angeklagten gelogen haben

Als aber die Verhaftungen, die im Juli 1934 begannen, immer mehr um sich griffen und immer mehr Tatsachen ans Licht kamen, bequemte man sich zu Zugeständnissen, allerdings nur so weit, als man Ueberführungsmaterial zur Hand hatte. In späteren Vernehmungen wurden dann die Aussagen wieder abgeändert, und in der Hauptverhandlung selbst logen die meisten Angeklagten so, „daß sich die Balken bogen". Im Januar erschien in der Wohnung des K. Voigtsberger ein „Unbekannter" in der Begleitung Hennigs und hielt vor mehreren der Angeklagten eine große Rede über die Organisation der illegalen kommunistischen Tätigkeit, gab Anweisungen, wie man sich bei der Polizei zu verhalten habe, nämlich zu lügen und vor allem keine Namen zu nennen, und machte allen neuen Mut, indem er erklärte, die Arbeit gehe überall vorwärts. Unglaublich und frech ist die Behauptung verschiedener Teilnehmer an dieser geheimnisvollen und offensichtlich vorher sorgfältig vorbereiteten Zusammenkunft, sie seien nur ganz zufällig in die Wohnung des Voigtsberger gekommen, weil sie zusammen Radio hören wollen! Wie es um diese Radiohöreret in Wirklichkeit steht, zeigt deutlich eine Bemerkung des Angeklagten Klath, der sein anfängliches Leugnen, an der Zusammenkunft teilgenommen zu haben, mit den Worten entschuldigte: „Ich wollte nur die anderen nicht verraten und mich selbst nicht belasten." Andere Teilnehmer der Zusammenkunft wollten dem Gericht sogar vormachen, sie seien entrüstet gewesen, als der Unbekannte für die KPD. Propaganda gemacht habe, und ein anderer meinte naiv, er habe geglaubt, es handele sich um einen Vortrag über die Fremdenlegion. Im März 1933 hatte Hennig, wie er selbst zugab, auf Veranlassung von Gärtig einen politischen Flüchtling, den die Polizei suchte, eine Nacht bei sich untergebracht. Dimler, der sich anscheinend Vertrauen bei der Leitung erworben hatte, war auch einmal an Stelle des Hennig als Empfänger der laufenden Flugblattsendung für Kretzschau aufgetreten. In diesem Prozeß konnte von der Vernehmung von Zeugen Abstand genommen werden da die Aussagen der Angeklagten die sich zum Teil gegenseitig belasteten, völlige Klarheit in die ganzen Vorgänge brachten, bei denen es sich natürlich wiederum nur um einen kleinen Ausschnitt aus der wirklichen illegalen Tätigkeit der Angeklagten handelte.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Hennig zehn Jahre Zuchthaus, Dimler acht Jahre Zuchthaus, Gärtig sechs Jahre Zuchthaus, Dämmrich fünf Jahre Zuchthaus, Grunert vier Jahre Zuchthaus, Karl Voigtsberger drei Jahre sechs Monate Zuchthaus, Bernstein, Kretzschmer, Rehnert, Sonsalla, Tistebe, Artur Voigtsberger und Kochel je drei Jahre Zuchthaus, sowie gegen diese Angeklagten je fünf Jahre Ehrenrechtsverlust; gegen Fran Weiser zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, gegen Schlag, Reuter und Klath je zwei Jahre Zuchthaus und gegen die letzten vier Angeklagten je drei Jahre Ehrenrechtsverlust. Ferner wurde beantragt, bei sämtlichen Angeklagten die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht zu beschließen und die Untersuchungshaft voll in Anrechnung zu bringen.

Danach sprachen die vier Pflichtverteidiger. Sie betonten, daß es sich überwiegend doch um leichtere Fälle handele und daß die Angeklagten wesentlich milder zu bestrafen seien. Für einige Angeklagten wurde Freispruch mangels Beweises beantragt. Auch die Angeklagten baten in ihrem Schlußwort um Milde bzw. um Freispruch. Das Urteil wird heute um 15 Uhr verkündet.

Urteil im Naumburger Hochverratsprozeß

Am Dienstag wurde vom Schwurgericht das Urteil gegen die des Hochverrats angeklagten Kommunisten gefällt. Zwölf Angeklagte wurden zu Zuchthausstrafen von sechs Jahren bis herab zu 2 Jahren 3 Monaten verurteilt, vier erhielten Gefängnisstrafen von 2 Jahren 3 Monaten bis herab zu einem Jahr. Ein Angeklagter wurde freigesprochen (Willi Reuter). Auf die Strafen werden 5 bzw. 6 Monate Untersuchungshaft angerechnet. Zwölf Angeklagten wurden die Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt.

Flaschenschlacht in Braunlage

Von der Weinstube in das Krankenhaus.

In der Sonntagnacht entstand in einem Weinrestaurant in Braunlage eine blutige Schlägerei. In vorgerückter Stunde kamen einige auswärtige Gäste mit dem bedienenden Kellner in Meinungsverschiedenheiten. Die betrunkenen Gäste gaben dem erregten Wortwechsel durch Flaschenwerfen einen derartig starken Ausdruck, daß der Kellner mit blutigen Kopfwunden, einer leichten Gehirnerschütterung und einem zerbrochenen Nasenbein, nach Anlegung eines Notverbandes, sofort in das Kreiskrankenhaus Wernigerode übergeführt werden mußte. Polizeiliche Vernehmungen und Gerichtsverfahren sind das mindeste dieser böse geendeten Fahrt in den schönen Harz.

Schadenfeuer in Niederorschel

Brandstifter am Werk?

Schon wieder wurden in der Nacht zum Sonntag die Einwohner durch das Feuerhorn in große Aufregung versetzt. Gegen 12 Uhr brannte es bei dem Dreschmaschinenbesitzer Heinrich Dirk. (Der Besitzer ist seit 14 Tagen vermißt.) Die Scheune brannte vollständig nieder. Weiter wurden verschiedene Gebäude beschädigt. Die Dreschmaschine konnte gerettet werden. Das Feuer sprang weiter auf die Nachbargebäude über. Hier wurden die Wirtschaftsgebäude fast vollständig vernichtet. Die Feuerwehr und die Kreismotorspritze griffen das wütende Element tatkräftig an. Da die Brände sich in gewissen Abständen wiederholen, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß eine verschworene Brandstifterbande am Werke ist.

Weißenberg-Sekte auch in Sachsen verboten

Der sächsische Minister des Innern hat die „Weißenberg-Sekte" einschließlich ihrer Untergliederungen für das Gebiet des Landes Sachsen mit sofortiger Wirkung aufgelöst und verboten.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner in Sachsen und Thüringen.

Aus Anlaß der in diesen Wochen erfolgten Uebernahme der sächsischen und thüringischen Landesjustizverwaltungen auf das Reich wird Reichsjustizminister Dr. Gürtner in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Freisler am 7. Februar 1935 nach Dresden und am 8. Februar nach Weimar kommen, um die persönlichen Beziehungen zu den sächsischen und thüringischen Justizbehörden aufzunehmen. Mit dem Besuch werden sachliche Besprechungen verbunden sein.

Neue Verhandlung in Halle

Die Vorgänge bei der Prettiner Stadtsparkasse.

In der Städtischen Sparkasse in Prettin hatten sich vor längerer Zeit gewisse Unstimmigkeiten herausgestellt, die zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Sparkassenrendanten Paul Bamberg und den am Prettiner Amtsgericht tätigen Justizobersekretär Schlosser führten. Den Angeklagten wurde vorgeworfen, bei Zwangsversteigerungen ländlicher Objekte, an denen die Stadtsparkasse beteiligt war, außerordentliche hohe Rechtsfolgerungskosten angemeldet zu haben. Die dem Magistrat als Vollstreckungsbehörde mitgeteilten Kosten waren von Bamberg nach vorheriger Beratung mit seinem Freunde Schlosser entworfen worden. Auch wurden Bamberg noch gewisse Ueberstehungen bei der Unkostenberechnung von Dienstfahrten zur Last gelegt. Die Torgauer Strafkammer erkannte gegen Bamberg wegen fortgesetzter Untreue auf 4 Monate Gefängnis, während Schlosser freigesprochen wurde. Auf die beiderseitigen Revisionen hob das Reichsgericht das angefochtene Urteil auf und ordnete neuerliche Verhandlung vor der Vorinstanz an, zu der das Landgericht Halle bestimmt wurde. Wie in den Entscheidungsgründen ausgeführt wurde, ist der Sachverhalt bisher nicht einwandfrei gewürdigt worden.

Haushaltsfehlbeträge beseitigt

Gesunde Finanzen in Wernigerode.

Dank der günstigen Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben der Stadt Wernigerode ist es gelungen, den im Haushaltsplan für 1934 vorgesehenen Fehlbetrag von rund 40 000 RM. zum Verschwinden zu bringen und darüber hinaus noch einen Ueberschuß zu erzielen, der zur Abtragung eines größeren, aus früheren Jahren datierenden Fehlbetrages benutzt werden wird. In einem noch für 1934 vorgelegten Nachtragshaushalt ist die Durchführung einer Reihe wichtiger Straßenbauarbeiten im Gesamtbetrage von rund 45 000 RM. und die Schaffung eines neuen Regenwasserkanals in den Hauptstrafen der Stadt, der Breiten- und Westernstraße, im Betrage von etwa 25 000 RM. vorgesehen. Die Arbeiten, die begonnen werden sollen, sobald die Witterung es zuläßt, sollen noch vor dem Sommer beendet sein.

Zum Tode Professor Junkers

Das Beileid der Stadt Dessau.

Zum Ableben von Professor Junkers hat Oberbürgermeister Sander der Familie des Heimgegangenen das Beileid der Landeshauptstadt Dessau, deren Ehrenbürger der Verblichene war, ausgesprochen. Auch das anhaltische Staatsministerium sandte ein Beileidstelegramm. Die Einäscherung des Verstorbenen findet am Mittwochmittag im engsten Familienkreise in München statt.

Eine ruhmvolle Fahne

Die Flagge von „U 59" in Elsterwerda.

Die Bundesleitung des NS.-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) hat in diesen Tagen einer Reihe von Ortsgruppen die Erlaubnis erteilt, ihre alte Traditionsfahne unverändert fortzuführen. Unter diesen Ortsgruppen ist auch diejenige von Elsterwerda, die seit ihrer Gründung im Jahre 1922 die ehemalige Flagge des Unterseebootes „U 59" führt. Die Flagge wurde der Ortsgruppe von einem ihrer Mitbegründer, dem Fabrikanten Reichenbach in Biehla, übergeben, der sie über die trüben Tage des November 1918 gerettet hatte. Reichenbach war Maschinistenmaat auf „U 59" und wußte bei Ausbruch der roten Revolte in Kiel die Flagge vor den Meuterern zu bewahren. Er brachte sie dann in die Heimat mit, um sie schließlich seinen Kameraden im Stahlhelm als Symbol auf dem Marsch in ein neues Deutschland zu übergeben. — Die Ortsgruppe Eilenburg von NSDFB. (Stahlhelm) führt eine Flagge vom Kriegsschiff „Scharnhorst". Auch diese Flagge ist von der Bundesleitung des NSDFB. (Stahlhelm) genehmigt und wird von den Eilenburger Frontkämpfern geführt.

Das Ehrenkreuz für eine Frau

In den letzten Tagen wurden durch den Bürgermeister von Egeln im Rathaus in feierlicher Weise weitere 50 Ehrenkreuze überreicht. Unter den Geehrten befand sich auch die Ehefrau des Rechtsberaters H. Kühne, die im Jahre 1918 in Brügge die Stellung einer Heimleiterin innehatte. Als Stützpunkt deutscher U-Boote wurde Brügge feinerzeit sehr oft von feindlichen Fliegern heimgesucht. Frau Kühne ist die einzige Frau in Egeln, die das Ehrenkreuz erhalten hat.

Die schwarze Elster führt Hochwasser

Infolge des Tauwetters ist der Wasserstand der Elster sehr schnell gestiegen, so daß ihre Vorländer weitzin überschwemmt sind. Bei dem Hochwasser kommen auf wieder größere Fische stromaufwärts, so daß die Elsterfischer wieder reichlich fangen können. Es wurden schon mehrere größere Welse gefangen. Das Elsterhochwasser wirkt sich auch durch Rückstau auf Gräben in der Stadt aus, so daß hier verschiedene Wiesen vollständig überflutet sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502067/fragment/page=0007

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1935 / Nummer 31
Mittwoch, 6. Februar

Ende des Europa-Fluges!

Polen macht nicht mehr mit.

Der Vorstand des Internationalen Flugsport-Verbandes ist bei seiner Sitzung in Paris von dem Beschluß des Polnischen Aero-Clubs, daß dieser auf die Durchführung des Europafluges verzichte und eine weitere Beteiligung an diesem Wettbewerb ablehne, überrascht worden. Eine ausgedehnte Aussprache, an der sich auch der Präsident des Aero-Clubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau, beteiligte, war die Folge der Erklärung des polnischen Vertreters. Naturgemäß beansprucht die Vorbereitung einer derart umfangreichen Veranstaltung außerordentlich viel Zeit, so daß man es keinem Verbande zumuten konnte, nun für 1936 als Ersatzveranstalter einzuspringen. Infolgedessen half man sich in Paris mit dem Beschluß, die Vergebung des nächsten Europafluges erst im kommenden Jahre zu behandeln. Die Prüfung fällt also im nächsten Jahre aus.

★

Deutschland-Flug verlegt

Mit Rücksicht auf das am 26. Mai stattfindende Auto-Automobilrennen hat der Deutsche Luftsport-Verband den Beschluß gefaßt, den Deutschland-Flug um zwei Tage zu verlegen. Der Rundflug beginnt also erst am 28. Mai und endet am 2. Juni. Mit dem Flug ist eine große Werbewoche verbunden. Etwa 200 Sportmaschinen dürften an dem Rundflug teilnehmen.

Auto-Motorradrennen international.

Das gemeinsam mit dem internationalen Automobilrennen am 26. Mai auf der Avus zur Durchführung gelangende Motorradrennen ist, wie die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt mitteilt, vom Internationalen Motorradfahrer-Verband als internationale Veranstaltung bestätigt worden.

Deutsche Skiläufer in Front

Akademische Welt-Winterspiele in St. Moritz.

Bei heftigem Schneetreiben, das den ganzen Tag über anhielt, wurden am Dienstag die skisportlichen Wettbewerbe der 4. Akademischen Welt-Winterspiele in St. Moritz mit dem Langlauf über 18 Kilometer in Angriff genommen. Das Rennen gestaltete sich zu einem holzen Triumph der deutschen Bewerber. Vier Deutsche auf den ersten fünf Plätzen sowie die Tagesbestzeit, die der Münchner v. Kaufmann in der Klasse der Altakademiker mit 1:28:08 herauslief, ist ein Ergebnis, auf das der deutsche Skisport im allgemeinen, der deutsche Hochschulsport im besonderen, mit Recht stolz sein darf. Zum Kampf traten 54 Läufer aus elf Nationen, nämlich Deutschland, Italien, Frankreich, England, Norwegen, Oesterreich, Polen, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn und Südslawien, an. Die Deutschen zeigten sich von denkbar bester Seite, und Xaver Kraisy-München, der deutsche Hochschulmeister für Slalom- und Abfahrtslaufen, lief in 1:31:07 einen überlegenen Sieg gegen G. Schepe-Breslau heraus. Hinter dem Italiener de Antoni folgten in R. Schmisch-Breslau und H. Dendl-München zwei weitere deutsche Bewerber.

Scharfe Kämpfe gab es auch in den Eishockeyspielen, zwei Partien wurden erst nach Spielverlängerung entschieden. Die Kunstläufer, Männer sowohl wie Frauen, erledigten am Dienstag ihre Pflichtübungen, während die Kür auf Mittwoch vertagt wurde. Die Zweierbob-Rennen wurden mit der dritten und vierten Fahrt fortgesetzt und beendet. Den Weltmeistertitel holte sich die Schweizer Mannschaft Musy–Feldmann mit „Bob Schweiz II", die im vierten Lauf die Tagesbestzeit von 1:42:4 herausfuhr und eine Gesamtzeit von 6:48:3 für alle vier Fahrten erzielte. Die zweitbeste Zeit hatte der deutsche Bob mit v. Minum am Steuer mit 7:11:4, der aber außer Wettbewerb startete, da seine Besatzung die vorgeschriebene Altersgrenze bereits überschritten hat. Ergebnisse:

18 Kilometer-Ski-Langlauf: 1. X. Kraisy-Deutschland 1:31:07; 2. G. Schepe-Deutschland 1:32:42; 3. G. de Antoni-Italien 1:33:20; 4. R. Schmisch-Deutschland 1:33:39; 5. H. Dendl-Deutschland 1:34:14. — Altakademiker: 1. v. Kaufmann-Deutschland 1:28:08 (beste Zeit des Tages).

Zweierbob-Rennen: Gesamtergebnis der vier Fahrten: 1. „Schweiz II" (Musy-Feldmann) 6:48:3; 2. „Holland I" (Blaisse-Hagewinkel) 7:20:2; 3. „Italien II" 7:35:3.

Eishockey: Lettland – Frankreich 1:0 nach Verlängerung (0:0, 0:0, 0:0, 1:0); Schweiz gegen Tschechoslowakei 2:1 nach Verlängerung (0:0, 1:1, 0:0, 0:0, 1:0); Ungarn–Italien 1:0 (0:0, 0:0, 1:0).

Universität schwimmt am Freitag

Hallische Universitätsmeisterschaften.

Die hallischen Universitätsmeisterschaften, in deren Verlauf bereits ein Waldlauf und Kleinkaliberschießen ausgetragen wurden, werden Freitag abend 8 Uhr mit Schwimmwettkämpfen im Stadtbad fortgesetzt.

Programm und Meldungen sind sehr reichhaltig. Am Start wird man bekannte Schwimmer wie Gruß und Wittig die Halle schon mehrfach erfolgreich vertreten sehen. Gruß und Wittig werden sich im 100-Meter beliebig und 400-Meter beliebig gefährliche Gegner sein. Weiterhin wird sich der vielseitige Warnecke unter den Einzelkonkurrenten plazieren. Von den verschiedenen Schwimmstaffeln, die in der Ausschreibung vorgesehen sind, wird neben der 4×50-Meter-Bruststaffel, an der sich mehrere gleichwertige Mannschaften wie Kameradschaftshaus der Deutschen Studentenschaft, Burnerschaft Saro-Thuringia und ATV. Gothia beteiligen, die 8×50-Meter-Kraulstaffel gegen SA., SS. und HJ. besondere Beachtung finden. Im Wasserspringen St. A wird sich wohl Bethge, der schon in vergangenen Jahren durch außerordentliches Können auffiel, gegen nicht allzu starke Konkurrenz durchzusetzen vermögen. In Kl. B kann man fast sicher mit einem Siege von Schulz (Burnerschaft Saro-Thuringia) rechnen. — Durch die Mitwirkung des Schwimmvereins Halle 02 wird eine große Mannigfaltigkeit und Abwechslung im Programm erzielt werden. Außer Schwimmvorführungen und einem Figurenlegen der Damenabteilung von Halle 02 wird ein Wasserball-Spiel zwischen Halle 02 und SC.-Mannschaft starkes Interesse erwecken.

Große Leistung Walter Neusels

Jack Petersen in der 11. Runde k.o. / Von der Niederlage gegen Schmeling wieder erholt

Der westdeutsche Schwergewichtsboxer Walter Neusel (Bochum) kämpfte am Montagabend wieder einmal in London, schlug den englischen Meister Jack Petersen in der 11. Runde entscheidend und vollbrachte dabei die beste Leistung, die wohl je ein deutscher Boxer in England gezeigt hat. Die 15 000 Zuschauer, die im Wembley-Palast waren, jubelten dem blonden Deutschen unaufhörlich zu, als sein Sieg nach überlegen geführtem Kampfe feststand. Von der schweren Niederlage durch Max Schmeling hat sich Neusel also wieder vollkommen erholt, und nun haben wir bei den Ausscheidungen zur Weltmeisterschaft zwei gute Leute im „Rennen".

Als Neusel und Petersen den Ring betraten, war die geräumige Halle vollkommen ausverkauft. In den ersten Ringreihen sah man prominente Persönlichkeiten, die Damen in großer Toilette. Neusel eröffnete den Kampf mit stürmischen Angriffen und sicherte sich die erste Runde. In der nächsten hatte der Engländer Vorteile, doch schon von der dritten Runde ab gelang es sich eine klare Ueberlegenheit Neusels im Nahkampf. Auf einen kurzen Geraden mußte Petersen für einen Augenblick zu Boden. In der Folge versuchte Englands Meister wiederholt, seinen schweren Rechten anzubringen, doch Neusel verteidigte sich äußerst geschickt, während er selbst immer wieder zum Nahkampf überging und nach Belieben an Kopf und Körper Schläge anbrachte. In der 7. Runde war die Widerstandskraft Petersens bereits gebrochen. Wegen Haltens mußten beide Boxer verwarnt werden. Nach der Pause versuchte Petersen noch einmal, den Deutschen endgültig zu erledigen, aber vergeblich. Im Gegenteil: Als ihm in der 9. Runde eine Augenbraue aufgeschlagen wurde, war das Gefecht entschieden. Neusel wurde nun immer mehr überlegen. In der 11. Runde kam das Ende. Der zerrüttete Petersen mußte schwer einstecken, und Mitte der Runde gaben seine Sekundanten das völlig aussichtslose Gefecht auf. Neusel hätte wohl immer gewonnen, auch wenn Petersen die hinderliche Augenverletzung nicht erlitten hätte.

Walter Neusel hatte nach einer Pechsträhne wieder Glück.
Und so sah unser Zeichner die glückliche Wendung in seinem Schicksal nach dem großen k.o.-Sieg über den britischen Schwergewichtsmeister Jack Petersen

Im Kampf um die englische Halbschwergewichtsmeisterschaft siegte in Mountain Ash Eddie Philipps nach Punkten über Tommy Farr.

Kurz vor ihrer Vollendung

Die Olympia-Ausstellung 1935 / Eröffnung am 8. Februar

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. So steht Berlin schon heute im Zeichen der Olympiade 1936, bei der Deutschland zum ersten Male in der Geschichte der Olympischen Spiele die gastgebende Nation sein wird. Die Ehre verpflichtet aber zugleich zu einer vorbildlichen Vorbereitung und Organisation der Spiele. In diesem Sinne veranstaltet der Reichssportführer in Verbindung mit dem Propagandaausschuß für die Olympischen Spiele 1936 eine Olympia-Ausstellung in dem Hause Bellevuestraße 7, die nicht nur Aufbau und Ziele der Olympischen Spiele aufzeigen wird, sondern auch deren reiche Tradition, d. h. ihre Verbindungen zur Antike und die außerordentliche Entwicklung seit der Wiedererweckung um die Jahrhundertwende.

Diese ständig ansteigende Entwicklung läßt zugleich die große Aufgabe klar erkennen, die Deutschland als Gastgeber im Rahmen der Olympiaden übernommen hat. So werden hier auf der Ausstellung zum ersten Male die umfassenden Vorbereitungen und die umfängliche Organisation der Spiele aufgezeigt. Besonders sind es die großen Stadion-Bauten, das Reichssportfeld und die Wintersportanlagen und anderes, die Deutschland auf der kommenden Olympiade 1936 als eine vorbildliche Sportnation erscheinen lassen werden. Daß diese Anlagen in so tatkräftiger Weise durchgeführt werden können, ist der entscheidenden Anteilnahme des Führers an diesen Vorbereitungen zu danken. Daneben werden dem Besucher an Hand von übersichtlichen Tafeln die organisatorischen Maßnahmen für die sportliche Schulung der deutschen Olympia-Vertreter sowie für die planmäßige Durchführung der kommenden Spiele gezeigt. Unter anderem fesselt auch die besonders schwierige Organisation des großen Olympia-Fackelstaffellaufes, der durch 7 verschiedene Staaten über rund 3000 Kilometer führen wird. In diesem Fackelstaffellauf lebt die antike Vorstellung vom Olympischen Feuer wieder auf, wenn der Fackelläufer am Eröffnungstage der Olympiade im Stadion eintreffen wird, um symbolisch die olympische Idee aufs neue zu entzünden.

Daß mit dem olympischen Gedanken nicht nur rein sportliche Belange verknüpft sind, zeigt die kleine Kunst-Ausstellung, die der großen olympischen Schau angegliedert ist. An Hand künstlerischer Sportdarstellungen und vorbildlicher Sportpreise wird gezeigt, wie der Sport im letzten Grunde ein wesentlicher Bestandteil der Kultur einer Nation sein kann.

Der Reichssportführer in Köthen

Anläßlich des 80. Geburtstages von Major Nette weilte gestern Reichssportführer von Tschammer und Osten in Köthen. Er hatte es sich nicht nehmen lassen, Major Nette, mit dem ihn von dessen Sohn her enge freundschaftliche Beziehungen verbinden, zu seinem 80. Geburtstage persönlich seine Glückwünsche zu überbringen.

Ping-Pong-Club Bezirksmeister

Im gutbesetzten Polensaal der Reichsbahn fanden am Sonntag die Entscheidungsspiele um die Bezirksmeisterschaft statt. Wie voraussichtlich war, lieferten sich die Mannschaften des 1. Hall, Ping-Pong-Club, des Hall. Tisch-Sportvereins und des TTC. Rot-Weiß Deltitsch äußerst spannende und hartnäckige Kämpfe, da alle drei Mannschaften bei den am 20. Januar in Deltitsch stattgefundenen Spielen mit Punktgleichheit hervorgegangen waren. Während Rot-Weiß Deltitsch und der Hall. Tisch-Sportverein mit Ersatz spielen mußten, konnte der Ping-Pong-Club seine volle Mannschaft stellen. Im ersten Spiel stand sich der Hall. Tisch-Sportv. und Rot-Weiß Deltitsch im Kampf gegenüber, den der Hall. Tisch-Sport-Verein sicher mit 6:3 Punkten für sich buchen konnte. Auch im zweiten Spiel mußte Deltitsch vom 1. Hall. Ping-Pong-Club eine Niederlage von 6:3 hinnehmen. Mit voller Spannung gingen nun die beiden hallischen Vereine in den Entscheidungskampf, der verdient mit 6:3 vom Ping-Pong-Club gewonnen wurde.

Es ist damit dem 1. Hall. Ping-Pong-Club gelungen, den Bezirksmeistertitel in der Damen und Herren-Klasse zu erringen. Man darf gespannt sein, wie sich der neue Meister bei den Spielen um die Gaumeisterschaft durchsetzen wird.

Ergebnisse: HTSV. 32—TTC. Rot-Weiß Deltitsch 6:3 P. 19:11 Sätze, 1. Hall. PPC.—Rot-Weiß Deltitsch 6:3 P. 23:18 Sätze, HTSV. 32—1. Hall. PPC. 6:3 P. 20:15 Sätze.

Ein Fußballkampf Baden–Schweiz B wird am 5. Mai in Konstanz aus Anlaß der Weihe der neuerbauten Kampfbahn ausgetragen.

Fußball am 10. Februar

Folgende Spiele sollen durchgeführt werden:

Gauliga:

Sportfreunde gegen 1. SV. Jena
96-Magdeburg gegen Wacker-Halle
BFC.-Bitterfeld gegen Cricket-Magdeburg
SC.-Erfurt gegen Steinach 08.

Bezirksklasse:

SV. 98 gegen TuA.-Weißenfels.
Borussia gegen SpV.-Neumark.
Wacker-Nordhausen gegen Naumburg 05.
Preußen-Merseburg gegen BFC. 96.
Sportgr.-Torgau gegen Sportv.-Zeitz.

Deutsche Mannschaft aufgestellt

für den Fußball-Länderkampf mit Holland.

Die deutsche Nationalmannschaft, die am 17. Februar in Amsterdam den Fußball-Länderkampf mit Holland bestreiten soll, ist bereits wie folgt aufgestellt worden:

Buchloh (BFC. Speldorf); Stührck (Eimsbüttel-Hamburg), Busch (Duisburg 99); Gramlich (Eintr.-Frankfurt), Münzenberg (Alem.-Aachen), Zielinski (Union-Hamborn); Lehner (Augsburg) Hohmann (BFC. Benrath), Conen (FC. Saarbrücken), Rohwedder (Eimsbüttel), Kobierski (Fortuna Düsseldorf), Bender und Janes (beide Fortuna Düsseldorf), die als Ersatzspieler aufgestellt wurden, befinden sich gesundheitlich nicht recht auf dem Posten. Weitere Ersatzleute sind der noch unbekannte Fürstfen (Elberfeld) und der noch veranlagte Linken (Eurn-Düsseldorf), der sich wiederholt in der niederrheinischen Gaumannschaft auszeichnete. Die Mannschaft spielt also fast in der gleichen Aufstellung wie in Stuttgart gegen die Schweiz. Nur Siffling wird aus Zweckmäßigkeitsgründen durch Hohmann ersetzt, und Goldbrunner und Appel machen bissmal wieder Münzenberg und Zielinski Platz.

Deutschland—Spanien in Köln

Der Fußball-Gauführer des Gaues Mittelrhein im DRB. gibt bekannt, daß der am 12. Mai zum Austrag gelangende erste Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Spanien in Köln durchgeführt wird. Schauplatz des Kampfes ist das Müngersdorfer Stadion, in dem 60 000 Zuschauer untergebracht werden können. Der ebenfalls erstmalig auf deutschem Boden zum Austrag gelangende Fußballkampf Deutschland – Tschechoslowakei am 26. Mai soll bekanntlich in Dresden stattfinden, das für einen Besuch von Schlachtenbummlern aus der Tschechoslowakei besonders günstig gelegen ist. Allerdings würde das Länderspiel mit dem größten pferdesportlichen Ereignis Dresdens zusammenfallen.

Frauenhandball-Städtespiel

Weißenfels–Halle 1:3 (0:3).

Das im Rahmen der Winterhilfsveranstaltung des Leichtathletik Kreises Saale-Elster durchgeführte Frauenhandballspiel sah die Hallenserinnen siegreich. Weißenfels hatte infolge der dort wütenden Grippeepidemie in letzter Minute noch Besetzungsschwierigkeiten und mußte das Spiel mit 9 Spielerinnen durchstehen. Die Hallenserinnen in der Besetzung: Vollmar; Hertzog, Heller; Henze, Lindner, Becker; Lehrmann, Markwordt, Krampe, Ziegler, Wielkowski (sämtlich VfL. Halle 96) hatten das Heft jederzeit in der Hand. Durch Frl. Markwordt erzielt Halle in der 1. Halbzeit mit Wind spielend 3 Tore, denen Weißenfels in der 2. Halbzeit nur 1 Tor entgegensetzen konnte. Das schlechte Zuspiel Halles gab Weißenfels immer wieder Gelegenheit zum Storen. Die aufmerksame Hintermannschaft Halles unterband mit viel Geschick die gefährlichen Durchbrüche der Weißenfelser Stürmerinnen, die bis zur letzten Minute eifrig um Verbesserung des Resultates kämpften. Halle hatte seine besten Kräfte in Frl. Markwordt (halbrechts), Lindner (Mittelläuferin) und der Hintermannschaft.

Amtliche Bekanntmachung

Kreis Saale Amt 4 (Handball).

1. Betr. Nachholungsspiele für Sonntag, 10. 2. 35. St. 1 B, 14.30 Uhr: Zar.-Blauw.—Post 1. (Christiner Büschb.). Frauen, Nr. 147, 15 Uhr: 96 1.—98 1. (Cronst. HTSV.).

2. Betr. Aenderung der Spielzeiten am Sonntag, 10. 2. 35. St. 2 II, Nr. 213, 10 Uhr: Leuna—Frankl. (VfL. Merseburg). Jgd. St. 1 C, Nr. 228, 9 Uhr: Wacker—98 (96). Knd. St. 1 B, Nr. 230, 14 Uhr: TDJK.—Zwintschöna (TV. Cröllw.). St. 1 C, Nr. 193, 10 Uhr: Dürrenberg—MTV. Merseb. (Wolff, TVa. Merseb.). St. 2 II, Nr. 214, 9 Uhr: Dürrenberg 2.—MTV. Merseb. 1885 Merseb.

3. Betr. Aenderung der Schiedsrichter für Sonntag, 10. 2. 35. St. 1 A, Nr. 190, 15 Uhr: TTV.—HTSV. (Michael, Cröllw.). Nr. 192, 11 Uhr: 98—Cröllwitz (Foehde, Reichsb.). 2 C, Nr. 204, 15 Uhr: TDJK.—Wormitz (Wacker).

4. Betr. Aenderung der Spiele für Sonntag, 10. 2. St. 26, Nr. 204, 15 Uhr heißt TDJK.—Körmitz (Wa.).

5. Betr. Verlegung der Spiele vom 10. 2. Jgd. St. 1 A, Nr. 218: Dürrenberg—Frankleben (Leuna) auf 14. 4. St. C, Nr. 303: Riemberg—Ammendorf (TGM.) auf 24. 2. St. 1 C Nr. 194: Preußen Merseburg—Neumark (Göhle, MTV. Merseburg) 10. 3.

6. Betr. Platzmeldung. HSC. 32 trägt seine Spiele auf der Peißnitz aus. TDJK. auf dem Sportplatz der Stadt Halle (Stadion).

7. Betr. Zurückziehung von Mannschaften. Lodersleben zieht seine Mannschaft zurück. Die Spiele sind zu streichen.

Betr. Fahrgeldentschädigung. a) 1885 Merseburg zahlt an Dürrenberg 70 Mk. Fahrgeld (ungeprüfter Schiedsrichter zum Sp. Nr. 8) b) Schraplau (Sp. Nr. 162) und SV. Schkeuditz (Sp. Nr. 61) geben die Fahrtkosten an.

9. Betr. Bezahlung der Terminlisten. Letztmalig werden folgende Vereine zur Zahlung der Terminliste aufgefordert. Preis 0,40 Mk.: Erdeborn, Hornburg Möckerling, MTV. Merseb., TVa. Merseb., Rieleben, Neumark, Oberröblingen, Reipisch TV. Schkeuditz und Zschochen. Bormann, Kreisspielwart.

Hilfsfonds für den Deutschen Sport.

Achtung Vereinsführer und Werbewarte.

Am Montag, 11. Februar 1935, 20.30 Uhr, findet im Restaurant St. Nikolaus eine wichtige Versammlung des Hilfsfonds für den Deutschen Sport statt, wozu alle Werbewarte und Vereinsführer unbedingt zu erscheinen haben. In dieser Versammlung werden auch die Eindeitssatzungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ausgegeben.

Für den Stadtkreis Halle. gez. Bäcker, Für den Landkreis Halle. gez. Schaper.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502067/fragment/page=0008

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 31
Mittwoch, 6. Februar

Erfolg der Zinskonversion

Nur geringfügige Proteste.

Die Frist zur Erhebung von Widersprüchen gegen die Konversion der mit 6 oder mehr Prozent verzinslichen Pfandbriefe, Kommunalobligationen und ähnlichen Schuldverschreibungen ist bekanntlich mit dem gestrigen Dienstag abgelaufen. Eine verhältnismäßige Umfrage bei den großen Realkredit-Instituten Berlins führte zu dem Ergebnis, daß der Erfolg der Konversion erfreulich groß ist. Wie von vornherein zu erwarten war, sind die Proteste ganz geringfügig.

Bei den Instituten mit hohem Umlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen liegen die Widersprüche zwischen 0,2 und 0,3 Prozent des ausgegebenen Betrages. Selbst wenn man berücksichtigt, daß noch einige Nachzügler eintreffen, wird die Grenze von 0,3 Prozent kaum bei einem Institut überschritten werden. Die Hypothekenbanken, die ihre Emissionen besonders gut (bei Versicherungsgesellschaften usw.) placiert haben, können einen noch größeren Erfolg aufweisen, da die Sätze der eingereichten Proteste noch unter 1 pro Mille liegen.

Nach dem Wortlaut des Gesetzes läuft die Frist zur Ablehnung des Umtauschangebots für Inhaber, die im Ausland wohnen, jetzt noch 10 Tage. Da jedoch bei den meisten Instituten nur unerhebliche Posten im Besitz ausländischer Inhaber sind, wird eine nennenswerte Aenderung des befriedigenden Gesamtergebnisses nicht eintreten.

Geldverkehr mit der Saar

Die Regierungskommission des Saargebietes veröffentlicht eine Währungsverordnung, die jedoch erst zu einem später bekanntzugebenden Zeitpunkt in Kraft treten wird. Es kann jedoch damit gerechnet werden, daß die wesentlichen Bestimmungen der Verordnung ab 18. Februar gelten werden. Nach der neuen Verordnung ist vom Zeitpunkt des Inkrafttretens die Ausfuhr von Zahlungsmitteln jeder Art sowie die Zahlung von Geldbeträgen nach außerhalb des Saargebietes verboten worden. Dasselbe gilt für Zahlungen innerhalb des Saargebietes für Rechnung von natürlichen und juristischen Personen, die außerhalb des Saargebietes und außerhalb Deutschlands ansässig sind. Von vorstehenden Vorschriften sind ausgenommen:

a) die Ausfuhr von deutschen Zahlungsmitteln nach Deutschland,

b) die Ueberführung von Geldbeträgen der Reichsbank nach Frankreich,

c) die Ausfuhr von Zahlungsmitteln und die Zahlung von Geldbeträgen in anderen Währungen als Reichsmark durch die bezeichneten Personen und Verwaltungen des Saargebietes, und die Personen, die am 3. Dezember 1934 im Saargebiet wohnhaft waren und die das Saargebiet schon verlassen haben oder vor dem 1. März 1935 verlassen werden.

In der Verordnung wird ferner auf die schon bekannte Tatsache hingewiesen, daß zu einem späteren Zeitpunkt alle im Saargebiet umlaufenden und auf eine andere Währung als Reichsmark lautenden Zahlungsmittel zum Umtausch gegen Reichsmark an Umtauschstellen abzuliefern sind. Die Reichsbankstelle Saarbrücken wird täglich den Umwechselungskurs für französische Frank in Reichsmark bekanntgeben.

Norddeutsche Hagelversicherung

Versicherungsstand von 763 Millionen.

Das Hageljahr 1934 war verhältnismäßig günstig. Dennoch sind, und zwar gerade in bisher als hagelgünstig geltenden Gebieten, zum Teil schwere Schäden aufgetreten, so daß die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Berlin für Schadenszahlungen rund 4½ Mill. Mk. aufgewendet hat. Schadensprozesse haben sich in keinem einzigen Fall ergeben.

Wegen der verhältnismäßig günstigen Entwicklung des Schadensverlaufs konnte von der Erhebung eines Nachschusses abgesehen werden, ein Ergebnis, das den Versicherten in Gestalt eines besonders niedrigen Jahresbeitrages zugute gekommen ist. Aus der Gewinn- und Verlustrechnung ist der weitere Abbau der Verwaltungskosten hervorzuheben. Die Gesellschaft hat einen Versicherungsbestand von 763,28 Mill. Mk., der sich auf 260 237 Mitglieder verteilt und hält damit rund 30 Proz. des in Deutschland versicherten Gesamtbestandes.

Die deutschen Zweckparunternehmungen.

Von der Fachgruppe „Zweckparunternehmungen" in der Gesamtorganisation der gewerblichen Wirtschaft erfahren wir, daß von dem Reichsbeauftragten für Zweckparunternehmungen eine eingehende Untersuchung eingeleitet worden ist mit dem Ziele, genaue statistische Unterlagen über die wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Zweckparbewegung zu erlangen. Obwohl einige Firmen bisher noch keine Angaben gemacht haben, besagt doch schon das bisherige Ergebnis, daß im Jahre 1934 an rund 12 000 Zweckparer 16,5 Millionen RM. ausgezahlt worden sind. Hiernach bewegt sich der Durchschnittssatz der Kredite auf etwas mehr als 1200 RM. Der Mindestsatz des Kredites war 200 RM. Nach einer neuen Statistik der Fachgruppe verteilen sich die Kredite zu 34 Prozent auf die Handwerker und Gewerbetreibenden, zu 25 Prozent auf die Angestellten und Arbeiter, zu je 14 Prozent auf die Beamten und Landwirte, zu 9 Prozent auf die freien Berufe und zu 4 Prozent auf andere Volksschichten.

Wasserstände

Saale		W.	F.	Elbe		W	F.
Grochlitz . .	6.	+1,50	—19	Aussig	6.	+0,09	12
Trotha	6.	+2,60	—14	Dresden	6.	—1,41	7
Bernburg . .	6.	+1,86	11	Torgau	6.	+0,22	—8
Calbe O.-P.	6.	+1,83	1	Wittenberg	5.	+1,03	—9
Calbe U.-P		+1,50	11	Rosslau	6.	+1,40	5
Gröbzehne	6.	+1,64	12	Aken	6	+1,66	—4
Havel				Barby	6	+1,32	9
Brandenb. O.	6.	+2,25	2	Magdeburg	6	+1,17	17
Brandenb. U.		+1,08	3	Tangermünde	6.	+2,11	43
Havelnow O.	6.	+1,74	2	Wittenberge.	6.	+1,55	14
Havelnow U.		+0,58	13	Lenzen . .	5.	+1,65	5
Havelberg . .	6.	+1,23	7	Dömitz . . .	6.	+0,06	4
				Darchau. . .	5.	+0,84	2

Aktienmalzfabrik Könnern

Aelteste deutsche Malzfabrik / Erinnerung an Adolf Thorwest

Aus Anlaß der am 7. Februar 1935 erfolgenden hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages des Mitbegründers der Aktienmalzfabrik Könnern, des königlich preußischen Kommerzienrats Wilhelm Adolf Thorwest, hat die Gesellschaft eine Sonderschrift herausgegeben, die einen Ueberblick über die Malzindustrie Mitteldeutschlands, und insbesondere über die Entwicklung der Aktienmalzfabrik Könnern, gibt. Wie wir der Schrift entnehmen, zählt man in Mitteldeutschland heute etwa 50 Malzfabriken. Die Gesamtkapazität dieser Mälzereien in dem Gersteanbaugebiet der Saale dürfte sich auf 5 Millionen Zentner Gersteverarbeitung belaufen. Zu den ältesten deutschen Malzfabriken gehört die Aktienmalzfabrik Könnern. Sie wurde im Dezember 1871 gegründet mit einem Aktienkapital von 100 000 Talern. Das Unternehmen wurde ständig ausgebaut und verfügt augenblicklich über eine Produktionskapazität von 450 000 Zentnern Gerste, was einer Erzeugung von 340 000 Zentnern Malz entspricht, und gehört zu den am besten eingerichteten Fabriken dieses Produktionszweiges. Im Jahre 1918 übernahm die Gesellschaft die Aktienmalzfabrik Niemberg durch Fusion. Sie kaufte ferner die Schloßmälzerei A.-G. vorm. Th. Schmidt und die Malzfabrik in Nienburg an der Saale. Die Gesellschaft verfügt damit über drei Betriebe in Könnern, Niemberg und Nienburg. Bei der Goldbilanzierung im Jahre 1924 wurde das Aktienkapital auf 1 510 000 RM. umgestellt, eine Zusammenfetzung, die es heute noch aufweist. Interessant ist es, daß gegenwärtig drei Mitglieder der Familiel Thorwest an der Spitze der Gesellschaft stehen. Die Thorwests sind eine alte Familie, die auf eine Geschichte von 440 Jahren zurückblicken kann. Seit 280 Jahren ist sie in Könnern ansässig. Der Mitbegründer der Gesellschaft, Wilhelm Adolf Thorwest, hatte ein Leder-, Material- und Webwarengeschäft, dem er den Kreditverein von Thorwest, Nägler & Co. angliederte. Dieses Institut besteht noch heute als Filiale Könnern des Hallescheu Bankvereins. Durch diese Bank kam Wilhelm Adolf Thorwest in enge Berührung mit der Landwirtschaft des nördlichen Saalekreises, und diese Verbindung führte dann im Jahre 1871 zur Gründung der Aktienmalzfabrik Könnern. Wilhelm Adolf Thorwest war zunächst stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates, trat aber 1876 in den Vorstand über. Vorstandsmitglied blieb er bis zu seinem Tode im Jahre 1904. Ihm hatte die Gesellschaft ihren ersten Aufschwung zu verdanken. Wilhelm Adolf Thorwests ältester Sohn, Eduard Adolf, trat 1889 in den Vorstand der Gesellschaft ein, sein jüngerer Bruder Otto Eduard wurde 1898 Vorstandsmitglied der Gesellschaft. Die Herren Friedrich Wilhelm und E. Thorwest jun. sind bereits die dritte Generation in verantwortlicher Stellung bei der Gesellschaft.

Citroën wird weitergeführt

Vorläufige Verständigung — 60 Mill. Fr. Vorschüsse.

Ueber die Citroenwerke, die bekanntlich einem gerichtlichen Vergleichsverfahren unterliegen, ist eine vorläufige Verständigung dahin erzielt worden, daß zunächst die Liquidatoren und ein Vorstand mit Hilfe von 60 Millionen Frank Vorschüssen, die als Betriebskapital benutzt werden, die Werke wieder teilweise in Betrieb nehmen. Sobald die Vergleichsverhandlungen zwischen Schuldner, Aktionären und Gläubigern abgeschlossen sind, wird die Neuorganisierung der Werke in die Wege geleitet. Schon in der Zwischenzeit will man nach und nach eine Erweiterung der Betriebstätigkeit vornehmen. André Citroen selbst hat freiwillig die Leitung der Citronenwerke niedergelegt, bleibt aber Vorsitzender des Aufsichtsrates und wird zur Wiederflottmachung des Unternehmens dem Vorstand als Sachberater zur Seite stehen.

Berliner Dienstag-Börse

An der Berliner Dienstagbörse setzten sich die Kursrückgänge an den Aktienmärkten nur zum Teil und in weit bescheidenerem Umfang als am Vortage fort. Auch war eine Reihe von kleinen Kurserhohlungen festzustellen. Der Rentenmarkt zeigte gleichfalls ein sehr ruhiges Aussehen. Im Mittelpunkt der Erörterungen stehen die Stillhaltebesprechungen in Berlin, von denen man keine Ueberraschung erwartet.

Frühverkehr von heute

Im vorbörslichen Frühverkehr machte sich wieder etwas Kaufinteresse bemerkbar, das sich sowohl auf Aktien, als auch für Renten erstreckte. Nennenswerten Umfang dürfte das Geschäft aber kaum erreichen. Am Devisenmarkt erreichnete sich der Dollar auf 2,508 und das Pfund auf 12,221.

Mitteldeutsche Börse

Am Aktienmarkt der Mitteldeutschen Börse waren weiter Kursrückgänge in der Ueberzahl, während am Rentenmarkt die Kurse wenig verändert lagen. Die Umsätze hielten sich in mäßigen Grenzen.

*

Aktienmalzfabrik 90,25, Ammendorfer Papier 74,5, Halle-Hettstedter Eisenbahn 68,5, Hall. Malzfabrik 139,5, Hall. Maschinen 77, Hall. Röhren 49,5, Hildebrand-Mühlen 80, Kyffhäuserhütte Artern 91, Lindner Ammendorf 100, Riebeck Montan 98, Zörbiger Bankverein 58,5, Gewerbe und Handelsbank, Halle 70,5.

Höchstpreise für Fischmehl.

Die Wirtschaftliche Vereinigung der Fischindustrie erläßt mit Zustimmung des Preiskommissars Höchstpreise für Fischmehl, die für Großverteiler gelten. Sie stellen sich für norwegisches Dorschmehl auf 11,50 RM., für norwegisches Heringsmehl auf 8,50 RM., für englisches Dorschmehl auf 12 RM., für englisches Fischmehl auf 10 RM. und für japanisches Sardinenmehl auf 7,80 RM. Die Qualitätsmerkmale dieser Fischmehlsorten werden im einzelnen festgelegt.

Stillhaltekonferenz am 4. Februar.

In den Räumen der Reichsbank treten am Montag die Vertreter der Auslandsgläubiger und der deutschen Schuldner zusammen, um über die Verlängerung bzw. Abänderung des vorjährigen Stillhalteabkommens zu beraten.

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kreis per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	5. 2.	4. 2.	Ohne Gewähr	5. 2.	4. 2.
Weizenmehl Bas. 1. 700			Vikt.-Erbsen	34,00-35,50	35,00-37,00
Preisgebiet			kl. Erbsen	—	—
I	26,85	26,50	Futtererbsen	—	—
III	26,00	26,35	Peluschken	14,00-15,00	13,00-15,75
IV*	26,05	26,50	Ackerbohn.	—	—
„Ausl. Weiz			Wicken	10,00-10,50	7,50-7,90
Aufgeld mit 10 g	1,50	1,50	Lupin. blaue	13 75-14,00	—
mit 20 g	3,00	3,00	do. gelbe	—	—
			eradella alt	23,50 24,50	—
Roggenmehl			do. neu	—	—
Preisgebiet			† Leinkuch.	7,65 a)	8,80 a
V	21,55	21,55	† Erdnußk.	7,25 b)	8,60 b)
VI	21,75	21,75	† do. -mehl	7,60 b)	8,95 b)
VII*	21,90	21,90	† Trockenschn.	4,41	—
			† Soiaschr.	6,30 c)	7,90 c)
Weizenkleie	11,30	11,20	† do.	6,70 c)	8,10 c)
			Kartoffelfl.	9,25	8,60
Roggenkleie	9,75	9,65	do.	9,80	9,20
Leinsaat	—	—	Mischlutter	—	—

* 0,50 RM Frachtausgleich. — Basis 37 %, ab Hamburg. † einschl. Monopolzuschlag. — Basis 50 %, ab Hamburg. a) Monopolzuschlag für inl. Ware 10 RM, ab Hamburg. b) 66 %, ab Stettin. * Paritätl. Berlin. c) 66 %, ab Hamburg. d) Monopolzuschlag für inl. Ware 10 RM, ab Hamburg. e) 66 %, ab Stettin. Paritätl. waggontrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware 10 RM, ab Hamburg. b) 66 %, ab Stettin. c) 66 %, ab Hamburg. d) Monopolzuschlag für inl. Ware 10 RM, ab Hamburg. e) 66 %, ab Stettin.

Berlin, 5. Feb. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
Februar . . .	17,50	17,50	August . . .	19,75	18,75
März . . .	17,50	17,50	September . .	19,75	18,75
April . . .	17,50	17,50	Oktober . . .	20,00	19,00
Mai . . .	19,25	18,50	November . .	20,00	19,00
Juni . . .	19,50	18,50	Dezember . .	20,00	19,00
Juli . . .	19,50	18,50	Januar . . .	20,00	19,00

Magdeburg, 4. Februar. Zuckermarkt Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 31.80 fan. —.—

Metallpreise in Berlin vom 5. Feb. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 39,50, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 44,50—47,50.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 5. Februar. Auftrieb: 1559 Rinder (davon 28 Ochsen, 284 Bullen, 942 Kühe und Färsen), 3005 Kälber, 2698 Schafe, 15 176 Schweine. Zum Schlachthof direkt 24 Kühe und Färsen, — Auslandsrinder 60 Kälber, — Auslandskälber, — Schafe, 30 Schweine, — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen 1. Kl. — 2. — 3. 36—38, 4. 30—36 Bullen: 1. Kl. 34—35, 2. Kl. 31—34, 3. 27—30, 4. 23—26 Kühe 1. Kl. — 2. 25—31, 3. 18—21, 4. 12—17. Färsen: 1. Kl. 36 2. 32—35, 3. 25—30, 4. 20—24; Fresser: 20—24 Kälber: 1. Kl. 70—80, 2. 43—49, 3. 35—42, 4. 27—33, Schafe: 1. Kl. 44—44, 2. — 3. 41—43, 4. — 5. 30—40, 6. 28—38, 7. 34—36, 8. 32—33, 9. 22—30. Schweine: 1 Kl. 48—50, 2. — 3. 47—48 4. 45—47, 5. 42—45, 6. 36—41, 7. 44—45 8. 40—45

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe in Halle.

Bezahlt wurden am Dienstag, dem 5 Feb. für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 61, niedrigster Preis 45, häufigster Preis 59 RM; Bullen 62, 56, 60; Kühe 60, 50, 55; Färsen 62, 50, 60; jungrinder 55, 52, 53; Mastkälber (einschl. Lunge und Leber) 70, 50, 60; Lämmer, Masthammel (der) 85, 82, 84; Schafe (do. 80, 76, 78; Schweine (einschl. Mittel und Geschlinge) 73, 70, 72. ausgesuchte Posten alle Arten über Not.

Berlin, 5. Feb. Elektrolyt 39,50.

Borsten und Pinsel

Die Einfuhr aus Rußland und China.

Die Wirkungen der verstärkten Bau- und Reparaturtätigkeit machen sich immer mehr auch in der Form bemerkbar, daß in verschiedenen Gewerben und Handwerken die Nachfrage nach Handwerkszeugen steigt. In letzter Zeit ist besonders der Bedarf an Bürsten, Besen, vor allem aber Pinseln aller Art gewachsen, wie sie von Maurern und Malern gebraucht werden. Eine verstärkte Herstellung dieser Artikel stößt insofern auf gewisse Schwierigkeiten, als die Bürsten- und Pinselindustrie ihre Rohstoffe, also besonders Schweineborsten, Pferde- und andere Tierhaare, sowie Wurzelfasern zu 90 Prozent aus dem Auslande einführen muß. Die Einfuhr dieser Rohstoffe ist 1934 auf 188 000 Doppelzentner im Werte von rund 23 Millionen Reichsmark, also um etwa ein Drittel gegenüber der Einfuhr von 1933, gestiegen. Die Kosten dieser Einfuhr werden etwa zur Hälfte durch die Ausfuhr von Borsten, Wurzelfasern, Tierhaaren sowie fertigen Pinseln, Besen und Bürsten aufgebracht, für die zusammen wir 1934 rund 10 Millionen RM. vereinnahmt haben.

Angesichts der steigenden Nachfrage nach Bürsten und Pinseln haben wir im vergangenen Jahre etwa ein Drittel weniger an fertigen Artikeln sowie an den für die Pinselindustrie in Betracht kommenden Tierhaaren ausgeführt, dafür aber gerade in den letzten Monaten des Jahres Borsten und Wurzelfasern in verstärktem Maße eingeführt. Die größeren Betriebe der Bürsten- und Pinselindustrie haben sich dabei mit Rohstoffen gut eindecken können. Ein großer Teil der kleineren Betriebe leidet aber unter Knappheit. Um eine Uebersicht über die in dieser Industrie vorhandenen Rohstoffbestände zu bekommen, hat die zuständige Bewachungsstelle eine Anmeldung der Rohstoffvorräte angeordnet. Sie will dadurch eine gleichmäßige Verteilung, vor allem der Borsten- und Wurzelfaseinfuhr, sichern und darüber hinaus sehen, wo und wie gegebenenfalls entbehrliche Einfuhr gestoppt werden kann.

Ob gewisse Einfuhren gestopt werden können, hängt ganz davon ab, wieweit sich neben Pferde- und Ziegenhaaren vor allem der Anfall an deutschen Schweineborsten stärker als bisher für die Bürsten- und Pinselherstellung verwenden läßt. Deutsche Schweineborsten und daneben auch Tierhaare werden bei der Bürsten- und Pinselherstellung wenig verwendet, weil sie, da zu kurz und zu schwach, meist als unbrauchbar gelten. Wir müssen die Borsten daher hauptsächlich aus Polen, Rußland und China beziehen, wo die Schweine in kälterem Klima wilder aufwachsen, länger leben und daher die für die Bürsten- und Pinselverarbeitung geeignete Güte erhalten.

Da man die deutsche Schweineborste bisher meist für wertlos gehalten hat, hat man sich um ihre Sammlung wenig bekümmert. Es ist aber klar, daß ein Teil der besseren Borsten, d. h. der Winterborsten, stärker als bisher in Deutschland verarbeitet werden kann. Eine planmäßige Sammlung ist bisher nur auf den großen Schlachtviehmärkten bei den Massenschlachtungen durchgeführt worden. Der größte Teil ist aber bei den vielen Hausschlachtungen verloren gegangen oder nur zum geringen Teil weitergegeben worden. Vor etwa einem halben Jahre haben sich der Reichsnährstand und das Reichsernährungsministerium für eine stärkere Erfassung des Schweineborstenanfalls gerade bei den Hausschlachtungen eingesetzt, und die Bürsten- und Pinselindustrie hat diese Anregungen beim Bezug ihrer Rohstoffe berücksichtigt. Nach der Anordnung der Ueberwachungsstelle ist auch der Reichsnährstand wiederum mit dem Reichswirtschaftsministerium in Verhandlungen eingetreten, um festzustellen, auf welche Weise der Anfall deutscher Schweineborsten soweit wie möglich erfaßt werden kann.

Auch Firnis und Vogelleim

gehören zu den überwachten Fetten.

Durch die Allgemeine Anordnung auf dem Gebiet der Fettversorgung vom 27. November 1934 war bestimmt worden, daß derjenige, der Oele und Fette im Zollinland als Speisefette oder als technische Fette herstellt, aus dem Zollausland oder aus einem Zollausschlußgebiet einführt, oder aus dem Zollinland ausführen will, zur Veräußerung dieser Waren der Genehmigung der für seine Ware zuständigen Ueberwachungsstelle bedarf. Zu den Waren, die unter die Bestimmungen dieser Allgemeinen Anordnung fallen, gehören auf Grund einer am 5. Februar 1935 erlassenen Anordnung zur Aenderung der Allgemeinen Anordnung auch die Waren der Einfuhrnummer 341 des Statistischen Warenverzeichnisses. Es handelt sich hierbei um: „Oelfirnisse, auch mit Zusatz von Trockenmitteln; Firnisstäb; Standöl; Vogelleim aus eingedicktem Leinöl." In einer neuen Anordnung 7 der Ueberwachungsstelle für industrielle Fettversorgung wird die Anordnung 4 vom 27. November 1934 betreffend die Lagerhaltung durch Zusatz der gleichen Position ergänzt. Beide Anordnungen treten am 6. Februar 1935 in Kraft.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 5. Feb.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2,468	2,502	1 Pfund Sterling	12,185	12,215
100 holl. Gulden	168,75	168,96	100 italien. Lire	21,[illegible]	21,34
100 franz. Franks	16,41	16,45	100 span. Pesetas	13,99	14,03
100 schw. Franks	80,72	80,88	1 argentin. Peso	—,628	—,632
100 Belgs . . .	58,17	58,29	100 finn. Mark	5,38	5,39
100 tschech. Kron.	10,40	10,42	100 bulgar. Lev	3,047	3,053
100 schwed. Kron.	62,83	62,94	1 japanischer Yen	0,716	0,712
100 norweg. Kron.	61,29	61,36	1 brasil. Milreis	0,194	0,196
100 dän. Kronen	54,40	54,50	100 jugosl. Dinar	5,649	5,661
100 öster. Schill.	48,95	49,05	100 port. Escudo	11,06	11,08
100 ungar. Pengö	—,—	—,—	100 Danzig. Gulden	81,22	81,38

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502067/fragment/page=0009

Reichsmuster für Lehrverträge

Urlaub von 12 bis 20 Tagen.

Nach längeren Verhandlungen sind jetzt einheitliche Reichsmuster für Lehrverträge der Kaufmannslehrlinge und der gewerblichen Lehrlinge in Nichthandwerksbetrieben fertiggestellt worden, über deren wesentlichen Inhalt in der Sozialistischen Zeitschrift der Hitlerjugend berichtet wird. Der neue Lehrvertrag erstrebt eine vertragliche Regelung aller häufig auftretenden Streitfragen, um diese von vornherein aus der Welt zu schaffen. Besonderen Wert wurde auf eine klare Herausstellung von Weg und Ziel einer gesunden Lehrlingszeit gelegt: Die Erziehung und Ausbildung tüchtiger Arbeitskräfte. Der Einzelregelung wurde eine Präambel vorangestellt, in der es heißt, daß das Lehrverhältnis ein besonderes Vertrauensverhältnis ist, das auf der Grundpflicht gegenseitiger Treue beruht. Der Musterlehrvertrag enthält eine Generalklausel, die den Lehrherrn zur gründlichen und planmäßigen Ausbildung und Ueberwachung des Lehrlings verpflichtet. Er enthält gleichzeitig Bestimmungen, die die Lehrlingszüchterei ausschalten, und ein Verbot der Beschäftigung mit reinen Hilfsarbeiteraufgaben. An der Entschädigung, die den Charakter einer Erziehungsbeihilfe tragen soll, wird festgehalten. Die Zahl der Urlaubstage ist nicht allgemein geregelt, sondern im Muster für die Kaufmannslehrlinge in Form einer Empfehlung enthalten, die einen Urlaub von zwölf bis 20 Arbeitstagen vorsieht.

Berufswünsche der Jugend

Auch Jahrgang 1935 untergebracht.

Ueber die Bemühungen um die Unterbringung der mehr als eine Million Jugendlichen, die Ostern 1935 die Schulen verlassen, äußert sich der Sachbearbeiter der Reichsanstalt für die Fragen der Berufsberatung, Oberregierungsrat Dr. Handrick, im „Jungen Deutschland". Er stellt fest, daß heute nahezu 95 Prozent, also fast die gesamte vor der Berufswahl stehende Jugend mit der öffentlichen Berufsberatung in Berührung kommt. Obwohl die zahlenmäßigen Unterlagen noch nicht ausgewertet sind, kann gesagt werden, daß der Entlassungsjahrgang 1934 im wesentlichen in Lehr-, Ausbildungs- und Arbeitsstellen untergebracht ist. Das gilt auch für den größten Teil der 22 000 Jugendlichen, die im Dezember aus dem Landjahr kamen. Als beachtlichen Erfolg der Landjahrbestrebungen bezeichnet der Referent, daß rund 3500 Landjahrpflichtige nicht wieder in die Stadt zurückkehren werden.

Die Unterbringung der Ostern 1935 zur Entlassung kommenden Jugendlichen ist gegenwärtig im Fluß. Die öffentlichen Berufsberatungsstellen melden, daß aus allen Gruppen der Wirtschaft Lehr- und Ausbildungsstätten lebhaft gemeldet werden, so daß mit der Unterbringung der Schulentlassenen auch in diesem Jahr gerechnet werden kann. Den Ausgangspunkt für die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung bilden die von den Jugendlichen geäußerten Berufswünsche. Bis zum Spätherbst waren die Berufswünsche von rund 300 000 Knaben und 266 000 Mädchen festgestellt. Ein Drittel der Berufswünsche der Knaben bezieht sich auf Berufe der Gruppe Eisen- und Metallbearbeitung, an zweiter Stelle stehen die kaufmännischen und die Bürobedarfe mit rund 25 Prozent. Diese Verteilung der jugendlichen Berufswünsche entspricht, wie der Referent hervorhebt, durchaus nicht den natürlichen Bedürfnissen der Wirtschaft an Nachwuchs. Es sei unmöglich, ein Viertel der deutschen Jugend den kaufmännischen und Angestelltenberufen zuzuführen. Bei den Berufswünschen der Mädchen betreffen 20 Prozent das Bekleidungsgewerbe und 20 Prozent eine kaufmännische Tätigkeit. Erfreulicherweise ist die Zahl der Berufswünsche für hauswirtschaftliche Tätigkeit gestiegen. Sie beträgt rund 25 Prozent aller Berufswünsche und steht damit an erster Stelle.

Aufgabe der Handwerkskammer

Der Schritt vom kleinen zum großen Befähigungsnachweis

Der Schritt vom sogenannten kleinen zum großen Befähigungsnachweis oder, anders ausgedrückt, die gesetzliche Verantwortung des Meistertitels im Handwerk durch die dritte Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks stellt, wie der Reichskommissar für den Mittelstand, Dr. Erich Wienbeck, schreibt, einen historischen Wendepunkt in der Entwicklungsgeschichte des deutschen Handwerks dar. Aber nicht nur das Handwerk selbst, sondern auch die ganze deutsche gewerbliche Wirtschaft, vor allen Dingen die Industrie, wird Vorteile aus dieser Regelung ziehen, da im Interesse einer hochqualifizierten Arbeitsleistung gerade auch von dieser Seite aus alle gefördert werden muß, was geeignet ist, das handwerkliche Können zu erhalten und fortzubilden. Sehr wichtig ist es in diesem Zusammenhang, daß auch dem jungen Handwerker, der seine Ausbildung in der Industrie erhalten hat, der Weg zur Meisterprüfung offen steht und damit zur Selbständigkeit. Im § 3 (2) wird ausdrücklich gesagt, daß solche Personen, die in einem Betriebe der Industrie eine Ausbildung als Facharbeiter erhalten haben, und dort wenigstens fünf Jahre in dieser Eigenschaft tätig gewesen sind, ebenfalls in die Handwerksrolle eingetragen werden können mit allen Folgen, die die Eintragung und die selbständige Ausübung des Handwerksbetriebes nach sich zieht.

Es ist bisher wenig beachtet worden, daß gleichzeitig eine zweite Verordnung über den vorläufigen Aufbau im deutschen Handwerk, soweit die Organisationsfragen zur Debatte stehen, erlassen worden ist. Durch diese weitere Verordnung wird das Führerprinzip bei den Handwerkskammern eingeführt. Bekanntlich sind bereits früher die entsprechenden Bestimmungen für die unteren Organisationsformen, d. h. für die Pflichtinnungen und Kreishandwerkerschaften erlassen worden. Der organisatorische Aufbau hat durch die nunmehr erfolgte Eingliederung der Handwerkskammern eine organische Fortsetzung erfahren, die umso wichtiger ist, als die Handwerkskammern gewissermaßen das organisatorische Mittelstück des ganzen Berufsstandes des deutschen Handwerks ausmachen. Darunter stehen die Kreishandwerkerschaften und die Pflichtinnungen und darüber die Landhandwerksführer und der Reichshandwerksmeister mit dem Gremium, das ihm zur Beratung zur Verfügung steht.

Durch die neue Verordnung wird zunächst bestimmt, daß die Handwerkskammern der Aufsicht des Reichswirtschaftsministers unterstehen und der Vorsitzende und sein Stellvertreter vom Reichswirtschaftsminister nach Anhörung des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages ernannt und abberufen werden. Der Vorstand der Handwerkskammer besteht in Zukunft aus dem Vorsitzenden und seinem Stellvertreter und dann aus höchstens sieben vom Vorsitzenden zu berufenden Mitgliedern und einem Obmann der Gesellen. Ferner wird ein Beirat gebildet, dessen Mitglieder auf drei Jahre vom Vorsitzenden der Kammer ernannt werden. Der Beirat tritt an die Stelle der früheren Vollversammlungen. Natürlich können zu Beiräten nur solche Personen berufen werden, die in die Handwerksrolle eingetragen und zur Anleitung von Lehrlingen berechtigt sind (Meister). Der Vorsitzende kann auch besondere Ausschüsse bilden, die mit regelmäßigen oder vorübergehenden Aufgaben betraut werden. Ebenso können zu den Sitzungen des Vorstandes, des Beirates und der Ausschüsse sachverständige Personen zugezogen werden. Der Vorsitzende vertritt die Handwerkskammer in jeder Form, seine Rechte werden im Behinderungsfalle von seinem Stellvertreter ausgeübt. Die Satzung der Handwerkskammer wird noch durch den Wirtschaftsminister in neuer Form erlassen. Alle sonstigen Vorschriften der Gewerbeordnung, soweit sie durch diese Bestimmungen nicht aufgehoben werden, bleiben hiervon unberührt.

Die endgültige organisatorische Eingliederung der Handwerkskammern in den Reichsstand des deutschen Handwerks wird deshalb besonders begrüßt werden, weil hiermit jene Organisation erhalten und ausgebaut wird, die seit mehr als drei Jahrzehnten große Erfahrungen auf dem Gebiet der Handwerkswirtschaft gemacht hat und diese nun in den Dienst der kommenden Arbeit stellen kann. Durch die Einführung des Führerprinzips wird die Autorität der Kammern gestärkt, so daß sie noch mehr als früher den einzelnen Handwerksmeister beraten können bei gleichzeitiger Fortbildung aller Möglichkeiten, die sich dem deutschen Handwerk in Zukunft bieten werden. So werden die Handwerkskammern zu einem Kraftzentrum der ganzen handwerklichen Organisation, von dem eine Initiative entwickelt werden kann, von der das ganze Handwerk einen neuen Aufstieg und eine neue Blüte erwartet.

Arbeitsmarkt im Winter.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, steht der Arbeitseinsatz im Winter immer vor den besonderen Schwierigkeiten, die den Beschäftigungsmöglichkeiten bei Außenarbeiten durch die jahreszeitlichen Einflüsse gesetzt sind. In diesem Winter begann die Zunahme der Arbeitslosen schon im November mit 85 000, denen im Dezember weitere 252 000 folgten. Der Gesamtrückgang blieb jedoch immer noch mit 7000 unter dem des Vorjahres zurück. Da die Kältewelle jedoch auch den Januar hindurch in ganz Deutschland anhielt, wird mit einer weiteren Zunahme der Arbeitslosen aus den Außenberufen zu rechnen sein. Vergleicht man jedoch die Zunahme der jahreszeitlichen Arbeitslosigkeit in den Jahren vor der nationalsozialistischen Machtergreifung mit der des Vorjahres und der voraussichtlichen Entwicklung in diesem Jahre, so wird man feststellen können, daß das regelmäßige Anschwellen der winterlichen Arbeitslosigkeit gegenüber früher erheblich kleinere Ausmaße angenommen hat. Die Zahl der Arbeitslosen nahm noch 1929/30 während der Wintermonate um 1 809 Millionen zu, während des Winters 1932/33 nur noch um 0,892 Millionen und 1933/34 nur um 0,344 Millionen.

Einziehung der 20 Mark-Noten

Aufruf des Reichsbankdirektoriums.

Auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 (Reichsgesetzblatt Teil II S. 235) ruft das Reichsbank-Direktorium die Reichsbanknoten zu 20 RM. mit dem Ausfertigungsdatum vom 11. Oktober 1924 zur Einziehung auf. Die Noten zeigen auf der Vorderseite die Nachbildung eines Frauenkopfes. Mit dem Ablauf des 31. März 1935 verlieren die aufgerufenen Noten ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Die Besitzer dieser Noten können sie noch bis zum 30. Juni 1935 bei allen Kassen der Reichsbank in Zahlung geben oder gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel umtauschen. Mit diesem Zeitpunkt werden die aufgerufenen Noten kraftlos, und es erlischt damit auch die Einlösungspflicht der Reichsbank.

Zuckerraffinerie Magdeburg.

In der Sitzung des Aufsichtsrates der Zuckerraffinerie Magdeburg Akt.-Ges. wurde beschlossen, der Generalversammlung nach angemessenen Abschreibungen (i. V. 252 970 Mk. auf Anlagen und 64 854 Mark andere Abschreibungen) die Ausschüttung einer Dividende von 8 Proz. (wie im Vorjahre) vorzuschlagen.

Berliner Börse

vom 5. Februar

Deutsche Anleihen

	5. 2.	4. 2.		5. 2.	4. 2.
6 Deutsche Wertbest-Anl 23 für 1.12.3	94,50	94,50	6 D. Reichsb. Schtz.	100,80	100,70
5 do. für 2. 9. 35	99,50	99,50	5 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,00	100,70
5 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—	4½ do. do. Folge II	99,50	99,25
5 Dt. Reichsanl. 27	96,25	96,25	6 Pr. Lds.Rent.Bank	98,50	98,50
5 Dt. Reichssch. K	—,—	—,—	D.Anl.-Ausl.-Schein	113,00	113,00
5½ Young-Anleihe	102,12	102,00	D. Anl.-Ausl. Neubesitz	—,—	—,—
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,75	108,20	D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
6 Pr. Staatssch. 29	162,25	102,00	4 Dt. Schutzg. Anl.	10,37	10,40
II. Folge u. 31 I. F.	—,—	—,—	4½ (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29	—,—	—,—
6 do. 1930 I. Folge	—,—	103,25	4½ (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30	—,—	—,—
6 Thür. Staatsanl. 26	95,75	96,00			
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	95,50	95,75			
Steuergutsch. Gr. 1	104,70	104,62			

Goldpfandbriefe

	5. 2.		5. 2.
4½ Pr. Pfdbr. G.41 pfr.Em.		4½ Pfdbr. Anst. Kom. R. 20	95,00
4½ do. do. Em. 41	95,50	4½ do. do. R. 6	95,00
4½ do. do. Em. 45	95,50	4½ do. do. R. 8	95,00
4½ do. do. Em. 19	94,00	4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ Pr.Ztrst.Gld.1, 3, 6, 10	96,00	4½ (8) do.	94,37
4½ do. do. B. 9	96,00	4½ (7) do. Ausg. 1—2	93,37
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,00	4½ do.	94,37
4½ do. do. R. 18	96,00	4½ Liqu.-Pfandbriefe	100,00
4½ do. do. R. 19	96,00	5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,00	4½ Pr. Ztr.Bod. H. Pf. 27	95,37
4½ Pfdb Anst.Pr.L. Gm. 19	97,00	4½ Pr. do. do. 1928	95,50
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00	Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	—,—
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00	Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	—,—
4½ do. do. R. 10	97,00	6 do. H. Kom. Em. 1	—,—
4½ do. do R. 21	97,00		

Verkehrs-Aktien

	5. 2.	4. 2.		5. 2.	4. 2.
A. G. f. Verk.	86,50	86,12	Halle-Hettst.	65,50	69,00
Allg.Lok.u.Kr.	120,00	119,75	Hb.-Am. Pack.	32,25	32,12
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—	Hamb. Hochb.	91,62	92,25
Dt. Eis.-Betr.	79,00	80,50	do. Südam.Dpf.	29,87	29,00
do. Reichsb.-			Hansa Dampf.	—,—	—,—
V.-A.	118,75	118,87	Nordd. Lloyd	34,25	34,50
Halb. Blankbg.	63,00	64,75	Nordh.-Wern.	41,87	41,87

Bank-Aktien

	5. 2.	4. 2.		5. 2.	4. 2.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt	74,62	76,50	Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.	91,50	92,50
Bk. elek. Werte	—,—	—,—	Dt. Obersee-B.	68,87	67,25
Bank für Brau			Dresdner Bank	83,50	84,50
industrie	111,50	111,50	Hall. Bankv.	76,00	78,00
Berl.Handelsg.	113,25	113,75	Hamb. Hyp.-B.	—,—	—,—
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—	Hann.Bodenkr.	—,—	—,—
do. Kassenver.	89,00	88,75	Meckl.-Strel. Hypothek	—,—	—,—
Commerz- und Privat-Bank	81,50	82,00	Mein. Hyp.-B.	97,75	98,00
Deutsche Bank u.Discont.-G.	82,50	83,50	Mitteld. Bod.-Credit-Anst.	—,—	—,—
Dt. Effekt.Bank	79,25	80,—	Reichsbank	164,50	162,50
Deutsch. Gold-			Sächs. Bank	123,50	124,75
diskont-Bank	100,00	100,00	do. Bodencred.	99,87	99,50

Industrie-Aktien

	5. 2.	4. 2.		5. 2.	4. 2.
Accum.-Fabr.	159,00	155,00	P. J. Bemberg	112,50	113,00
Adler-Portl.-			J. Berger Tiefb.	116,50	115,75
Zement	—,—	—,—	Bergm. Elektr.	85,00	85,00
Adlerhütt. Gl.	55,00	54,25	Brl. Gub. Hutf.	133,00	131,00
Allg.Kunstz.U.	50,37	50,00	Berl. Holz-K.	94,50	94,00
Allg. El.-Ges.	30,50	28,62	do. Karlsr. Ind.	118,52	114,50
Als. Portl.-C.	128,50	—,—	do. Masch.-B.	108,50	108,87
Ammend. Pap.	73,62	74,00	Braunkohl.- & Brik.-Industr.	174,00	—,—
Anh. Kohlenw.	97,00	98,00			
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	73,62	73,00	Brnschw. A.G. f. Industrie	124,00	124,50

	5. 2.	4. 2.
Brow. Bov. Co.	—,—	76,50
Buderus Eisen	91,75	90,87
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	108,00	109,00
I. G. Chemie v.	154,50	152,25
Ch. Fabr. Buck.	95,00	93,50
do. do. Grünau	104,00	—,—
do. do. v.Heyd.	95,50	95,25
do. Werke Alb.	91,50	89,00
ChromoNajork	57,25	57,75
Cont.Gummiw.	146,00	147,50
Cont. Linol.	128,25	123,25
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	50,12	50,12
Dtsch. Atl.Tel.	123,25	125,75
Deutsch.Cont.-Gas Dessau	127,25	128,00
do. Erdöl-A.G.	105,00	103,50
do. Kabelwerk.	106,25	105,00
do.Linoleumw.	126,37	126,25
do Spiegelglas	—,—	97,00
do. Steinzeug	—,—	113,50
do. Tel. u. Kab.	—,—	104,50
do. Ton- u. St.	95,25	95,25
Dtsch. Eisenh.	84,75	82,75
Dortm. A.-Br.	—,—	152,00
Dyn. A. Nobel	77,75	78,00
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	—,—
El. Lief.-Ges.	107,00	108,75
Elektr. Licht u. Kraft	119,00	119,00
Engelhardt-Br.	95,87	94,75
I. G. Farben	143,62	143,62
Feldmühle	117,87	116,25
Felt. & Guill.	84,50	84,62
Ford Motor	48,00	48,75
Fraustädter Z.	110,75	117,25
Froebeln Z.	145,00	146,00

	5. 2.	4. 2.
Gelsenkirch.B.	71,25	71,37
Germania C.	93,00	91,25
Gesfel. Loewe	116,00	116,50
Glauziger Z.	123,75	123,50
Goldschmidt	93,50	93,62
Hall. Masch.	77,75	76,50
Hamburg. El.	131,00	131,75
Harburger Eis.	82,00	80,25
Harb. Gummi	35,25	33,50
Harp. Bergbau	101,50	102,00
Hildebr. Mühl.	83,50	83,00
Hochtief-A.G.	110,00	112,00
Hoesch-Köln	87,25	87,25
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	86,25	85,25
Hotelbetr.Ges.	69,62	69,50
Huta Breslau	71,00	72,00
L. Hutschenr.	58,75	58,75
Ilse Bergbau	144,00	48,50
Ind.Werke AG.	98,00	98,75
Junghans	79,87	76,87
Kahla Porzell.	26,62	27,00
Kali Aschersl.	109,50	107,50
Kali Chem.AG	131,00	—,—
Klöckn.-Werke	85,87	86,50
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer&Co.	118,50	119,50
Laurahütte	21,37	21,12
Leipz. Br.Rieb.	80,50	81,50
Leopoldsgrube	84,25	84,50
Linde's Eism.	110,25	110,25
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	122,00	121,50
Löw.-Brauerei	99,00	100,00
Magdeburger Allg. Gas	68,—	68,—
do. Bergwerk	—,—	—,—

	5. 2.	4. 2.
do. Mühlenw.	136,00	137,00
Mannesmannr.	78,87	79,25
Mansf. Bergb.	92,50	92,50
Maschinenfbr. Buckau	107,75	106,25
Mitteldeutsche Stahlwerke	—,—	—,—
Metallges.	94,00	94,62
Mühle Rüning.	150,00	—,—
Neckarwerke	105,00	104,50
Niederl. Kohl.	170,50	—,—
Nordd. Eiswrk.	107,50	—,—
Oberkoks	102,75	103,25
Orenst.& Kopp.	84,87	84,87
Phönix Bergb.	56,00	56,00
do. Braunkohl.	—,—	93,00
Polyphonw.	12,62	12,75
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	162,75	162,00
Rasquin Fbw.	55,25	55,75
Rathg. Wagg.	54,00	54,50
Rhein. Braunk.	211,00	212,50
do. Elektrizit.	109,25	109,25
do. Spiegelgl.	85,00	87,50
Rhein. Stahlw.	96,50	96,50
Rhein.-Westf. Elektr.	114,37	113,25
D. Richter AG.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	97,00	—,—
Roddergrube	—,—	—,—
Ph. Rosenthal. Porzellan	55,00	55,00
Rositz. Zucker	87,00	90,00
Rütg.-W. A.G.	105,00	104,75
Sachs.-W. 7 G.	97,87	97,50
Salzdetfurth K.	155,25	—,—
Sangerh. Msch.	96,00	—,—
Sarotti-Schok.	89,00	88,00

	5. 2.	4. 2.
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salzer	149,50	149,75
Schuckert & Co.	100,00	100,12
Schulth. Patzh.	103,50	102,00
Siegersdfr. W.	70,00	71,50
Siemens Glas.	85,75	85,75
Siem. & Halske	143,75	145,87
Sinner A.G.	—,—	—,—
Steatit Magnes.	137,00	133,00
Stöhr Kammg.	105,50	108,50
Stolberg. Zink.	63,37	63,25
Gebr. Stollw.	86,12	84,25
Südd.Zuck.AG.	—,—	169,00
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	123,50
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
Ver. A. Strals. Spielkarten	115,50	—,—
do. Deutsche Nickelwerke	118,50	119,00
do. Glanzstoff	—,—	109,00
do. Harz. Ptl.C.	—,—	—,—
do. Thür. Met.	46,50	46,75
Vereinig. Stahl.	111,37	111,25
Vogel, Tel.-Dr.		
Wanderer Wk.	131,75	130,25
Wass. Gelsenk.	—,—	—,—
Wenderoth	78,00	70,00
Wersch.-Weiß.	—,—	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	110,25	110,00
Wrede Mälzer.	105,50	110,00
Zeitz. Maschi	90,50	90,50
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	51,50	53,62
Zuckerfabrik Rastenberg	95,12	95,75

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

vom 5. Februar 1935

Deutsche festverzinsliche Werte

	5. 2.	4. 2.		5. 2.	4. 2.
Schatzanw. d. Deutschen Reiches 1923	94,50	94,50	Anl.-Auslosch. d. Dtsch. Reich. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	112,75	113,37
D.Reichsanleihe von 1927	99,50	99,00	Schatzanweis. d. Deutsch. Reiches 1923	—,—	—,—
do. von 1934	96,00	96,00	Steuergutscheine Gr. II	103,50	103,50
Reichs-Schatzanweisung K. Gold	—,—	—,—	do. do.	106,75	106,75
Int. Anl. d. D. Reichs 1930 —D.Ausg.— Young.-Anl.	102,00	102,00	do. do.	105,75	105,75
Anleihe des Freistaates Meckl.-Strelitz v. 1930	—,—	—,—	do. do.	104,25	104,37
Preuß. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—	do. do.	102,75	102,75
Pr. Schatzanweis. v. 1935 Folge	—,—	—,—	Altenb. Stadtgoldanl. 1926	94,00	95,00
Pr. Schatzanweis. v. 1934 Folge	—,—	—,—	Aschersleber RM. Anl.	—,—	—,—
			Burger RM. Anleihe	—,—	—,—
			Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbr.	—,—	—,—

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften

	5. 2.	4. 2.		5. 2.	4. 2.
Aschaffenburger Aktienbierbrauerei	—,—	—,—	Chem. Fabrik v. Heyden	94,00	94,00
Bank für Brauindustrie	108,00	—,—	Hartwig & Vogel	94,62	94,62
Mitteld Stahlwerke A.-G. Berlin, hyp.	99,00	99,00	Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Sächs. Gußstahlw. Döhlen	96,00	95,75	Thür. Gasg. z. Leipz. v. 1906	97,00	—,—
			do. do. v. 1914	97,00	—,—

Sachwerte ohne Zinsberechnung

	5. 2.	4. 2.
Ballenst. Roggenwertanl.	—,—	—,—
do. do.	—,—	—,—
Zerbster Roggenwertanl.	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	5. 2.	4. 2.
Akt.-Brauerei N.-Magd.	—,—	—,—
Akt.-Färberei Münchberg	67,75	66,00
Altenb. Landkraftwerke	128,00	—,—
Aschaffenb. Akt.-Brauerei	—,—	—,—

	5. 2.	4. 2.
Augsb. Brauerei z. Hasen	34,00	34,00
Bachmann & Ladewig	75,00	76,00
Bank für Bauten	71,00	71,00
Baubk. f.d. Resid. Dresden	155,50	155,00
Baumwollspinn. Zwickau	35,00	35,00
Bautz. Brau- u. Mälzerei	—,—	—,—
Bergbrauerei Riesa	95,00	95,00
Bergmann Elektrizität	—,—	—,—
Berl. Kindl-Brau. St. Prior	—,—	—,—
Bibliogr. Institut Leipzig	35,25	56,00
Böhme-Schok., Delitzsch	—,—	—,—
Bohrisch-Conrad-Brauer. jetzt Bohrisch-Brauerei	122,00	122,00
Franz Braun, Zerbst	46,00	46,00
Chemische Fabrik Buckau	—,—	—,—
Chem. von Heyden	94,50	95,75
Chromo Papier Najork	58,75	56,50
Dommitzscher Ton	142,00	142,00
Dortmunder Ritterbräu	73,25	74,00
Dresd. Chromo Krause & Baumann	110,50	110,50
Dresd. Gardinen u. Spitzen	72,25	72,75
Dresd.-Leipz. Schnellpr.	78,00	75,75
Elektra	102,50	103,50
Elektrizitätsw. Crottdorf	92,50	92,50
Elektr. Wk. Betr. A.-G.	—,—	104,50
Erste Kulmbacher	98,00	98,00
Europahof	37,00	37,00
Expreß-Fahrrad	104,00	104,00
" " Vorz.-Akt.	—,—	—,—
Fabr. photograph. Papiere		
Dr. Kurz i. L.	170,00	170,00
Falkensteiner Gardinen	80,25	81,50
Färberei Glauchau	86,50	87,00
Felsenkeller-Brauerei	87,75	87,00
Friedensgr. b. Meuselwitz	—,—	—,—
Fritzsche-Hager	26,75	21,12
Gasversorg. Ostsachsen	—,—	—,—
Geblerwerke	100,00	99,75
Gehe & Co.	71,00	72,00
Gelsenkirchener Bergw.	71,00	72,00
Geraer Strickg. Feistkorn	185,00	185,00
Glauziger Zuckerfabrik	122,00	122,00
Görlitzer Waggon	24,25	24,50
GohliserAkt.-Bierbrauer.	—,—	—,—
Gorkauer Soc.-Brauerei	111,75	113,00

	5. 2.	4. 2.
Großenhainer Webstuhl	—,—	94,00
Grüner Bräu	186,00	186,00
Hansa Brau Lübeck	—,—	—,—
Harpener Bergbau	101,50	101,50
Heidenauer Papierfabrik	43,50	—,—
Gebr. Hörmann	168,00	168,00
Hohburger Quarzporphyr	—,—	—,—
Just & Co., Geraberg	40,50	40,50
Kahla Porzellan	27,00	27,87
Kammgarn Schedewitz	—,—	—,—
Kass. Jute-Spinn.- u. Web.	93,25	93,25
Keramag, Keram. Werke	93,00	93,00
Kirchner & Co.	26,00	25,75
Knoch, Nähm.-Fab., Saalf.	—,—	—,—
Körbisdorfer Zuckerfabr.	—,—	—,—
Kraftwerk Sachs.-Thür.	60,00	60,00
Kraftwerk Thüringen	146,00	146,00
Kühltransit A. G. Hamburg Lit. B.	—,—	—,—
Kulmbacher Rizzibräu	100,25	101,00
Laurahütte	21,75	22,00
LeipzigerBaumwollspinn.	—,—	—,—
Leipzig. Brauerei Riebeck	81,50	82,62
do. Vz.-Akt. einlösb. 112%	—,—	—,—
Leipzig. Kammgarnspinn.	102,25	102,25
Leipziger Landkraftwerke	101,00	102,75
Leipz. Malzf. z. Schkeuditz	60,00	60,00
Leipz. Spitzenfabrik Barth	—,—	—,—
Leipziger Trikotagenfabr.	96,75	96,75
Leipziger Wollkämmerei	—,—	—,—
Leonhard-Braunkohle	—,—	—,—
Georg Liebermann	73,00	73,00
Lingner-Werke	121,50	—,—
Löbauer Aktienbrauerei	—,—	—,—
Magdeburger Allg. Gas	—,—	—,—
Magdeburg. Mühlenwerke	—,—	—,—
Mansfeld A.G. Bergbau	92,50	—,—
Mariekons. Braunk. Mgdb.	15,25	15,25
Marienberg. Mosaikplatt.	66,50	—,—
M.-Fabr. Buckau, R. Wolf	—,—	—,—
Masch. u. Werkz. Paschen	38,50	38,50
Mech. Weberei Zittau	—,—	34,50
Meißner Ofen u. Porzellan C. Teichert	71,00	72,00
Peniger Pat.-Papierfabrik	32,00	32,00
Pittler, Wkz.-Masch.-Fab.	132,00	133,00

	5. 2.	4. 2.
Plauener Gardinen	89,00	89,00
Plauener Tüll-u. Gardinen	—,—	—,—
Plauenscher Lagerkeller	33,00	—,—
Polyphon, jetzt Deutsche Grammophon A.G.	12,00	12,00
Porzellanfabrik Tettau	84,00	84,00
Prehl. Braunk. A. G. Meuselwitz	139,00	139,00
Radeberger Exportbrauer.	161,00	162,00
Reichelbräu Kulmbach	107,00	108,00
J. E. Reinecker A. G.	75,00	74,50
Reudener Ziegelwerke	57,00	57,00
Riquet & Co.	83,75	83,50
Ph. Rosenthal, Porzellan	54,75	54,50
Rositzer Zucker.-Raff.	89,50	89,50
Rudelsb. Zementf., Kösen	—,—	—,—
Sachsenwerk Licht u. Kraft	97,00	97,00
Sächs. Malzfabrik	—,—	—,—
Sächsische Webstuhlfabr. Chemnitz	72,00	71,37
Saline Salzungen	58,00	56,25
Schloß Chemn. A. Lagerbr.	—,—	—,—
Schöffh. Bind. Bürgerbräu	165,00	165,00
Hugo Schneider A.G.	81,00	—,—
Schubert & Salzer	148,00	151,00
Seidel & Naumann	96,75	95,00
Siemens Glasindustrie zu Dresden	85,00	85,00
Steatit Magnesia	136,75	136,75
Steingutfabrik Colditz	52,25	53,00
Steingut Sörnewitz	55,00	54,50
Stickereiwk. Plauen	52,50	52,00
Stöhr & Co., Kammg.-Sp.	106,00	106,87
Thode Papier	47,00	47,00
Thode Genußscheine	2,37	2,37
Thür. Elektr. u. Gasw.	146,00	146,00
Thüringer Gasgesellschaft	128,50	129,50
Thür. Wollgarnspinnerei	144,25	146,00
Trapp & Münch	96,00	96,00
Triptis Porzellan	44,75	45,00
Tüllfabrik Flöha	100,50	102,00
E. Uhlmann	60,00	—,—
Gebr. Unger	46,00	45,00
Unionw. Radebeul	39,50	40,50
Velten Ofen jetzt Veltag Velt. Of. u. Keramik A.G.	—,—	—,—

	5. 2.	4. 2.
Ver. Holzst.-u. Pap.-Fabr. Niederschlema	92,25	92,25
Ver. Metallw. Haller	30,00	30,00
Ver. Strohstoff-Fabr.	95,00	94,50
Ver. Thür. Salinen, Erfurt	—,—	—,—
Vereinsbrauerei, Greiz	—,—	—,—
Vogtländer Spitzen	—,—	60,00
Vogtländer Tüllfabrik	105,00	104,75
Wanderer-Werke	130,00	131,50
Weißenborner Papier	75,00	75,00
Wezel & Naumann A.G.	4,50	—,—
E. Wunderlich & Co.	45,00	45,00
Zeiß Ikon	81,00	81,00
Zitt. Masch. Kiesler & Co.	—,—	—,—
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleb.	—,—	—,—
Zuckerraff. Halle N. 1-2240	85,50	85,50
Zuckerraff. Magdeburg	—,—	—,—
Zum Fortschritt bei Meuselwitz	—,—	—,—
Zwickauer Kammgarn	140,00	140,00

Bank-Aktien

	5. 2.	4. 2.
Allg.DeutscheCred.-Anst.	75,25	75,50
Bank für Brau-Industrie	111,00	114,00
Bayer.Hyp.-u.Wechselbk.	95,00	96,00
Berl. Handelsgesellschaft	114,00	114,00
Cob.-Goth.Bank in Liqu.	—,—	—,—
Commerz- und Privatbank	81,50	82,25
Deutsche Bk.u.Disc.-Ges.	82,75	84,50
Dresdner Bank	84,00	85,00
Dresdner Handelsbank	121,00	121,00
Leipz. Hand.- u. Verk.-Bk.	74,00	73,00
Reichsbank Anteile	164,25	163,00
Sächsische Bank	—,—	124,75
Sächs. Bodencreditanstalt	99,25	99,25

Versicherungs-Aktien

	5. 2.	4. 2.
Leipz. Feuer-Vers.-Anst.	185,00	185,00
do. 25% Einz. II.	42,00	42,00
do. do. III.	430,00	430,00
Sächsische Versicherung	135,00	135,00
do. do.	67,50	67,50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502067/fragment/page=0010
DFG

Der Retter des Westheeres

Zum 85. Geburtstag des Generals v. Gronau.

„Mehr sein als scheinen!" Keinen Wahlspruch könnte man mit mehr Berechtigung über das Leben des Mannes setzen, der am 6. Februar seinen 85. Geburtstag feiert, als das Schlieffen-Wort, das der große Lehrmeister des preußischen Generalstabes seinen Schülern als Richtschnur gab. General der Artillerie v. Gronau hat sich immer still und bescheiden im Hintergrund gehalten, ist nie über sein Werk hinausgetreten, und doch hatte auch er seine große Stunde, in der sein Entschluß, seine Tat weltgeschichtliche Bedeutung annahm, in der er sich als der Führer erwies, der, wie es nach seiner soldatischen Laufbahn nicht anders zu erwarten war, jede Lage zu meistern wußte.

Schon im Kriege gegen Frankreich 1870/71 hatte er sich das E. K. II. Klasse verdient. In langen Friedensjahren hatte er den Kaisern und Königen als Generalstabsoffizier, als Kommandeur des Ostpreußischen Feldartillerie-Regiments 16, der Ostpreußischen 1. Division und als Gouverneur von Thorn gedient. Gleich seinen Altersgenossen, den Generälen v. Hindenburg und Litzmann, lebte er längst im Ruhestand, als der Krieg ausbrach und seine Mobilmachungsbestimmung ihn an die Spitze des IV. Reserve-Korps berief. Mit ihm marschierte er auf dem äußersten Flügel der Armee Kluck und damit des Westheeres in jenen denkwürdigen August-Tagen, in denen die deutsche Sturmflut bis an die Mauern von Paris brandete.

Als Anfang September die Armee Kluck die Richtung anstatt auf die französische Landeshauptstadt selbst ostwärts an ihr vorüber an die mittlere Marne nahm, erhielt General v. Gronan den Auftrag, mit seinem Korps und der 4. Kavallerie-Division des Generals v. Garnier in der Gegend nördlich Meaux den Linksabmarsch der Armee gegen Unternehmungen aus Paris zu decken. Von der Festung trennte ihn eine breite Waldzone. Feindliche Postierungen an ihren Rändern, auf der Höhe von Dammertin wehrten jeden Einblick. Flieger, die hätten Klarheit bringen können, fehlten. So tappte man in Ungewißheit, was das Rätsel Paris barg. Am Morgen des 5. September stieg die Spannung auf das höchste: eine feindliche Kavallerie-Division

griff die Sicherungen der Kavallerie-Division Garnier an, längere Marschkolonnen wurden auf den aus Paris nach Osten führenden Straßen gemeldet.

General v. Gronau stand vor einem schweren Entschluß. Seit Tagen war der Gegner vor ihm ausgewichen; sein verändertes Verhalten, seine unleugbaren Angriffsabsichten konnten ebenfogut ein Störungsvorstoß der Hauptreserve der Festung Paris wie der großzügige Angriff einer neuen, im Schutze der Pariser Werke versammelten Armee in die Flanke und den Rücken des deutschen Westheeres sein, der bei dem Mangel an rückwärtigen Staffeln höchst gefährlich werden konnte. Nur Kampf, nur Angriff konnte Klarheit bringen. Aber die Kraft, die dem General zur Verfügung stand, war nur schwach: sein Korps zählte nach den Abgaben zur Sicherung der rückwärtigen Verbindungen kaum 15 Bataillone und 12 leichte Batterien, schwere Artillerie war ihm — wie allen Reservekorps — nicht zugeteilt. Dennoch, General v. Gronau zögerte nicht: er befahl den Angriff, stieß in ein Wespennest, in den Aufmarsch der französischen Armee Manoury!

Wohl drang der Angriff dank des Schwunges, der trotz aller Anstrengungen der letzten Wochen die Truppe noch immer beseelte, bis tief in die Waldzone hinein. Aber die im Laufe des Nachmittags eingehenden Meldungen, das zunehmende feindliche Artilleriefeuer ließen erkennen, daß man es mit einem weit überlegenen Gegner zu tun hatte, der sich von Stunde zu Stunde verstärkte. Wieder faßte General v. Gronau einen der Lage gerecht werdenden Entschluß: Der Zweck des Angriffes war erreicht, die Lage geklärt, Fortsetzung des Angriffes, ja schon ein halsstarriges Festhalten an dem während des Nachmittags gewonnenen Gelände hätte das Korps auf das höchste gefährdet. So befahl er, das Gefecht abzubrechen und die Truppe in eine starke Stellung hinter den Therouane-Bach zurückzuführen, in der sie in der Lage war, den Angriff des Feindes bis zum Eintreffen von Verstärkungen abzuwehren. So schuf er die Grundlage für die Rechtsschwenkung der 1. Armee an den Ourcq und damit für die Rettung des ganzen Westheeres aus dem von der französischen Führung so fein gesponnenen und so sorglich gestellten Umfassungsnetz.

Das Werk des Reichsarchivs kargt daher auch nicht mit Lob: „Durch den kühnen Vorstoß des IV. Reservekorps und die vorbildliche Initiative seines Kommandierenden Generals war die Lage vor Paris mit einem Schlage geklärt: die rechte deutsche Heeresflanke war in der Tat ernst bedroht. Daß diese Warnung rechtzeitig kam, war das besondere Verdienst der umsichtigen und tatkräftigen Führung durch den General von Gronau und der aufopferungsvollen Hingabe seiner tapferen Reservetruppen."

Auch im weiteren Verlauf des Feldzuges hat General v. Gronau sich auf jedem Posten, auf den ihn sein oberster Kriegsherr bald im Westen, bald im Osten stellte, bewährt. Nach Kriegsende ist er wieder still in den Hintergrund getreten, aber mit warmem Herzen hat er die nationale Gesundung des deutschen Volkes begleitet und in jugendlicher Frische niemals gefehlt, wenn es galt, sich für sie einzusetzen. Neben seinen Kriegsverdiensten hat das deutsche Volk ihm noch ein Zweites zu danken: Seinen Sohn, den kühnen Ozeanflieger, der so viel dazu beigetragen hat, Deutschlands Ehre und Ansehen in der Welt zu mehren. Die alten Frontkämpfer im NSDFB. (Stahlhelm) fühlen sich ihm, ihrem Kameraden, besonders verbunden. Sie wollen nicht in dem Kreis der Gratulanten an seinem Geburtstag fehlen und ihm, dem vorbildlichen Soldaten und kerndeutschen Manne, wünschen, daß ihm noch viele glückliche Jahre beschieden seien in einem aufblühenden, wieder erstarkenden Deutschland.

Kameradschaftsabend der Firma J. Erbß

Am vergangenen Sonnabend fand sich die Betriebsgemeinschaft des Versicherungsbüros Johannes Erbß im kleinen Saal des „Hohenzollernhof" zu ihrem ersten Kameradschaftsabend zusammen. Nach dem Vortrag einiger Musikstücke eröffnete Vertrauensmann Grüchtel den Abend mit der Führerehrung. Im Anschluß daran sprach der Leiter der Gutbetriebsgemeinschaft Banken und Versicherungen, Niederlein, und umriß den Wert und Sinn der wahren Betriebsgemeinschaft. Nachdem der Betriebsführer und Vertrauensmann zwei Jubilaren, die auf eine zehnjährige Dienstzeit in der Firma zurückblicken können, für ihre treuen Dienste die Anerkennung ausgesprochen hatten, wurde der abwechslungsreiche Abend durch Vorträge, Tombola und Tanz verschönt und beredet. Abschließend kann gesagt werden, daß der Zweck der Veranstaltung, Kameradschaft zu pflegen, voll und ganz erreicht wurde.

Stadttheater Halle

Heute, Mittwoch

Geschlossene Vorstellung

Kein Kartenverkauf

Donnerstag, **20** bis gegen **23** Uhr

Bei ermäßigten Preisen

Der Zarewitsch

Operette von Fr. Lehar.

Zahlung der 6. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten

Hotel Hohenzollernhof

im Restaurant morgen Donnerstag

Eisbeinessen

ab 19 Uhr **Künstler-Konzert**

Sportsonderzug am 10. Febr. 1935 nach Oberhof (Th.)

6.26 Uhr ab Halle a. S. . . . . an 22.14 Uhr
6.33 Uhr ab Ammendorf . . . . . an 22.05 Uhr
6.40 Uhr ab Merseburg . . . . . an 21.50 Uhr
6.46 Uhr ab Leuna-Werke . . . . . an 21.50 Uhr
6.56 Uhr ab Gr. Corbetha . . . . . an 21.44 Uhr
7.43 Uhr an Oberhof (Th.) . . . . . ab 19.10 Uhr

Fahrtarifpreis hin und zurück

ab Halle (Saale)	2. Kl.	RM. 7.60
	3. Kl.	RM. 5.20
Ammendorf	2. Kl.	RM. 7.30
	3. Kl.	RM. 5.10
Merseburg	2. Kl.	RM. 6.90
	3. Kl.	RM. 4.80
Leuna-Werke	2. Kl.	RM. 6.60
	3. Kl.	RM. 4.70
Gr.-Corbetha	2. Kl.	RM. 6.50
	3. Kl.	RM. 4.50

Kartenverkauf ab sofort bei den genannten Fahrkartenausgaben, sowie in Halle (Saale) und Merseburg bei den M.G.R.-Büros. Fahrkarten rechtzeitig lösen.

Reichsbahnverkehrsamt Halle-Saale.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Ortsgruppe Raßhof. Am Freitag, 8. Februar, 20 Uhr, hält die Ortsgruppe Raßhof ihre Pflichtmitgliederversammlung im Roten Roß, Leipziger Straße, ab. Es ist Pflicht, daß alle Gliederungen der Ortsgruppe Raßhof erscheinen. Es spricht Pg. Oswald.

*

Deutsche Arbeitsfront, Ortsverwaltung Bergmannsfrost. Unsere Ortsgruppenversammlung findet am Mittwoch, 6. Febr., 20 Uhr, im Leuchtturm, Leipziger Chaussee, statt. Es spricht Pg. Daege. Alle DAF.-Mitglieder, auch die, welche innerhalb der Ortsgruppe wohnen, aber in anderen Ortsgruppen beschäftigt sind und die jetzt überführten Mitglieder der Deutschen Angestelltenschaft nehmen an der Versammlung teil.

*

NS.-Kreisfrauenschaft. Am Mittwoch, 6. Febr., pünktlich 20 Uhr: Ortsgruppe Paul Berck in Neuberts Lokal, Boesener Straße; Ortsgr. Berliner Straße in Schäders Hotel, Lindenberg 1; Ortsgruppe Friedrichplatz im Neumarktschützenhaus.

*

NS.-Frauenschaft Thieleinplatz. Heute, Mittwoch, 6. Febr., 20 Uhr, findet unser Frauenschaftsabend im Restaurant Schultheiß, Merseburger Straße 10, statt. Es spricht Pgn. Büff. Das Erscheinen aller Parteigenossinnen und Helferinnen ist Pflicht.

*

Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Halle. Die für den 9. und 10. Febr. angesetzte Wochendschulung fällt besonderer Umstände halber aus. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben.

*

Deutsche Arbeitsfront, Ortsverwalg. Viktoriaplatz. Die Ortsverwaltung Viktoriaplatz in der DAF. hält heute, Mittwoch, 6. Febr., 20 Uhr, in der Saalschloßbrauerei ihre 1. Mitgliederversammlung ab. Jeder Volksgenosse, jedes Mitgliedd der Ortsverwaltung muß es als seine höchste Pflicht ansehen, daran teilzunehmen. Jeder einzelne arbeitet mit an dem großen Ziele der DAF., und bekundet seine Mitarbeit durch Teilnahme an dieser Versammlung. Es leitet Kreisabteilungsleiter Pg. Martin.

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Am Riebeckplatz

Der Massenandrang ist nicht zu bewältigen!

Wir müssen verlängern!

Das größte Erlebnis dieses Filmwinters!

Rudolf Forster

in dem wundervollen Großfilm

Hohe Schule

(Das Geheimnis des Carlo Cavelli)

„Der Film", der den Ruhm deutscher Filmkunst in die Welt trägt, mit

Angela Salloker - Hans Moser

Unwiderstehlich drängt sich der Vergleich mit „Maskerade" auf. Die „Hohe Schule" hält den Vergleich aus. Der Erfolg ist außerordentlich.

B. Z. am Mittag.

Rechtzeitig Plätze sichern.

Morgen Donnerstag

Großes Schlachtefest

Restaurant Sedan

am Steintor 1b

Kurhaus Bad Wittekind

Donnerstag nachmittag 4 Uhr **Großer Tanztee**

Sonnabend, den 9. Februar **großes Kostümfest**

„Ein Abend am Lido"

Tanz, Humor, Stimmung, unter Mitwirkung von Elly Neubeck - Ahmur, Eilen Wattenya und Paul Burghaus mit verstärkter Kapelle. Vorverkauf im Kurhaus Bad Wittekind. Tischbestellungen erbeten.

Immer daran denken

daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Große Ulrichstraße 51

Morgen Donnerstag die große

Neuaufführung

„In diesem Hause schrei nur ich"

donnert

Adele Sandrock

aber das Publikum schreit noch viel mehr vor Vergnügen über

Die englische Heirat

Die englische Heirat

Das berühmteste Lustspiel der letzten Jahre mit der weiteren einzig dastehenden Besetzung:

Georg Alexander, Hilde Hildebrandt, Fritz Odemar, Hans Richter

Darstellung:

„Ganz große Klasse"

Handlung und Ausstattung:

„Verblüffend"

Laune / Stimmung / Humor

„Nicht zu beschreiben"

Musik und Schlager:

„Noch schöner, als man sich's wünscht"

Die Jugend hat Zutritt!

Heute letzter Tag:

Ich sing mich in Dein Herz hinein

Söhnker, Deyerl, Sandrock

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Merseburgerstraße 3, am Riebeckplatz

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Schauburg

Wieder ein ganz großer Erfolg!

Brigitte Helm

Albrecht Schoenhals, Hansi Knoteck

In dem packenden Ufa-Großfilm

Fürst Woronzeff

4.00, 6.10, 8.15 Uhr

Rola

Morgen, letzter Tag!

Frühjahrsparade

Der

Deutschmeistermarsch

mit

Franziska Gaal + Hörbiger Wolf Albach-Retty Theo Lingen

Rundfunk am Donnerstag

Leipzig

Wellenlänge 382

6.05: Mitteilungen für den Bauer.
6.15: Funkgymnastik.
6.35: Aus Berlin: Musik am Morgen.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Morgenmusik auf Schallplatten.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm
10.15: Schulfunk: Volksliedsingen.
11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert.
11.30: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert.
13.00: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht.
13.10: Im Walzertrausch (Schallpl.).
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse
14.10: „Don Quixote" Fantastische Variationen über ein Thema ritterlichen Charakters von Richard Strauß, Werk 35. (Schallplatten.)
15.00: Sendepause.
16.00: Nachmittagskonzert des Leipziger Gewandhausorchesters.
17.00: Wie Griechisch eine tote Sprache wurde. Eine Gelehrtenlaune des Erasmus von Rotterdam; Dr. Sizza Karatsakkis.
17.20: Konzertstunde. Musik für Laute und Gitarre.
17.50: Wirtschaftsnachrichten, Wetter und Zeit.
18.00: Wir Arbeiterjungen: „Jugend am Werk." Eine Folge von Sprechchören und Liedern, ausgeführt von Leipziger HJ.
18.25: Aus unserer Heimat: Schlägel und Eisen. Eine Hörfolge von der Bergbaustadt Freiberg i. Sa.
19.25: Deutsche Erzeugungsschlacht.
19.35: Körner und Schiller in Dresden; Dr. Fritz Löffler.
20.00: Nachrichten
20.10: Aus Dresden: „Im sonnigen Süden." Unterhaltungsmusik aus Italien und Spanien.
21.00: „Mignon." Hörspiel von A. Artur Kuhnert. Musik und musikalische Leitung: Curt Beilschmidt.
22.20: Nachrichten und Sportfunk.
22.40: Funktanz.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05: Sendepause.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Tagessprüch. Anschl.: Choral.
6.35: Guten Morgen, lieber Hörer! Frohes Schallplattenkonzert mit Carlheinz Corell.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: 1. Winterkartoffeln liegen im Keller; Hermann Morel. 2. Dienerbüße Hausfrau; Else Haacke.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Volksliedsingen.
11.00: Körperliche Erziehung. Einführung des Boxens an der Schulen; Fritz Kolauf und Gustav Schäfer
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause
11.40: Der Bauer sprich! — Der Bauer hört: Mehr Eier — aber wie? Paula Waiendy und Herbert Salzwedel. Anschl.: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.10: Aus München: Musikalische Kurzweil. Es spielt das Funkquartett.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei!
14.55: Programmhinweise, Wetter und Börsenbericht
15.15: Für die Frau: Feierstunde im Alltag: Beethovens Mutter.
15.40: Bücherstunde: „Sturm und Sammlung."
16.00: Aus Stuttgart: Nachmittagskonzert.
17.40: Reiten, Fahren, Springen Sprecher: Richard Wolff.
18.00: Musik unserer Zeit.
18.20: BDM. am Werk: Wir besuchen einen Oberball. Funkbericht.
18.45: Volksgesundheitsdienst der NSDAP. Es spricht der Reichsärzteführer Gerhard Wagner München.
19.00: Aus Königsberg: Abendmusik
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht für die Landwirtschaft und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert.
20.45: „König Lear" von William Shakespeare. Ein Querschnitt durch die Aufführung im Staatlichen Schauspielhaus, Berlin.
22.00: Wetter- Tages- und Sportnachrichten Anschl.: Nachrichten aus dem kulturellen Leben.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: „Die Goldene Sieben." Unsere virtuosen Tanzmusiker.

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind,

keinerlei Ersatz

geleistet zu werden. Das Reichsgericht sagt hierbei von der Anschauung, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet,

deutlich

geschrieben sein müssen.

„Saale-Zeitung"

Handwerksarbeiten

Einrahmungen

gerahmte Bilder, Kunstblätter, Photorahmen, Reparaturen.

F. Peißker Nachf. Gegr. 1855.

Barfüßerstraße 8. Ruf 221 49.

Handwerker

bieten ihre Arbeiten vorteilh. durch eine Klein-Anzeige i. d. „Saale-Zeitung" an. Sie kostet nur Pfennige und bringt neue Arbeit ins Haus, denn die „Saale-Zeitung" wird viel in den Kreisen gelesen, die Handwerkerarbeiten zu vergeben haben.

Haus-Näherin

arbeitet sehr gründlich

Ludwig-Wucherer-Straße 63, pt.

Verloren

Spazierstock

schwarz, silberner Griff, abhanden gekommen. Gef. Finder wird gebeten, ihn geg. Belohnung abzugeb. Marg. Rude Dt. Bierstuben Roßplatz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502067/fragment/page=0011

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftwort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 20 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Thüringer Zeitung, Gera; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Auto-elektriker Führerschein, gef. Off. R 2636 Ges'o.

Hausdiener Intelligent, Hausdiener sofort gef. Alter 25 bis 28 J. (unverheirat.) od. jüngerer Arbeitsplatz-Inhab. f. kleines, bürgerliches Hotel-Restaurant, welcher auch bedienen kann. Off. mit Gehaltsanspr. und Lichtbild erbeten an Schließfach 22, Eisenach.

Jg. Verwalter der seine Lehrzeit beendet hat, gef. Rittergut Zscherlau Post Zörbig.

Perfekt. Koch für größ. Mannschaftsküche gesucht. Angebote m. Lebenslauf u. Zeugnissen erb. E 3787 Geschäftsstelle.

Stütze Suche für sofort oder später ein Mädch. als Stütze der Hausfr., welches sich vor keiner Arbeit scheut. Bauer W. Breitschädel Cursdorf. § Schkeuditz, Land.

Suche zum 1. März für meine 70 Morgen große Landwirtschaft jung. Mann der gut mit Pferden umgeh. kann und alle vorkommenden Arbeiten mitverricht. Fam.-Anschluß. Angebote R 4135 Gesch.

Dienstmädchen f. Haus- u. Feldarbeit sof. gesucht. Otto Gieseler, Reideburg, Dorfstraße 1.

Alleinmädchen nicht unter 20 J., mit lückenl. Zeugnissen für Geschäftshaushalt z. 15. 2. od. 1. 3. gesucht. Off. mit Bild R 4143 Gesch.

Zuverlässiges Alleinmädchen flink, sauber, best. erfahren in aller Hausarbeit, mit Nähkenntn. gef. in gut. Haushalt, 2 Schulkinder, Angebote Oehmichen, Heinrichstr. 8 pt.

Alleinmädchen Suche z. 1. 3. 1935 tüchtiges Alleinmädchen, mögl. mit Koch- und Nähkenntn. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. u. Bild erbeten an Fr. Martha Ernst, Besenfaunladlungen über Könnern.

Alleinmädchen Stütze, Zimmermädch., alle Hausangestellten finden schnell eine neue Stellung, wenn sie eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" aufgeben. Das ist sehr billig und hat guten Erfolg.

Hausmädchen mit guten Zeugnissen, ehrlich, solide, kinderlieb, i. Privathaushalt (2 Pers. u. 1 Kd.) zum 15. Februar bei gutem Lohn gesucht. Offerten E 3785 Gesch.

Mädchen Suche zu sofort ehrlich., fleißiges, kinderliebes Mädchen m. gut. Zeugnissen für besseren Haushalt. Frau Margar. Schaefer staatlich geprüfte Dentistin, Cafe a. Milde, Bahnhofstraße 10. §

Kräft. Mädch. sofort für Landwirtschaft gesucht. Frieda Brandt, Rottmersleben, § Kr. Neuhaldensleben.

Kräft. Mädch. für Gastwirtschaft (nicht unt. 20 J.) nach Thüring. gesucht. Ludwig-Wuch.-Str. 18, II

Mädchen das in all. Zweigen der Landwirtschaft erfahren ist, sucht Emil Neumeister, Weißenschirmbach.

Mädel nicht unter 17 J., für leicht. Haushalt sof. gef., das zu Hause schläft. Off. D 7609 Ge.

Pförtner aus ord. Hause, tagsüber z. 1. 3. gef. Gute Empf. Beding. Angebote mit Gehalt und Zeugnisabschriften B. J. 9513 Gesch.

Hausmädchen mit guter Schulbildung, f. Haushalt, Kinderstube od. Büro b. voll. Fam.-Anschl. sof. gesucht. Stenograph. u. Kenntnisse maschineschreib. erforderlich. Angebote an Otto Kühne, Lederfabrik, Ermsleben (Harz).

Jung. Mädch. nicht unter 17 J., ehrlich und sauber, für Bäckereihaushalt gesucht zum 15. Februar. Angeb. an H. Müller Bäckermeister, Halle, Charlottenstraße 21.

Jung. Mädch. sucht Lehrstelle als Verkäuferin in Fleischerei. Off. R 4142 Geschst.

Stellengesuche

Suche für meinen Sohn eine Lehrstelle als Kraftwagenschloss. (mögl. mit Fam.-Anschl.) Chr. Groß Schweina (Thür.)

Lehrstelle Suche für meinen Sohn Ostern eine Lehrstelle als Fleischer. Willy Kolbe, Meistermstr. Wallhausen a. Helme, Schloßstraße Nr. 7

Lehrstelle Suche für meinen Sohn, welch. Ost. d. Schule verläßt, groß und kräftig ist. Lehrstelle als Schmied. Herm. Trautmann, Bottendorf a. U. §

Lehrstelle als Muster für meinen 16jährigen Sohn gesucht, wo diesem Gelegenh. zur gründlichen Ausbildung geboten wird. Angebote W 1141 Gesch

Offerten auf Zifferanzeigen sendet man an die Geschäftsstelle der Saale-Zeitung, Halle-Saale, Waisenhausring 1b. Aber bitte nicht die Offertennummer (z. B. D 1036) auf dem Umschlag oder der Postkarte vergessen! Nur auf diesem Wege kann man sich mit dem Aufgeber einer Zifferanzeige in Verbindung setzen, Anfragen nach Name und Anschrift sind zwecklos da diese nicht genannt werden dürfen.

Witwe sucht einen Wirtungskr. b. einem Alt. Herrn als Wirtschafterin od. gemeinsam. Haushalt. Off. E 3789 Geschäftsstelle.

Hausmädchen 21 J., sucht zum 15. 2. Stellg. Im Kochen u. Platten u. allen Hausarb. erfahren. Offerten R 4114 Geschst.

Mädchen v. Lande, 17½ J., sucht Stellg. War schon in Stellung. Gute Zeugn. sind vorhanden. Liesbeth Sommer, Lebendorf über Könnern (Saale).

Mädel von ausw., 21 J., sucht Stell. 1. 3. in Geschäftsod. Gutshaush. als Stütze b. Hausfr. Koch-, Näh- und Plättkenntn. Gute Zeugn. Schriftl. Off. unter R 50 an Filiale der „Saale-Z.", Reitstraße 14, Gestadt.

Jung. Mädch. sucht Lehrstelle als Verkäuferin in Fleischerei. Off. R 4139 Gesch.

Kl. möbl. Zimmer sep. zu vermieten. Gottesackerstr. 11.

Leeres Zimmer zu vermieten an einzelne Person Nähe Bahnhof. Off. D 7611 Gesch.

Möbl. Zimmer sucht man nicht durch Umfrage bei Bekannten, sondern durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung", weil man sich so an einen viel größ. Kreis wendet und dadurch eine größere Auswahl hat.

Mietgesuche

Beamter (2 Pers.) sucht 3- bis 4-Zim.-Wohnung sofort oder 1. April 1935. Off. R 4136 Geschst.

Suche zum 1. April frdl. Wohnung, 3 bis 4 Zimmer u. Kü., elektr. Licht, möglichst Stadtmitte, aber nicht Beding. Off. R 4139 Gesch.

Niederlage mit kl. Kon or. 150/200 qm und Einfahrt, Nähe Steintor-Hindenburgstraße gesucht. Oft. 3791 Gesch

Zu verkaufen

Glas u. Verglasungen aller Art. Schaufenterscheiben Autoscheiben - Spiegelgläser. Glasplatten für jeden Zweck **Moebius,** Dessauer Str. 5, Tel. 216 7..

Nähmaschinen besonders **preiswert** und **billig!** **Königstraße 6, II** K. Springsguth (Fabrikgeb. Piano-Müller)

Möbel gebr. u. neue preiswert. **Bitzmann Mauerstr. 3** am Franckeplatz Neue Möbel auf Raterzahlungsstr.

Frühbeetfenst. Stück 7,50 RM. Hoffmann, Dessauer Str. 2a.

H.- u. Tam.-Rad, neu, bill. zu verk. Hindenburgstraße Nr. 8 I l.

Radioapparat neu, verk. Fiedler Nr. 38.

Sofa Couch Chaiselongs und alle anderen Polstermöbel **Teilzahlung!** **Stoyes Möbelfg.** Leipziger Str. 50

Zu verkaufen gibt es im Haushalt so manches, was nicht mehr gebraucht wird für andere aber recht wertvoll sein kann. Wer hat denn aber für diese Sach. Interesse? Ein Klein-Anzeige in der „Saale-Zeitung" schafft in kurzen Fäll. schnell Käufer herbei. denn sie wird täglich von vielen Tausenden in Stadt u. Land gelesen.

Brennholz verkauft Arbeitsstätte Evangel. Stadtmission, Weidenplan 3. Fernruf 210 36.

Vorbeugen Grippe-Gefahr! **Alformin Gurgeln** verhütet die Ansteckung bei Heiserkeit Katarrhe der Schleimhäute, des Rachens u. des Mundes, bei Mandelentzündung (Angina) und Erkältungen. Ein Vorbeugungsmittel sog. Ansteckung (Grippe etc.). Ausgezeichnet f. Raucher, welche stark z. Rachenkatarrh neigen, f. Sänger, Redner etc. Best. 25 Pfg., Dose 70 Pfg. Max Elb. A.-G. Dresden

Kaufgesuche

Klavier gebraucht, aus Privathand gegen bar zu kaufen gesucht. Preisangebote E 3794 Gesch.

Gebr. Foto-App. 6 mal 9 oder 9 mal 12 zu kaufen gesucht. Offert. E 3795 Gesch.

Luftspiel zu kaufen gesucht. Diese Kleine Anzeige fand tatsächlich in der „Saale-Zeitung" und hatte auch Erfolg. Man sieht also wieder einmal: Kleine Anzeigen in der „Saale-Zeitung" lohnen sich.

Tiermarkt

Neuer Transport bester Belgier **M. vorm. Gebr. Grunsfeld** Halle (S.), Leipziger Straße 7 (Roter Ro..) Ruf 21619

Rassetauben verk., tausch d kauft Mansfelder Straße 59.

Fett. Schwein zu verkaufen. Schiepzig 15.

Engl. Fuchswallach elten schön, 170 groß, Blesse, weiß gestiefelt, zugfest, sicher, ein- und zweispännig und kinderfromm, vk Kurt Münch, Fleischermeister Meuselbach/Thür Schulstr. 166.

Kapitalien

Suche für sof. od. später 4000—6000 Mark. Off. R 4138 Gesch.

Wer borgt Kriegsbeschädigtem sof. 250,— bis 300,— gegen hohe Zinsen bet monatl. Rückzahlung? Offerten E 3792 Geschst.

Grundstücksmarkt

Verkaufe altersshalber sof. nur an zahlungsfähigen Käufer, b. größ. Baranzahlg. mein schön geleg. Gehöft. Alles zusammen 4 Morg. groß, parkähnlich. u. Gemüse-Garten Ehemal. Gut. C... maff. Stall, 30 m lang, dazu Nebengebäude, massiv. Leutehaus, entb. 5 Wohng. herrsch. Wohnhaus, massiv und in sehr gut. Zustande. 8 große Wohnräume, gr. Saal und Nebengelaß, gr. Keller, elektr. Licht und Wasserltg. Evtl. könnte Acker dazu geschafft werden. Karl Rast, Zörbig Egypten 1.

Zinshaus-Neubau n. Paulustirche 5 Wohn. m. 3½ Z., Küche, Bad, Zentr.-Heizg. usw. Erford. Kapital 15000,- RM., Überschü. jährl. 2500,— RM., 10 Jahre steuerfrei. **W. Tutenberg,** Baugeschäft, Kronprinzenstraße 27. Tel. 214 33.

Landhaus geräumm., m. Stallungen, Scheune und Garten und etwa 8—10 Morgen Land sofort zu kaufen oder pachten geg. Angebote m. genauen Angab. u. Pacht- oder Kaufpr. erb. unt. D 7610 Gesch.

Baugelände in Schwarzburg (Perle Thüring) verkäuflich. Off. R 4121 Gesch.

Lebensmittelgeschäft mit Wohng. billig zu verkaufen. Off. E 3786 Geschst.

Unterricht

TANZ SCHULE MORAN Gr. Ulrichstr. 47 **Neue Anfängerkurse** Privatzirkel, Einzelstunden jederzeit

Suche geeignete Person zur Beaufsichtig. der Schulkinder für 7jähr. Mädel. Off. B. J. 9512 Geschäftsstelle.

Nachhilfe-Unterricht ist besonders vor Ostern wichtig, damit auch sich das Ziel d. Klasse erreicht wird. Durch eine Kleine Anzeige in d. „Saale-Zeitung" findet man schnell und billig passende Lehrkräfte.

Prakt. Landw. alleinstehend, Mitte 40, wünscht Einheir. in Landwirtschaft. Off. erb. R 4137 Gesch.

Automarkt

Sportseitenwagen fast neu, preiswr. zu verk. Taubnitz Triftstraße 33.

Radio-Appar. Nora neu, oder Mende, 3 Röhren, gegen Motorrad, am liebst. steuerfreies, zu tauschen gesucht. Adolf Pohler, Schafstädt.

Gebr. Cabriol. zu verkaufen. Ausführige Limousine wird in Zahlung genommen. Solche und ähnliche Angebote sind. man oft in d. „Saale-Zeitung" denn es hat sich herumgesprochen, daß die Klein-Anzeigen in d. „Saale-Zeitung" immer erfolgreich sind.

Heiratsgesuche

Arbeiter, 35 J., sucht Dame oder junge Witwe auf dies. Wege kennenzulernen zwecks Ehe. Off. mit Bild erb. R 4134 Gesch. §

Zu einem guten Bett gehört auch eine gute Auflage-Matratze:

gefüllt mit Afrique (Fasern aus Palmblättern), glatt bezogen.

RM. 18,— 22,50 25,— 26,— 27,— 28,—
30,— 32,— 35,— 36,— 40,—

Noch besser schläft man auf den bekannten echten **Schlaraffia-Matratzen** mit Auflage von Afrique, Wolle oder Rosshaar. Jedes Maß fertigen wir in kürzester Zeit an. Die Schlaraffia-Matratzen sind innen gefedert und daher schmiegsam, weich und elastisch.

Kress & Co., Halle, Pfännerhöhe 4 u. Kleinschmieden 6, Ecke Gr. Steinstr. (Engel-Apotheke)

Erfolg durch **KLEIN-CONTINENTAL MODELL WANDERER 35** bis **188.-** mit Koffer, bis **180.-** ohne Koffer. Auch bequeme Teilzahlung. Verlangen Sie bitte unverbindlich Druckschrift. WANDERER-WERKE SCHÖNAU-CHEMNITZ. Generalvertretung: **Friedrich Müller, Halle (S.)** Leipziger Straße 29 Fernspr. 221 02 und 25616

Gutes Hauspersonal sind, man immer sehr schnell durch eine Kleine Anzeige in d. „Saale Zeitung"; weit über die Grenzen ihres Verbreitungsgebietes ist ihre Erfolgskraft bekannt.

Zu vermieten

Könemann **Packet-Weskerei** Ruf 23631 Preßlerösberg 12

3 Büroräume zu vermieten Kl. Steinstraße 3.

Geschäftsräume 80 qm, Werkstatt 40 qm sofort zu verm. Schöllner, Spiegelstr. 13 I.

Marienstr. 12, sonn. 7-Zimmerwohnung sofort preiswert abzugeben.

6 Zimmer Veranda 1. 4. zu vm. Königstr. 3.

Möbel-Lohnfuhren km 20 Pf. **Haupt,** Petersbergstraße 2. Telefon 34503.

Gut möbl. Zim. zu vermieten mit Badbenutzung. Herrmann, Kaiserstr. 2d.

3 Zimmer mit Zubehör zum 1. April od. früh. auch später gef. Off. D 7608 Gesch.

Jg. Ehepaar Beruf Maurer, f. 1. April Hausmanns- od. Kleinwohnung. Off. E 3790 Geschst.

Dauermieter sucht sofort oder 1. 3. leere Wohnung. Off. E 3793 Geschäftsstelle.

Kleine Wohnung oder 2 Zimmer gesucht. Off. E 3788 Geschst.

Kinderl. Ehepaar sucht 1. März od. 15. März leeres Zim. (10—13 M.) mit Kochgelegenheit. Off. B. J. 9511 Geschst.

Fernnähe ungen. möbl. Zimmer sof. gesucht. Preisangebote R 4140 Geschäftsst.

Schlafstelle sofort gesucht. Waisenhausring 1a

Zimmer Zum 1. März leeres sep. gelegenes Zimmer v. Dauermieter (Angestellter) gesucht, wenn möglich Telefon. Off. mit Preis R 4145 Geschst.

Gebr. Pianos schwarz poliert u. Eiche, sehr gut erhalt., preiswert **Pianohaus Maercker** Halle-S., Waisenhausring 1 b

Speisezim. Herrenzim. Polstermöb bei **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Gebrauchte Pianos in meiner Werkst. gut durchgearb. **250, 300, 400** etc. verkauft **Pianohaus B. Döll** Gr. Ulrichstr. 33

Verkauf Schlafzimmer gebr., kompl. 185, neu, kompl. 275, Küche, kompl. 75 mod. Schränke, Dipl.-Schreibtische, Waschkommoden, Vertiko, Stühle, Sofa, Chaisel. 19, Vitrine, Sessel, Schreibschrank, Büfett, Kredenz. Fa. Ausche nur Gr. Klausstr. 7.

Schreibmaschinen. Adler, Cont., Ideal. Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand. **Matz Schulz, Halle,** Leipziger Str. 58 Eing. Riebeckplatz.

2 Brutappar. „Sartorius" für 200 Stück Eier zu verkaufen. Offert. R 4141 Geschst.

Sofa gut erhalten, bill. zu vk. Bruckner-straße 18 I l.

Küchen, kompl. las. u. eiuenbein 98.- 110.- 145.- **Schlafzim., kpl.** mit Auflagen 250.- 295.- 395.- sow. ganze Wirtschaftseinrichtg., **spottbillig** **Stoyes Möbelfg** Hindenburgstr. 9

Schreibmaschine verk. billig. Landwehrstr. 14 III r.

Antilopengehörne verkauft Kirchtor 29a I.

Elektrisierapparat (Koffer) zu verk. Mielck, Königstraße 43.

Motorband und Kreissäge m. Dieselmot. 10 PS, gebr., z. Brennholzsägen, günstig zu verkaufen. Anfragen erb A 145 Geschäftsstelle.

Gebr. Kochöfen b. Schwetschkestr. 141.

Pensionen

Welche Familie nimmt 13jährigen Schüler in Pens.? Diese Frage beantwortet schnell eine Klein-Anzeige i. d. „Saale-Zeitung" und dabei kostet sie nur

Zu verpachten

Als Pächter findet man eine Bäckerei, Fleischerei od. einen Gasthof, wenn man nicht auf die günstige Gelegenheit wartet, sondern durch eine Klein-Anzeige in d. „Saale-Ztg." die günstige Gelegenheit sucht. Klein-Anzeigen in der „Saale-Ztg." sind immer erfolgreich.

Am 13. Februar ab 10 Uhr vorm. in Naumburg **Versteigerung von 50 sorgfältig ausgewählten Edelschweinebern** Katalog kostenlos durch **Schweinezüchter-Verband i. d. Prov. Sachs. Magdeburg,** Wilh.-Kobelt-Str., Halle Land u. Stadt", Ruf 34618 (Tierzuchtamt)

Kaltblut-Gebrauchspferde-Versteigerungen Deutsches Kaltblut

Mittwoch, den 13. Februar, vorm. 11 Uhr in Naumburg (S.)

Freitag, den 15. Februar, vorm. 11 Uhr in Magdeburg

Katalog Nr. 44 (angeben) versendet auf Anforderung kostenlos der **Pferdezucht-Verband der Provinz Sachsen,** Halle (Saale), Reilstraße 78 — Fernruf 24526

Warum warten? Wir liefern die 1935er Opel Modelle bereits in der Ausführung wie sie auf der internationalen Automobil-Ausstellung in Berlin gezeigt werden. **OPEL** der Zuverlässige. BITTE BESUCHEN SIE UNS! **Autohaus Kühn G. m. b. H.** Tel. 27351 Halle (S.), Merseburger Str. 40

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502067/fragment/page=0012

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 31
6. Februar 1935

Heu für 80000 Taler

Heiteres Histörchen aus Alt-München

von Wilfried Polder.

Unter König Max von Bayern hatten die Stände für eine wissenschaftliche Expedition nach Südamerika, an deren Spitze die beiden Münchener Naturforscher und Botaniker, die Professoren Martius und Spix, standen; 100 000 Taler bewilligt, von denen beim Regierungsantritte Ludwigs I. — im Jahre 1825 — erst 20 000 Taler verbraucht waren. König Ludwig, der von naturgeschichtlichen Sammlungen wenig hielt, beschloß nun, die von der Unterstützungssumme noch übrigen 80 000 Taler nach seiner Ansicht weit nützlicher für Kunstzwecke zu verwenden.

Dieser eigenmächtige Eingriff führte dann zu einem Prozeß gegen den Fiskus, d. h. gegen den König, den dieser natürlich verlor. Seinen nachhaltigen Aerger darüber ließ fortan der König an den beiden unglücklichen Gelehrten auf eine boshaft-originelle Weise aus.

Kurze Zeit nach ihrer Rückkehr von einer zweiten Expedition nach Südamerika kommt Professor Spix auf der Straße dem König gerade in den Wurf. Spix bleibt, Front machend, und die Majestät durch Hutziehen ehrerbietig grüßend, stehen.

„Ah, guten Morgen, mein lieber Martius!" redet ihn der König, ihm vertraulich auf die Schulter klopfend an. „Wie geht es Ihnen denn? Habe Sie lange nicht gesehen. Was macht Ihr Kollege, der Spix? Dummer Kerl, mit seinem dämlichen Heu!" — (womit der König die in Herbarien getrocknete südamerikanische Flora meinte) — „kostet mich achtzigtausend blanke Taler!"

„Majestät!" stammelte Spix ganz erschüttert, „Majestät: ich bin ja der Spix!"

„So? Sie sind der Spix? Auch gut! Guten Morgen!"

Wenige Tage darauf begegnet der König auf der Kaufinger Straße dem Professor Martius.

„Ah, siehe da, mein lieber Spix!" stellte er ihn. „Freut mich! Ist ja eine Ewigkeit, daß ich Sie nicht gesehen! Wie geht es Ihnen? Was macht denn Ihr Kollege, der dumme Kerl, der Martius? Sein niederträchtiges Heu kostet mich ein schweres Geld: blanke achtzigtausend Taler."

„Majestät!" stotterte Martius ebenso gereizt wie verlegen, „Majestät, ich bin ja der Martius!"

„Ah bah! Nicht möglich! Sie sind wirklich der Martius? Na, schadet nichts! Wünsche weiter vergnügten Nachmittag!"

Mit diesen scheinbaren Personen-Verwechslungen des Königs ging es so eine Zeitlang fort. Freilich mieden die beiden Gelehrten, ihm auf der Straße zu begegnen, aber es war nicht leicht, da Ludwig auf den Bürgersteigen von München zu den Unvermeidlichen gehörte und überdies ein sehr scharfes Auge besaß.

Da stirbt 1826 Professor Spix, der schon kränklich aus Süd-Amerika nach Europa gekommen war und der berühmte Forscher wird mit allen, ihm gebührenden Ehren feierlich zu Grabe geleitet. Am Tage nach der Beerdigung muß König Ludwig richtig wieder einmal dem unglücklichen Professor Martius auf der Straße begegnen.

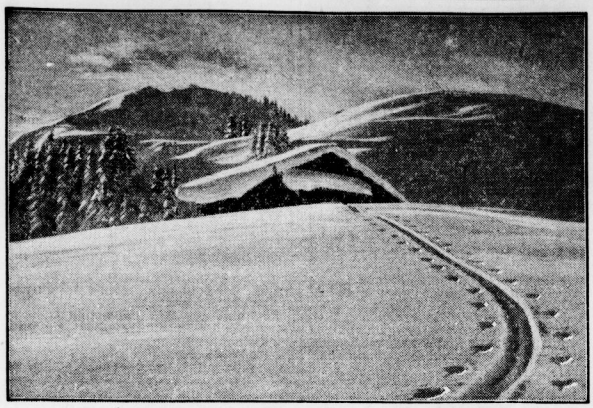
„Ah, guten Morgen, lieber Spix!" redete er ihn an. „Na, nun ist ja Ihr Kollege, der arme Martius auch gestorben. Schade, sehr schade. Aber ein dummer Kerl war er doch mit seinem verfluchten Heu. Für bare achtzigtausend Taler Heu — es ist himmelschreiend!"

„Majestät verzeihen", entgegnet der Angeredete, „ich bin Martius und wie Eure Majestät zu sehen geruhen, noch am Leben: Dagegen ist mein lieber Kollege Spix seiner schweren Krankheit erlegen und gestern beerdigt worden."

„So? Wie man sich irren kann! Also der Spix ist gestorben und Sie sind der Martius? Na desto besser für Sie, daß Sie noch leben! — Morgen!"

„Es sind viel Laster schändlich zu nennen, doch das schändlichste von allen ist ein knechtischer Sinn." Ernst Moritz Arndt.

Vor Gott bleibt doch keine Vernunft vernünftig, aber wohl ein redliches Gemüt.
Jean Paul.



Die erste Spur am Morgen nach dem Neuschnee

Verschneite Matten im Berner Oberland.

Der Herr der schönsten Perlen

Nur zwei seiner Frauen dürfen mit auf Reisen / 83 Frauen bleiben trauernd zurück / 5000 Sklaven im Tauchdienst

Zum großen Jubiläum des englischen Königs im Mai (er regiert dann schon 25 Jahre lang) haben sich mancherlei Fürsten und Herzöge, Grafen und Maharadschas angemeldet. Nun kommt noch einer hinzu — ein Scheich zwar nur dem Titel nach, aber ein reicher, ein unermeßlich reicher Scheich. Ihm gehören die schönsten Perlen der Erde. Er hält seine Hand über die schönsten Perlgründe an Arabiens Küsten.

Man hat mit den Londoner Hofmarschällen alles Notwendige verabredet. Denn so gern man sieht, wenn sich alle Fürsten und Herrscher des britischen Reiches zur Feier einfinden, so wenig angenehm ist es, wenn irgend etwas Anstoß erregen könnte. Da wußte man doch zum Beispiel, daß der Scheich 83 Frauen hat. Alle legitim angetraut nach mohammedanischem Fürstenrecht. Alle noch lebend und meist recht jung, alle in seinem Riesenharem untergebracht. Nun befürchtete man in London sofort, er werde vielleicht — um seine Macht zu zeigen — alle 83 Frauen mit nach London bringen. Der Reisemarschall des Scheichs von Elcatar konnte beruhigend mitteilen, daß nur ein oder zwei Frauen — und zwar die schönsten — mit nach England gebracht würden. Den gesamten Damenflor der amtlichen Gattinnen heranzuschleppen, würde zu umständlich sein. Man müßte dann auch schon ein Hochhaus für ihn ausräumen. Ein einsames Landhaus, das mit dem Auto schnell erreicht werden kann, ist sowieso schon statt eines Hotels als Behausung für die Dauer des Besuchs in England gemietet worden.

Erwähnen wir vielleicht noch, daß der Scheich sein Land höchstens einmal verließ, um nach Bombay zur Perlenauktion zu reisen, dann werden wir vertrauen, daß sein arabisches Küstenreich erheblich in Aufregung ist wegen der bevorstehenden Reise. Außer den 83 Frauen trauern wegen seiner doch vermutlichen längeren Abwesenheit auch die Fakire und Astrologen, die ganz wie in den Märchen von 1001-Nacht hier eine erhebliche Rolle spielen.

Weniger betrübt dürften die Perlschatzmeister sein, die sich einmal ein paar Tage Ruhe gönnen können nach den langen Jahren der Hetzjagd. Sie hatten es wirklich nicht leicht, genau wie die 5000 Sklaven, die im Perltauchdienst stehen und Tag für Tag ihre Beute abliefern müssen.

Man wird also nicht jeden Abend im großen Festsaal der Elcator-Burg die Minister und Weisen und Zauberkünstler zusammenrufen und vor ihren Augen die Perlen des Tages durchsuchen, die man bei Sonnenuntergang von den Booten abliefernde. Die Perlensuche ging hier auch weiter, wenn die Konjunktur schlecht war. Der Scheich wußte, daß diese Konjunktur wechselt. So „eingeboren" er sonst sein mag, in geschäftlichen Kalkulationen macht ihm auch so leicht kein Europäer etwas vor. Die tiefen Gewölbe haben Schätze beherbergt, die jüngst auf den Markt kamen. Freilich hat der Scheich eine Anzahl besonders schöner Perlen behalten, um sie mit nach London zu nehmen.

Die 5000 Sklaven des Scheichs im Tauchdienst (3000 weitere sind mit Gartenarbeit beschäftigt) werden auch weiterhin jeden Morgen früh mit den 750 Booten des Scheichs hinausfahren. Und wenn man auf einer Fahrt dem Meere eine ganz besonders wunderbare Perle entreißt, dann wird man gar nach London an den Scheich kabeln. Das ist auch schon ein Staatsereignis für Elcatar. Und der Scheich kann sich auf die Entfernung freuen, wie gut sein Geschäft auch weitergeht, wenn er im kühlen London Umschau hält.

Paul Riehartz.

Was geschah am 6 Februar?

Vor 2 Jahren (1933): Der Reichspräsident ernennt v. Papen zum Reichskommissar für Preußen: Absetzung der gesamten Staatsregierung.

Vor 13 Jahren (1922): Kardinal Achille Ratti wird Papst (Pius XI.).

Vor 36 Jahren (1899): Leo Graf v. Caprivi, Nachfolger Bismarcks als deutscher Reichskanzler, starb in Skyren.

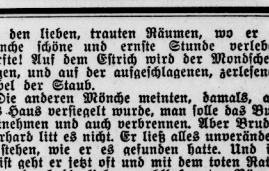
Vor 47 Jahren (1888): Reichstagsrede Bismarcks: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts auf der Welt".

Die Verkehrtraucher

Man könnte diese Eingeborenen der Philippinen auch Feuerraucher nennen. Aber man versteht gleich, was damit gemeint ist, wenn man sie Verkehrtraucher nennt. Sie stecken nämlich ihre Zigarren mit Vorliebe mit der brennenden Seite in den Mund, um so zu rauchen. Eine ganz andere Art und Weise zu rauchen haben hingegen gewisse Stämme im Himalaya. Sie machen sich nämlich durch den Schnee, den sie fest zusammentreten, eine Eishöhle, die auf der einen Seite in einem Loch endet, in dem Tabak auf glühenden Kohlen verglimmt. Der Rauch zieht alsdann durch die Schneeröhre, um unter der Nase des Rauchers, der lang ausgestreckt auf der Erde liegt, zu münden.

Uebrigens erzählt man auch, daß die Bauchbinden an Zigarren ursprünglich einen praktischen Zweck hatten und diesen zum Teil heute noch besitzen. Die schwarzen Zigarrenarbeiter auf den westindischen Tabakplantagen drehten sich nämlich die Blätter zusammen und legten dann ein Stück Papier herum, um die beim Reger immer stark schwitzenden Finger nicht ständig mit dem trockenen Zigarrendeckblatt in Berührung zu bringen. So rauchen sie vielfach noch heute.

Die Kaffern in Südafrika rauchen aus einer merkwürdigen Pfeife. Diese besteht nämlich aus einem Antilopenhorn, an das verschiedene Rohrmundstückchen angesetzt sind, damit aus einer Pfeife gleichzeitig mehrere Kaffern rauchen können. Aus einem langen rauchgefüllten Bambusrohr, das unter den Gästen herumgereicht wird, rauchen die Eingeborenen der australischen Halbinsel Kap-York.



Der Tyrann von Marburg

Ein Roman um Herzens- und Gewissensnöte. Von Leontine von Winterfeld-Platen.

7. Fortsetzung.

Halb kniet, — halb kauert sie so vor ihm, völlig erschöpft — völlig atemlos.

Wie zehrende Flammen hängen ihre Augen an dem fahlen, harten Gesicht des anderen. So, als wollte sie mitten hindurchsehen durch ihn — mitten hineinsehen in die verborgensten Tiefen seiner Seele.

Er will sie abschütteln.

„Wer bist? Was willst du?"

Ihre Stimme ist wie das Klagen eines zu Tode getroffenen Wildes.

„Ihr habt sie nicht verbrannt, Herr? O, bei allen Heiligen, nein, Ihr tatet es nicht! Denn sie waren beide die Güte selber und die lautere Liebe!"

Sie bricht in Tränen aus und umklammert seine Füße.

„Sie nennen euch den Großen, — den Heiligen, — den Richter an Gottes Statt! Aber Gott ist gerecht — und ihr —" sie schnellt hoch.

Ganz steif, — ganz starr steht sie vor ihm, so daß er keinen Schritt weiter tun kann.

„Ihr seid ungerecht. Konrad von Marburg! „Ihr seid kein Heiliger, — ihr seid der Saten selber!"

Sie schreit es wild.

Die hocherhobenen Arme wie rachefordernd gen Himmel gereckt.

Es ist alles das Geschehen eines einzigen Augenblicks gewesen.

Wie ein sekundenlanges Erstarren hat es über der lauschenden Menge gelegen.

Aber jetzt kommt Leben in die Mönche.

Fäuste packen das Mädchen, — reißen es zu Boden, — binden ihm die Hände.

„Hexe du! Fort mit dir auf den Scheiterhaufen! Wie kannst du es wagen, den Großinquisitor also zu lästern und zu schmähen?"

„Sie ist von Sinnen! Werft sie ins Gefängnis! Die Folter wird sie zahm machen!"

Man hat sie vom Boden gerissen und stößt die Gebundene vor sich her, dem Gefängnis zu.

Die schwarzen Haare hängen ihr wirr über das Gesicht, Blut läuft die Stirn und die Wangen herunter. Sie kann es nicht fortwischen. Ueber der Schulter hat man ihr das Gewand zerfetzt, der feingeschnungene Hals und ein Teil der weißen Brust sind entblößt.

In düsterem Schweigen schaut die Menge zu.

Bruder Gerhard hat die Hand ausgestreckt zu einer der Bürgerfrauen.

„Gib dein Tuch", bittet er.

Und dann breitet er es über die Blöße der Gefangenen.

„Was kommt euch in den Sinn, Bruder Gerhard?" zischen die anderen Mönche.

„Sie ist eine Hexe, — eine Ketzerin, die es sogar wagte, unseren Magister zu lästern!"

Bruder Gerhard geht mit gesenktem Kopf hinter der Gefangenen her, die zwei Priesterknechte abführen.

„Sie ist auch ein Mensch," sagt er leise, — und Herr Nikolaus hat sie geliebt wie sein eigen Kind."

Hat Jutta seine Worte gehört? Sie wendet sich jäh herum und sieht ihm groß in das müde, ach so müde Gesicht.

„Seid ihr es, Bruder Gerhard? O, ihr werdet mir helfen! Ich kann doch nicht in die grausige Zelle, — in die furchtbare Folter! Ich habe grausame Furcht, Bruder Gerhard! Vor den bösen Männern, die kein Erbarmen kennen, vor den furchtbaren, fressenden Flammen, die meinen jungen, blühenden Leib verzehren sollen! Ich habe solche Angst davor, Bruder Gerhard! O, ich hab' solche Angst!"

Die Lippen des Mönches zucken, als wollte er etwas sagen. Aber er vermag es nicht. Er hat wieder die Augen gesenkt, und sein Schritt ist grenzenlos schwer.

Der junge Frauenburger zittert am ganzen Körper.

„Was hast du den Magister schmähen müssen, Mädchen. Warst du wahnsinnig, solches zu tun?"

In ihrem Gesicht ist Trotz.

„Ich habe alle meine Sinne beisammen. Es ist die Wahrheit, was ich sagte. Er ist ein Satan."

*

Ueber Marburg liegt wieder eine Herbstnacht. Die Bürger sitzen scheu und gedrückt in ihren Stuben und wagen es kaum, zur Ruhe zu gehen. Denn man ist so unsicher, — so in steter Not und Sorge, daß irgend ein böser Nachbar, — ein Verleumder, — ein Feind, von dem man vielleicht garnichts weiß, — eine Unwahrheit über einen sagen könnte, — eine winzige Lüge, die zur Lawine anwächst und einen auf den Scheiterhaufen bringt. Niemand ist seines Lebens mehr sicher — auch nicht der beste Katholik.

Am Kloster klirrt eine Pforte. Bruder Gerhard tritt langsam über die Schwelle.

Durch Gassen und Gäßlein schreitet der Mönch. Steingehauene Stufen steigt er den steilen Hang empor. Bis er vor der schöngeschnitzten, eichenen Haustür steht, hinter der einst Nikolaus Gandsheim wohnte. Die Tür ist versiegelt, denn die Kirche hat alles Eigentum des Ketzers beschlagnahmt.

Bruder Gerhard steht ganz still auf der untersten, steinernen Stufe und sieht zu den Fenstern empor. Die bunten Blumenstöcke von Frau Etta sind verwelkt, weil keine pflegende Hand sie mehr goß.

Bruder Gerhard steht regungslos. Er faltet die Hände. Wie mag es drinnen jetzt aussehen? In den lieben, trauten Räumen, wo er so manche schöne und ernste Stunde verleben durfte! Auf dem Estrich wird der Mondschein liegen, und auf der aufgeschlagenen, zerlesenen Bibel der Staub.

Die anderen Mönche meinten, damals, als das Haus versiegelt wurde, man solle das Buch mitnehmen und auch verbrennen. Aber Bruder Gerhard litt es nicht. Er ließ alles unverändert so stehen, wie er es gefunden hatte. Und im Geist geht er jetzt oft und mit dem toten Ratsherrn durch die lieben, wohlbekannten Räume.

Durch die Stille der schlafenden Stadt tönt das Horn des Wächters, der die Stunden abruft.

Bruder Gerhard taumelt hoch und fährt sich über die Stirn. Dann reißt er sich los.

Langsam geht er den Weg zurück, den er gekommen. Aber er geht noch weiter. Am Kloster vorüber, zur Richtstätte hinaus. Sie liegt auf einem Hügel, nicht weit von der Landgrafenburg.

Schwarze, verkohlte Holzgerüste ragen in die Nacht. Schutthaufen und Aschenreste decken den Boden. In einer entblätterten Linde am Hang harft traurig der Nachtwind. Fern hört man die Wasser der Lahn rauschen in der tiefen Stille.

Auf einen der verkohlten Stämme sehnt sich müde der Mönch. Zwischen den Knien faltet er die bleichen, mageren Hände und flüstert:

„Hier ist heiliges Land. Hier hast du deinen Heldenweg angetreten, mein Nikolaus. Ach wer dir nach könnte! Heute schon!"

Er sieht zum Himmel hinauf, und zwei große Tränen rinnen langsam über sein zerfurchtes Gesicht.

„Ich habe meine Aufgabe noch nicht erfüllt. Ich kann noch nicht kommen, mein Nikolaus. Weil ich ringen muß um die andere Seele, die irre, wahnwitzige Wege geht. Weil ich ihn hüten muß vor sich selber. Ach, und ich bin doch so schwach!"

Er preßt die Hände gegen die Brust. In sein Gesicht kommt ein stilles Lächeln.

„Aber ich fühle doch, wie du mir nahe bist, Nikolaus. Ganz deutlich fühle ich es. Ich fühle dein hütendes Lieben und deinen lächelnden Frieden überall. Es ist wie ein starker Strom

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502067/fragment/page=0013

Wie leben die letzten Romanows?

Neue Existenzen in der Neuen Welt.

Die letzten Ueberlebenden der Dynastie Romanow haben durch ihr abenteuerliches Leben und die Tragik ihres Schicksals schon mehrfach von sich reden gemacht. Nun kommt aus New York ein Bericht über fünf Verwandte des früheren russischen Zaren, die dem roten Terror entkommen, im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten sich neue Existenzen zu verschaffen wußten.

Da ist beispielsweise die Großfürstin Maria Pawlowna, die Tochter des im Jahre 1919 in der Peter-und-Paul-Festung von den Bolschewisten erschossenen Großfürsten Paul. Sie ist die geschiedene Frau des gleichfalls ausgewanderten Fürsten Putianin. Nach der Lösung ihrer Ehe auf sich selbst angewiesen, eröffnete sie in der Fifth-Avenue ein photographisches Atelier, das bei den Oberen Zehntausend New Yorks eifrigen Zuspruch findet. Unter den noch lebenden Mitgliedern der Zarenfamilie ist sie zweifellos die Begüterte. Ihr vor einiger Zeit erschienenes Buch: „Die Memoiren einer Großfürstin", hat ihr bereits die Kleinigkeit von 300 000 Dollar eingetragen.

Nicht weit von ihrem Atelier entfernt befindet sich die Arbeitsstätte des Prinzen Georg. Dieser Sohn des im Jahre 1918 von den Bolschewisten ermordeten Großfürsten Konstantin ist als Verkäufer in einem exklusiven Modesalon tätig. Die Schwäche der amerikanischen Gesellschaft für Persönlichkeiten von fürstlichem Geblüt, hat der Inhaber dieses hochfeudalen Ladens geschickt auszunutzen verstanden. In hellen Haufen erscheinen in seinem Geschäft die Gattinnen und Töchter der Konserven-, Tabak-, Eisen- und Getreidemagnaten, um sich hier von einem authentischen Prinzen bedienen zu lassen. Kein Wunder also, wenn Prinz Georgs Kassenblock hohe Umsätze aufweist, an denen er nebenbei bemerkt, prozentual beteiligt ist.

Dann folgt die Prinzessin Nina, deren Vater, Großfürst Georg Michaelowitsch, in Leningrad 1919 standrechtlich abgeurteilt und erschossen wurde. Es gelang ihr mit knapper Not, demselben Schicksal zu entgehen. Im Exil heiratete sie den georgischen Fürsten Claviadze. Der Fürst, einst Erbe riesiger Ländereien im Kaukasus, war arm wie eine Kirchenmaus. Dank der Fürsprache König Georgs von England erhielt er eine Stelle bei der New Yorker Niederlassung der Cunard Line. Die Prinzessin selbst ist gleichfalls erwerbstätig. Sie entdeckte ihre künstlerische Begabung und begann mit Porträtmalerei. Heute zählt sie die ersten Namen der amerikanischen Geldaristokratie zu ihrer Kundschaft. Ihre Schwester Xenia war mit dem Streichholzkönig und Multimillionär William Leeds verheiratet. Die Ehe war unglücklich und wurde vor einiger Zeit geschieden. Seither lebt die frühere Prinzessin von der hohen Abfindung, die ihr Millionärsgatte für sie aussetzte.

Der fünfte Romanow, Prinz Wassili, Sohn des verstorbenen Großfürsten Alexander Michaelowitsch, war jahrelang Handlungsreisender einer bekannten Parfümfirma. Gegenwärtig hält er sich in Hollywood auf, wo er einen eigenen Parfümladen eröffnet hat. Das Geschäft scheint zu blühen. Der Prinz ist außerordentlich beliebt und verfügt über großen persönlichen Charme. Die namhaftesten Hollywooder Stars decken ihren Bedarf an kosmetischen Präparaten beim Prinzen Wassili. Seine junge Frau, Nataschа Alexandrowa, die Tochter des Fürsten Galitzin aus Moskau ist gleichzeitig seine Teilhaberin.

Fortschritt der Technik tötet Tiere

Seevögel erliegen den Oelrückständen der modernen Dampfer

Seit einiger Zeit beschäftigt sich ein Ausschuß des Völkerbundes mit einer Frage, die der großen Oeffentlichkeit bisher so gut wie verborgen blieb. Es handelt sich darum, daß die von Ueberseedampfern ins Meer abgelassenen Oelrückstände zur Vernichtung von Seevögeln und Fischen beitragen. Der Schaden, der dadurch angerichtet wird, ist viel größer, als man gemeinhin anzunehmen geneigt ist, so daß tatsächlich eine Einrichtung wie der Völkerbund die Notwendigkeit erkannte, hier einzugreifen.

Man sollte meinen, daß irgendwelche Rückstände von Ueberseedampfern in den riesigen Weltmeeren einfach verschwinden würden, ohne einen Einfluß bemerkbar zu machen. Gewiß ist auf einem der großen Passagierdampfer der Anfall von Schlacken und anderen Verbrennungsrückständen sehr erheblich, denn die vieltausend Pferdekräfte starken Maschinen verschlingen gewaltige Mengen an Kohlen. Im Verkehr auf See können diese Feuerungsrückstände nicht wie auf dem Lande gelagert und später vernichtet werden. Die Schiffe sind gezwungen, sie ins Meer zu werfen, wollen sie nicht anders sich mit Ballast füllen, der tote Last darstellt.

Genau so verhält es sich mit den Rückständen der Oelfeuerung. Der Anteil der mit Oel befeuerten Schiffe nimmt ständig zu, sie sind im Begriff, die mit Kohlenfeuerung versehenen Schiffe ganz zu verdrängen. Natürlich ergeben sich bei der Verbrennung von Oel auch Rückstände, die beseitigt werden müssen. Man läßt sie ins Meer abfließen. Dort liegen sie lange Zeit als schwarzgrünliche Oelhaut auf dem Wasser, breiten sich immer weiter aus und verteilen sich erst nach geraumer Zeit so weit, daß sie keine Gefahr für die Lebewesen des Meeres mehr darstellen.

Gerade diese Gefahr für Seevögel und Fische ist es, die jetzt sogar den Völkerbund beschäftigt. Seit langer Zeit schon sind an den Küsten, wo ein reger Schiffsverkehr herrscht, Tausende von Vögeln angetroffen worden, die flugunfähig waren. Besonders wenn nach einem schweren Sturm die Küste mit Gegenständen aller Art überschwemmt war, traf man auch viel Seevögel an, die sterbend am Strande lagen und sich nicht erheben konnten. Nähere Untersuchungen zeigten, daß ihr Gefieder mit Oel durchtränkt war. Die Federn waren vollständig verklebt, kein Vogel konnte mit dem öldurchtränkten Gefieder noch fliegen. Alles Putzen half den armen Tieren nichts. Wenn sie auf See in einen Tümpel Oel, das Schiffe abgelassen hatten, geraten waren, so versuchten die Tiere wohl zunächst durch Putzen mit dem Schnabel das Oel aus den Federn zu entfernen. Bald aber mußten sie es aufgeben, denn immerwährend trieben neue Oelschwaden heran, die wieder und wieder sich an den Federn festsetzten. Die Beine der Tiere zerfraß das Oel, es infizierte die Haut, gelangte schließlich auch beim Putzen mit dem Schnabel in den Magen.

Die Tiere wurden regelrecht vergiftet. Unfähig, durch Fliegen einen anderen Aufenthaltsort auf dem Wasser aufsuchen zu können, ließen sie sich treiben — der Sturm trieb sie zuletzt an Land. Dort liegen sie dann, schreien in ihrer Angst, putzen immer wieder an dem ölverseuchten Gefieder herum und gehen am Ende unter großen Qualen zugrunde.

Doch nicht nur Seevögel werden Opfer der Fortschritte der Technik. Auch Fische gehen an den Oelrückständen zugrunde. Die teerartigen schweren Bestandteile des schwimmenden Oels sinken mit der Zeit und üben auf die Fische eine vernichtende Wirkung aus. In Scharen schwimmen sie dann leblos auf der Meeresoberfläche und verpesten das Wasser und die Luft. In Gegenden, wo die Küstenschiffahrt besonders mit ölbefeuerten Schiffen betrieben wird, macht das Oel ganze Küstenstriche von Fischen frei. Die Fischer beobachten diesen Rückgang der Fischschwärme schon seit einiger Zeit mit wachsender Besorgnis, er nimmt ihnen Arbeit und Brot.

Man kennt gegenwärtig noch kein Mittel, der Gefahr, die das abgelassene Oel bringt, zu begegnen. Der naheliegendste Vorschlag wäre der, die Schiffsgesellschaften zu verpflichten, das verbrauchte Oel nicht ins Meer zu schütten, sondern es in Bunkern solange an Bord zu behalten, bis seine Beseitigung an Land möglich ist. Natürlich stehen diesem Vorschlag die Bedenken der Gesellschaften gegenüber, die um ihren Frachtraum bangen. Aber schließlich wird die moderne Technik, die den Ersatz der Kohle durch flüssige Brennstoffe erreichte, auch ein Mittel finden, um die durch den Fortschritt der Technik angerichteten Schäden wieder gut zu machen.

Das möchte man auch den Nilpferden wünschen, die in gewissen Gegenden Afrikas sterbend ihre Aufenthaltsorte verlassen. Hier sind es die Bohrungen nach Erdöl, durch die viele in der Nähe der Bohrtürme gelegene Seen durch Oel und Gase verseucht werden. Ueberfließendes Erdöl, Erdöl, das aus unterirdischen Kanälen in die Seen gelangte, Gasquellen, die sich meist da finden, wo Erdöl vorhanden ist, verpesten das Wasser und nehmen den Nilpferden die Lebensbedingungen.

Allerlei kleine Sensationen

Verhaftet einen Friseur oder . . .!

Die amerikanische Regierung traute ihren Augen nicht, als der sonst ganz normale und im Dienst bewährte Sheriff von Mineola einen Antrag auf Bereitstellung von 190 Dollar zum Einkauf von 10 000 Rasierklingen einreichte.

Sollte er über Nacht wahnsinnig geworden sein? Man hielt Rückfrage und erfuhr, daß es nur an den Zeitläuften lag, daß der Sheriff solch erstaunliche Forderungen stellte. Denn es ist Vorschrift, daß die Gefangenen immer sauber rasiert sein müssen. Dieses Rasieren nimmt meist ein Sträfling aus dem Friseurgewerbe vor.

Nun hatte das Schicksal es aber gefügt, daß seit Wochen im Nassau-County-Gefängnis in Mineola kein Friseur mehr eingeliefert wurde. Die Bärte aber wucherten. So blieb also nichts anderes übrig, als entweder einen Friseur zu verhaften — oder Rasierklingen zu bestellen, damit jeder Gefangene sich selbst rasiere. Die Regierung weiß auch nicht, was sie in diesem problematischen Fall machen soll.

Peking feiert seinen 3300. Geburtstag.

In diesen bewegten chinesischen Zeitläuften hat es die Welt überhört, daß Peking wieder einmal Geburtstag feiern konnte. Dieser Geburtstag ist dadurch bemerkenswert, weil er nach unserer Rechnung eine runde Zahl ergibt. 3300 Jahre — ein ansehnliches Alter, wie man zugeben wird, auch für eine Stadt. 1300 Jahre vor Christus wurde aus der Küstensiedlung eine richtige Stadt. 1300 Jahre nach Christus war schon viel Geschichte über die Stadt hinweggegangen. Der Kaiser Kublai Khan ließ sie jedenfalls damals mit einer Mauer, die 25 Kilometer lang war, wieder aufbauen. Der Kaiser, der diesen Wiederaufbau vornehmen ließ, beherrschte die Kleinigkeit einer Welt von der chinesischen Küste bis nach Polen hinüber. Das wissen wir alles von Marco Polo, der vor 600 Jahren Kublai Khan besuchte und dem Westen dann die Kunde von der Größe und dem — — Schmutz der großen Stadt brachte.

Kenner von heute sagen, daß sich Peking offenbar wenig geändert habe gegenüber dem damaligen Zustand.

Protestreise mit Gangeswasser und Lehm.

In diesen Tagen trifft der Inderführer Pandit Madan Mohan Malaviya in England ein, Er kommt, um gegen irgendetwas zu protestieren. Aber welche Umstände wegen dieses Protestes:

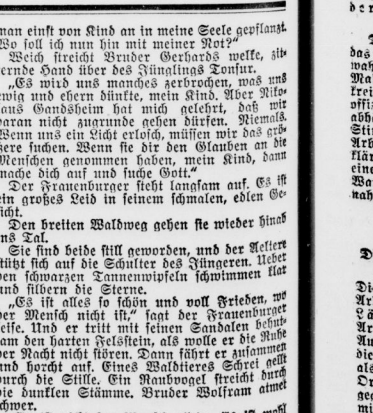
Wir sind übrigens alle „Unberührbare" für ihn. Aber nicht nur aus diesem Grunde hat er einige Tonnen Gangeswasser mit verladen. Er will das Wasser benutzen, um den Boden damit zu besprengen, auf dem er wohnen wird. Und er will das Wasser anderseits trinken, als Schutz gegen die Unberührbaren. Außerdem kommt noch eine Kiste mit, die nur Schlamm enthält. Damit malt er jeden Morgen das Schiwa-Bild auf den Boden.

Man fragt sich mit seinem schwachen europäischen Verstand, wann der Mann denn nun Zeit findet, sich mit seinem Protest zu befassen, da er doch seine Lehm- und Wasserkunststücke treiben muß. Eilig darf er es mit der Heimfahrt nicht haben. Dafür sprechen auch schon die Wassertonnen.

700 Kilometer auf den Knien

Eine lange Rutschpartie auf Knien haben zwei Hindu-Pilger zu Ehren der Göttin Badrinath angetreten. Ihre Pilgerschaft führte nämlich von Neu-Delhi 700 Kilometer weit bis zu dem Heiligtum der Göttin im Himalaya. Um sich die Sache aber nicht allzu beauem zu machen, zogen diese Pilger es vor, nicht etwa mit der Bahn zu fahren, noch auch zu Fuß zu laufen, sondern sie fanden es angebracht, die 700 Kilometer zu kriechen, indem sie auf Knien und Händen pilgerten. Zweifellos sind die beiden Hindu fest davon überzeugt, sich auf diese Weise am ehesten Gunst und Glücksspendung ihrer Hindugottheit zu sichern. Der eine dieser beiden Fanatiker ist ein kleiner Kramladeninhaber aus Patali in Jaipur und hat bereits den Weg aus seiner Heimat bis nach Neu-Delhi auf den Knien zurückgelegt. Dort hat sich ihm dann sein Freund Bhikamal, ein Geldverleiher und in der Stadt wohlbekannter Wucherer, angeschlossen. Die beiden werden nun auf ihrer weiteren Reise von einem Hindupriester begleitet, der den beiden Pilgern das Nachtlager und die Mahlzeiten bereitet.

Bilderräsel



von Trost und Kraft, der ständig aus der Ewigkeit in meine verzagte und einsame Seele herüberflutet. Sie haben deine Asche verflucht und hier in alle Winde zerstreut. Das war nur dein Pilgerkleid. Wer kann in Ewigkeit unser eigentliches Selbst zerstören?"

Bruder Gerhard steht langsam auf.

Des Mondes Silberlicht liegt wie Schnee über der schlafenden Erde. Von der Stadt her klingt ein Schritt, und man hört es ihm an, daß sein Träger voll Unruhe ist.

Gerhard hebt die Augen und steht dem anderen entgegen.

„O, Bruder Wolfram, wohin noch zu so später Stunde?"

Der junge Mönch zügelt den Schritt. Er steht jetzt vor dem Aelteren. In seinen Augen ist ein großer Ernst.

„Ich glaube, ich wollte zu euch, Bruder Gerhard. Ich hatte euch schon überall gesucht. Und da ihr nicht in eurer Zelle waret, kam ich hierher."

Er steht sich schen um. Dann schüttelt er sich.

„Wir wollen schnell fort von hier, Bruder Gerhard. Es ist eine Stätte des Grauens."

Der andere antwortet nicht. Aber er wendet sich auch nicht zur Stadt. In den Bergwald zur Linken steigt er langsam mit seinem Genossen empor. Es ist, als sänne er tief und schwer über die letzten Worte seines Begleiters.

„Es ist so vieles in dieser Welt, was uns Grauen einflößen möchte, mein junger Bruder. Wo solch Grauen uns überfallen will, sollen wir wissen, daß der Fürst dieser Welt sein Treiben hat."

Mit hartem Griff packt Bruder Wolframs Rechte den Kuttenärmel des anderen.

„Der Fürst dieser Welt sagt ihr? Aber wer hat denn diesen Kreuzzug gegen die Ketzer gepredigt? Wer befiehlt das alles, Bruder Gerhard? Ist es nicht unsere heilige Mutter, die Kirche selber? Ist es nicht der heilige Vater zu Rom selber und sein Diener, unser Groß-Inquisitor? O, immer und immer habe ich mich willig ihren Geboten unterworfen, habe alle Fragen und Zweifel erstickt, weil sie Sünde sind. Habe mitgeholfen, Menschenbrüder anzuklagen und auf den Scheiterhaufen zu bringen. Nun bin ich zweimal irre geworden."

Er stöhnt und preßt die Fäuste gegen die Stirn.

Sie haben jetzt die Höhe des Berges erklommen. Die Wipfel der Schwarztannen rauschen leise unter ihnen wie ein Meer. Das Tal zu ihren Füßen ist gebadet im Silber der Mondnacht. Ein grenzenloser Frieden hüllt alles in seine schützenden Arme. Ein verwitterter Felsblock liegt hier oben, — geborsten, — moosbewachsen.

Bruder Gerhard setzt sich müde darauf nieder. Er sieht zu dem vor ihm stehenden Jüngling empor.

„Komm, mein Sohn, schütte mir deine Seele aus, — hier stört uns niemand."

Der junge Mönch steht in heißem Kampf. Seine Hände zittern und seine Lippen vor gewaltiger Erregung. Dann stürzt er in die Knie und birgt seinen Kopf im Schoß des Alten.

„Ja, Bruder Gerhard, laßt mich euch beichten! O, sprecht mir Trost! Gebt mir ein Licht, weil meine Seele irre geworden ist an allem!"

Er hat den Kopf tief eingegraben in die bärene Kutte des anderen, und die gerungenen Hände hoch über seinem Haupt.

So kniet er auf dem harten Waldboden.

Wie der schützende Mantel einer Mutter ist die lautlose, sternklare Nacht um die beiden.

Seht, Bruder Gerhard, das erste Mal, als ich irre ward an unseren Gesetzen, das war in der Zelle des Ratsherrn Nikolaus Gandsheim. Wenige Stunden vor seinem Tode, als ich ihn noch einmal zur Buße und zur Umkehr bewegen sollte. Viel hohe, gewichtige Worte hatte ich mir zurecht gelegt. Eine wohldurchdachte, zürnende und strafende Rede. Und stand dann vor ihm wie ein armer, törichter Schulbube, über den man lächelt. Denn was er sagte, war so groß und so tief und so stark, wie ich solches nie zuvor vernommen. Ach, er war ja nicht der Besiegte! Er war ja nicht unser Gefangener. Er war der Sieger. Was er lächelnd in unseren Händen ließ, das war sein armes, irdisches Gewand nur."

Bruder Wolfram stöhnt.

„Da bin ich das erste Mal irre geworden an unseren Gesetzen, — an den gehämmerten Dogmen unserer Kirche."

Tief beugt Bruder Gerhard sich herab und legt dem jungen, zitternden Mönch beide Hände auf das gefenkte Haupt.

„Und das zweite Mal?"

„Das war heute nacht. Als man mich zu dem Mädchen schickte, um ihr den Tod zu verkünden. Die Seele sollte ich ihr retten und ihr Buße predigen. Auf einer Schütte Stroh kauerte sie in einer Ecke. Die großen, dunklen Augen in grenzenlosem Entsetzen auf mich gerichtet, als ich eintrat.

„Was wollt ihr von mir?" schrie sie. „Habe ich euch doch nichts zuleide getan und bin immer eine gute Katholikin gewesen! Ihr seid grausamer als Heiden und Türken, die nie etwas von Jesu Liebesgebot gehört haben. Denkt ihr denn nicht selber an Gottes Strafgericht? Wenn man euch mit demselben Maße messen wird, mit dem ihr andere gemessen?" Und dann hat sie mich voll Verachtung angesehen und aufgelacht.

„Aus dem edlen Geschlecht der Frauenburger wollt ihr sein, Bruder Wolfram? Aber eure Ahnen haben solches nie getan! Haben nie wehrlose Frauen auf den Scheiterhaufen geschleppt und gemeint, sie täten ein gutes Werk daran. Ritter sind die Frauenburger gewesen und haben gegen alle Feinde des Reiches und der Heimat gekämpft. Mit dem Schwert in der Faust, aber im Herzen Mut und Tapferkeit. Die Armen und Wehrlosen haben sie beschützt und beschirmt, wie es frommen Rittern ziemt. Ihr seid Mordgesellen und Schinder! Ich verachte euch und eure Kirche!"

So hat sie mir ins Gesicht geschrien, Bruder Gerhard! Und ich habe nicht gewußt, was ich antworten sollte, denn sie sprach die Wahrheit!"

Der junge Mönch hat sein blasses Gesicht gehoben. In wilder Not sehen seine fragenden Augen zu dem anderen empor.

„Ich will zu Konrad von Marburg gehen und ihm alles sagen. Daß ich nicht mehr hier bleiben kann. Daß mein Gewissen und mein Herz aufschreien gegen alles, was man hier von mir verlangt. Ich bin irre geworden an allem, was man einst von Kind an in meine Seele gepflanzt. Wo soll ich nun hin mit meiner Not?"

Weich streicht Bruder Gerhards welke, zitternde Hand über des Jünglings Tonsur.

„Es wird uns manches zerbrochen, was uns ewig und ehern dünkte, mein Kind. Aber Nikolaus Gandsheim hat mich gelehrt, daß wir daran nicht zugrunde gehen dürfen. Niemals. Wenn uns ein Licht erlosch, müssen wir das größere suchen. Wenn sie dir den Glauben an die Menschen genommen haben, mein Kind, dann mache dich auf und suche Gott."

Der Frauenburger steht langsam auf. Es ist ein großes Leid in seinem schmalen, edlen Gesicht.

Den breiten Waldweg gehen sie wieder hinab ins Tal.

Sie sind beide still geworden, und der Aeltere stützt sich auf die Schulter des Jüngeren. Ueber den schwarzen Tannenwipfeln schwimmen klar und silbern die Sterne.

„Es ist alles so schön und voll Frieden, wo der Mensch nicht ist," sagt der Frauenburger leise. Und er tritt mit seinen Sandalen behutsam den harten Felsstein, als wolle er die Ruhe der Nacht nicht stören. Dann fährt er zusammen und horcht auf. Eines Waldtieres Schrei gellt durch die Stille. Ein Rauboogel streicht durch die dunklen Stämme. Bruder Wolfram atmet schwer.

„Es ist nicht der Mensch allein. Es ist wohl nirgends Frieden, wo das Leben ist. Denn einer lebt vom anderen. Nur der Tod ist Friede."

Sie sind hinabgestiegen vom Berg. Im Frieden der Mondnacht schläft die alte Stadt. Leise murmeln die Wasser der Lahn über Felsen und Steingerölle. Langsam gehen die beiden Mönche ihrem Kloster zu.

Bruder Wolfram preßt die Lippen zusammen. „Was kann man tun, Bruder Gerhard? Morgen soll das schwarze Mädchen auf dem Scheiterhaufen sterben!"

Er stöhnt. Und hilfesuchend treten seine Augen durch die stille Nacht. — Und er sieht Jutta, wie sie vor ihm stand, blühend und lachend an der Seite ihres Pflegevaters, damals als sie sich zum ersten Male begegneten.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502067/fragment/page=0014